

**Die Sparquote der privaten Haushalte
in der Bundesrepublik Deutschland**

- Entwicklung von 1980 bis 1998 und ökonomische Zusammenhänge -

Diplomarbeit

zur Erlangung des Grades einer Diplom-Kauffrau
an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
der Humboldt-Universität zu Berlin

vorgelegt von

Kristina Erler

geboren am 01. Dezember 1971 in Berlin

Prüfer: Professor Dr. Wolfgang Härdle

Berlin, den 14. September 1999

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	5
1 EINLEITUNG.....	6
2 VOLKSWIRTSCHAFTLICHER SPARPROZESS	8
2.1 Bedeutung des Sparens für die Volkswirtschaft.....	8
2.2 Adäquationsproblem.....	9
2.3 Datenbasis für den volkswirtschaftlichen Sparprozeß.....	11
2.4 Die Sektoren Private Haushalte, Unternehmen und Staat	12
2.4.1 Allgemeines zur Sektorengliederung in der VGR.....	12
2.4.2 Bedeutung der privaten Haushalte an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis.....	12
3 GRUNDLAGEN ZUR SPARQUOTE DER PRIVATEN HAUSHALTE.....	16
3.1 Rechtliche und definatorische Betrachtungen zur Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland.....	16
3.1.1 Rechtliche Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland.....	16
3.1.2 Definition der Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland.....	17
3.2 Berechnungsmethoden für die Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland	19
3.3 Probleme bei der Berechnung der Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland.....	22
3.4 Internationaler Vergleich am Beispiel der USA	24
3.4.1 Vergleich mit der Berechnung in den USA.....	24
3.4.2 Probleme beim internationalen Vergleich	25
4 ENTWICKLUNG DER SPARQUOTE DER PRIVATEN HAUSHALTE	27
4.1 Entwicklung der Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland.....	27
4.1.1 Betrachtung der Sparquoten in Deutschland von 1980 bis 1998.....	27
4.1.2 Einbeziehung der neuen Bundesländer ab 1991 in die Sparquotenbetrachtung..	30

4.2 Entwicklung der einzelnen Komponenten der Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland	33
4.2.1 Einleitende Betrachtungen zur Untersuchung der Komponenten der Sparquote	33
4.2.2 Entwicklung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte	36
4.2.3 Entwicklung der Ersparnis der privaten Haushalte.....	40
4.2.4 Gemeinsame Betrachtung der Entwicklung der beiden Komponenten	43
4.3 Zeitreihenanalyse zur Entwicklung der Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland.....	45
4.3.1 Grundlagen zur Zeitreihenanalyse.....	45
4.3.2 Durchführung einer Zeitreihenanalyse am Beispiel der Sparquote.....	47
4.3.2.1 Saisonbereinigung mittels glatter Komponente (Verfahren 1)	47
4.3.2.2 Saisonbereinigung mittels konstanter Saisonfigur (Verfahren 2)	49
4.4 Vergleich mit der Entwicklung der Sparquote in den USA für den Zeitraum 1980 bis 1998.....	51
5 ANALYSE VON ZUSAMMENHÄNGEN ZWISCHEN DER SPARQUOTE DER PRIVATEN HAUSHALTE UND ÖKONOMISCHEN GRÖSSEN.....	53
5.1 Allgemeine Betrachtung von ökonomischen Zusammenhängen	53
5.1.1 Problematik einer ökonomischen Zusammenhangsanalyse	53
5.1.2 Existenz vielfältiger Einflußgrößen.....	54
5.1.3 Statistische Untersuchung von Zusammenhängen	57
5.2 Ausgewählte ökonomische Einflußgrößen	58
5.2.1 Einflußfaktor Einkommenssituation.....	58
5.2.1.1 Zusammenhang zwischen Einkommen und Sparen in der Theorie.....	58
5.2.1.2 Empirische Zusammenhangsuntersuchung.....	59
5.2.2 Einflußfaktoren Zinsen und Inflation	63
5.2.2.1 Zusammenhang zwischen Zins- sowie Inflationsentwicklung und Sparen in der Theorie	63
5.2.2.2 Empirische Zusammenhangsuntersuchung.....	64
6 SCHLUSSBETRACHTUNG.....	68
Anhang.....	71
Literaturverzeichnis	83

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
BStatG	Bundesstatistikgesetz
BV4	Berliner Verfahren 4
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DM	Deutsche Mark
ESVG	Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EVS	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
ggf.	gegebenenfalls
i.d.R.	in der Regel
Jg.	Jahrgang
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
Nr.	Nummer
o.ä.	oder ähnlich
OECD	Organization for Economic Cooperation and Development
p.a.	per anno
S.	Seite
u.a.	unter anderem
u.ä.	und ähnliches
US	United States
USA	United States of America
u.U.	unter Umständen
Vgl.	vergleiche
VGR	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung(en)
Vj.	Vierteljahr
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1:	Anteile der einzelnen Sektoren an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis in Deutschland für 1980 bis 1997 in %.....	13
Abbildung 2.2:	Anteile der einzelnen Sektoren an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis zuzüglich Vermögensübertragungen in Deutschland für 1980 bis 1997 in %.....	14
Abbildung 3.1:	Komponenten des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte in der VGR.....	20
Abbildung 3.2:	Residuale Darstellung der Ersparnis der privaten Haushalte in der VGR.....	21
Abbildung 3.3:	Originäre Darstellung der Ersparnis der privaten Haushalte in der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung.....	21
Abbildung 4.1:	Sparquote der privaten Haushalte von 1980 bis 1998 in Deutschland in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes in %.....	28
Abbildung 4.2:	Sparquoten der privaten Haushalte von 1980 bis 1998 in Deutschland in unterschiedlicher Abgrenzung in %.....	29
Abbildung 4.3:	Vergleich der Sparquoten der privaten Haushalte in Ost- und Westdeutschland für den Zeitraum 1991 bis 1994 in %.....	31
Abbildung 4.4:	Getrennte Darstellung der Sparquoten der privaten Haushalte als Zeitreihen für das frühere Bundesgebiet (bis 1991) bzw. für Gesamtdeutschland (ab 1991) in %.....	32
Abbildung 4.5:	Ersparnis und privater Verbrauch der privaten Haushalte in Deutschland von 1980 bis 1998 in Mrd. DM.....	33
Abbildung 4.6:	Entwicklung des nominal und real verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte in Mrd. DM sowie der Sparquote in % in Deutschland von 1980 bis 1998.....	37
Abbildung 4.7:	Entwicklung des nominal und real verfügbaren Einkommens je Einwohner in DM sowie der Sparquote in % in Deutschland von 1980 bis 1998.....	39
Abbildung 4.8:	Entwicklung der nominalen und realen Ersparnis der privaten Haushalte in Mrd. DM sowie der Sparquote in % in Deutschland von 1980 bis 1998.....	41
Abbildung 4.9:	Entwicklung der nominalen und realen Ersparnis je Einwohner in DM sowie der Sparquote in % in Deutschland von 1980 bis 1998.....	42
Abbildung 4.10:	Veränderung des verfügbaren Einkommens und der Ersparnis der privaten Haushalte von 1980 bis 1998 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland in %.....	44
Abbildung 4.11:	Zeitreihe der Originalwerte und der glatten Komponente der Sparquote in Deutschland für 1980 bis 1998 (Vierteljahreszahlen) in %.....	48
Abbildung 4.12:	Zeitreihe der Originalwerte und der mittels konstanter Saisonfigur bereinigten Werte der Sparquote für Deutschland von 1980 bis 1998 (Vierteljahreszahlen) in %.....	50
Abbildung 4.13:	Vergleich der Sparquoten der privaten Haushalte in Deutschland und in den USA von 1980 bis 1998 in %.....	52
Abbildung 5.1:	Veränderung des nominal und real verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte von 1980 bis 1998 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland in %.....	61
Abbildung 5.2:	Veränderung des nominal und real verfügbaren Einkommens je Einwohner von 1980 bis 1998 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland in %.....	62
Abbildung 5.3:	Entwicklung der nominalen und realen Zinssätze für Spareinlagen mit dreimonatiger Kündigungsfrist sowie der Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland von 1980 bis 1998.....	65
Abbildung 5.4:	Entwicklung der nominalen und realen Umlaufrendite für Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit sowie der Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland von 1980 bis 1998.....	66

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1:	Prozentuale und absolute durchschnittliche Beiträge der einzelnen Sektoren an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnisgröße (ohne bzw. zuzüglich Vermögensübertragungen) in Deutschland für 1980 bis 1997.....	15
Tabelle 5.1:	Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizient zur Untersuchung von Zusammenhängen zwischen der Sparquote und absoluten Einkommensgrößen in Deutschland für den Zeitraum 1980 bis 1998.....	60
Tabelle 5.2:	Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizient zur Untersuchung von Zusammenhängen zwischen der Sparquote und Wachstumsraten von Einkommensgrößen in Deutschland für den Zeitraum 1980 bis 1998.....	63
Tabelle 5.3:	Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizient zur Untersuchung von Zusammenhängen zwischen der Sparquote und den Zinsen sowie der Inflation in Deutschland für den Zeitraum 1980 bis 1998.....	67

1 EINLEITUNG

Über die Entwicklung der Sparquote der privaten Haushalte wird in den Medien regelmäßig berichtet. So löste z.B. der von der Deutschen Bundesbank im Januar 1999 veröffentlichte Monatsbericht große Aufmerksamkeit in der Fach- und Tagespresse aus. In dem Bericht mit dem Titel "Zur Entwicklung der privaten Vermögenssituation seit Beginn der neunziger Jahre" verweist die Deutsche Bundesbank darauf, daß die Spartätigkeit der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland seit Anfang der neunziger Jahre stetig abgenommen habe. Als Gründe werden u.a. die steigende Arbeitslosigkeit, die sinkenden Zinsen sowie die wachsende Abgabenbelastung der Bürger in den vergangenen Jahren angegeben.

Die vorliegende Arbeit greift diese Thematik auf, indem sie die Entwicklung des Sparverhaltens in Deutschland und die damit zusammenhängenden ökonomischen Prozesse untersucht. Mit dem Begriff der Sparquote wird i.d.R. intuitiv die Sparquote der privaten Haushalte verbunden. Da die privaten Haushalte in dem gewählten Zeitraum auch tatsächlich den größten Anteil zur gesamtwirtschaftlichen Ersparnis in der Bundesrepublik Deutschland beisteuerten, wird eine isolierte Betrachtung der privaten Haushalte vorgenommen. Hauptsächlich basieren die Betrachtungen auf Zahlenmaterial der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). Die Darstellungen und Ergebnisse beziehen sich grundsätzlich auf die Gesamtheit der privaten Haushalte bzw. in Einzelfällen auf eine entsprechende Durchschnittsbetrachtung je Einwohner.

Um langfristige Zusammenhänge in den Vordergrund zu stellen, erstreckt sich der Untersuchungszeitraum auf die Jahre 1980 bis 1998. Somit wird eine aktuelle Betrachtung vorgenommen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Einbeziehung der neuen Bundesländer und Berlin-Osts nach der deutschen Vereinigung eine Verzerrung in der Datenbasis auslöste. Vergleichbares VGR-Datenmaterial für eine nach beiden Teilen Deutschlands getrennte Untersuchung liegt jedoch nicht für den gesamten Zeitraum vor. Wie später gezeigt werden wird, erscheint es aufgrund der raschen Annäherung der ostdeutschen Sparquote an das westdeutsche Niveau vertretbar, für die Jahre 1980 bis 1998 nur eine Zeitreihe heranzuziehen. Diese Zeitreihe bezieht sich von 1980 bis 1990 auf das frühere Bundesgebiet und ab 1991 auf Gesamtdeutschland.

Um eine einseitige Darstellung zu vermeiden und gleichzeitig eine kritische Betrachtung vorzunehmen, wird ein internationaler Vergleich anhand des Beispiels der USA herangezogen. Dieser Vergleich beschränkt sich im wesentlichen auf die Darstellung der Definitionsunterschiede und der Entwicklung der entsprechenden Sparquote in den USA.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in vier Hauptabschnitte. Zunächst werden wichtige Grundlagen über den volkswirtschaftlichen Sparprozeß erläutert. Dabei wird sowohl die Bedeutung des Sparens als auch die Möglichkeit der Quantifizierung des Sparverhaltens im Rahmen der VGR vorgestellt. Die Bedeutung der Ersparnis des Sektors Private Haushalte an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis in Deutschland wird anhand von Grafiken verdeutlicht.

Es folgen definitorische und methodische Rahmenbedingungen zur Sparquote der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland. Daran schließt sich eine kurze vergleichende Darstellung für die USA an.

Nachdem wichtige Grundlagen erläutert wurden, wird die Entwicklung der Sparquote der privaten Haushalte und ihrer beiden Komponenten, verfügbares Einkommen und Ersparnis, ausführlich dargestellt. Es folgt eine vergleichende Betrachtung der Sparquoten Deutschlands und der USA.

Im Anschluß daran wird eine Analyse von Zusammenhängen der Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland mit ökonomischen Einflußgrößen vorgenommen. Nachdem zunächst auf die Vielzahl möglicher Einflußfaktoren hingewiesen wird, werden für ausgewählte Einflußfaktoren die im Zusammenhang mit der Sparquotenentwicklung stehenden theoretischen Annahmen anhand empirischer Ergebnisse überprüft. Die Arbeit endet mit einer kurzen, zusammenfassenden Schlußbetrachtung.

2 VOLKSWIRTSCHAFTLICHER SPARPROZESS

2.1 Bedeutung des Sparens für die Volkswirtschaft

Unter dem Begriff des Sparens wird in der Volkswirtschaftslehre der Nichtverbrauch von Einkommensteilen durch Konsumverzicht bzw. -aufschub verstanden. Zum Sparbegriff zählt auch die Einbehaltung von Unternehmensgewinnen sowie das Sparen des Staates, das sich ergibt, wenn die Staatseinnahmen die Staatsausgaben übersteigen.¹ Sparen stellt eine Form der aktiven Zukunftsplanung dar, durch die die Beschränkung auf den jeweils erzielbaren Gegenwartskonsum aufgehoben wird. Falls die erforderlichen Ausgaben die laufenden Einnahmen übersteigen, kann auf bereits Ersparnes zurückgegriffen werden. Für das private Sparen stehen hauptsächlich persönliche Bedürfnisse und Ziele im Vordergrund.

Darüber hinaus hat die Spartätigkeit der privaten Haushalte eine wichtige gesamtwirtschaftliche Funktion, denn eine ausreichende Spartätigkeit ist Voraussetzung für die Finanzierung anstehender Investitionen. Nur kurzfristig gesehen ist eine rückläufige Spartätigkeit positiv zu bewerten, da der gleichzeitig mit der zurückgehenden Ersparnis steigende Konsum wachstumsfördernde Wirkung hat. Auf lange Sicht werden aber die Investitionen dem sinkenden Trend der Ersparnisse folgen. Die Investitionen sind jedoch von grundlegender Bedeutung für das allgemeine Wirtschaftswachstum, die Konjunkturentwicklung und Beschäftigungssicherung. Eine Verbesserung der Kapitalausstattung der Unternehmen ist Voraussetzung für eine Produktivitätssteigerung. Die wachsende Produktivität ist wiederum Basis für ein ausreichendes Angebot an wettbewerbsfähigen Arbeitsplätzen. Da die Gruppe der Investoren mit derjenigen der Sparer weitgehend nicht identisch ist, muß eine Finanzintermediation zwischen diesen beiden Gruppen von Wirtschaftsakteuren stattfinden. Die Umwandlung von privaten Ersparnissen in arbeitendes Kapital erfolgt hauptsächlich über den Kapitalmarkt. Der Sparer erhält für die Anlage seiner Ersparnisse Zinsen bzw. Dividenden, und dem Investor fließen bei erfolgreichem Einsatz des arbeitenden Kapitals Erträge und Einkommen zu.

¹ Vgl. Frey (1993), S. 64.

Neben den Unternehmen ist auch der Staat bei seiner Kreditaufnahme auf die privaten Ersparnisse angewiesen.²

Die Ersparnisbildung einer Volkswirtschaft stellt also die primäre Quelle für die Finanzierung von Investitionen und somit für die Erneuerung und Ausweitung des Kapitalstocks dar. Ist die aus privaten Haushalten, Unternehmen und Staat zusammengefaßte Spartätigkeit zu gering, hat dies ernste Konsequenzen für eine Volkswirtschaft, da nur ein Teil des gesamten Wachstumspotentials ausgeschöpft werden kann. Es besteht zwar die Möglichkeit, Kapital aus dem Ausland zu importieren, doch verlagert dies das grundsätzliche Problem nur auf die internationale Ebene.³

Nachdem die grundlegende Bedeutung des Sparens in einer Volkswirtschaft dargelegt wurde, stellt sich die Frage, wie die Ersparnisbildung gemessen werden kann und was bei wirtschaftsstatistischen Fragestellungen grundsätzlich zu beachten ist. Diese Überlegungen führen zunächst zu der Betrachtung des sogenannten Adäquationsproblems.

2.2 Adäquationsproblem

Die Wirtschaftsstatistik beschäftigt sich mit der zahlenmäßigen Darstellung und Interpretation wirtschaftlicher Fragestellungen unter Verwendung statistischer Methoden.⁴ Eine erfolgreiche Anwendung der Wirtschaftsstatistik beinhaltet folgende drei Arbeitsschritte:

- 1) Übersetzung des wirtschaftlichen Sachproblems in Kategorien der Statistik,
- 2) Analyse mit Hilfe geeigneter statistischer Methoden (Durchführung von Berechnungen, Erhebungen etc.),
- 3) Rückübersetzung der Zahlenergebnisse zur Analyse des Sachproblems.

In der Praxis werden die Schritte 1) und 3) häufig vernachlässigt, was i.d.R. zu Fehlinterpretationen führt, da die mit Hilfe der Statistik erhaltenen Ergebnisse nicht genau auf die Aufgabenstellung abgestimmt sind.⁵ Das Adäquationsproblem besteht darin, daß

² Vgl. Winkelmann (1992), S. 450; Ketterer/Vollmer (1985), S. 405 - 407; Kirchen (1995), S. 68.

³ Siehe hierzu Neumann (1991), S. 462.

⁴ Vgl. Lippe (1990), S. 2.

⁵ Ebenda, S. 24 - 25.

beim Übergang vom wirtschaftlichen Sachproblem zu den meßbaren statistischen Begriffen eine Diskrepanz besteht. Die bestmögliche Überwindung dieser Diskrepanz ist somit die Aufgabe der Adäquation.

Man begegnet dem Adäquationsproblem in allen Teilen der Wirtschaftsstatistik. Auch das Sparverhalten läßt sich nicht unmittelbar messen. Um das Phänomen Sparverhalten messen zu können, muß daher zunächst ein dem Sachproblem adäquates Konstrukt gebildet werden, dessen Bestandteile meßbar sind. Das "Zurechtschneiden" eines geeigneten Konstrukts wird als die Lösung des Adäquationsproblems bezeichnet.⁶

Für das Phänomen Sparverhalten stellt der Begriff der Sparquote eine gute Approximation dar. Analog zu anderen ökonomischen Größen wird auch für die Sparquote eine Vielzahl unterschiedlicher Begriffsinhalte verwendet. Generell wird zur Ermittlung der Sparquote die Ersparnis in Relation zu einer Einkommensgröße gesetzt. Eine unterschiedliche Abgrenzung für beide Komponenten ist dabei möglich.

So definiert z.B. das Statistische Bundesamt die Sparquote der privaten Haushalte in der VGR-Abgrenzung als den Anteil der Ersparnisse der Privatpersonen an ihrem verfügbaren Einkommen. Die Zusammensetzung der Bestandteile der beiden Komponenten Ersparnis und verfügbares Einkommen wird in Kapitel 3 noch näher erläutert. Neben dem Begriff der Sparquote der privaten Haushalte ist ebenfalls der der gesamtwirtschaftlichen Sparquote sehr geläufig. Bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Sparquote wird die Ersparnis einer Volkswirtschaft grundsätzlich in Relation zu einer Sozialproduktsabgrenzung gesetzt.⁷

Die Vielfalt der Berechnungsmöglichkeiten von Sparquoten zeigt, wie wichtig die Beachtung der oben genannten drei Arbeitsschritte ist. Mit Hilfe der Statistik erhält man immer "irgendwelche" Ergebnisse. Entscheidend ist jedoch, daß die Ergebnisse genau auf die Aufgabenstellung abgestimmt sind und eine sinnvolle Interpretation des Sachproblems vorgenommen wird. Grundsätzlich kann somit erst nach genauer Festlegung der statistischen Begriffe mit der statistischen Erhebung bzw. Berechnung begonnen werden.

⁶ Siehe dazu Bohley (1996), S. 5.

⁷ Vgl. Frietsch (1991), S. 11 - 12.

Eine zuverlässige Datenbasis, in der bereits u.a. die Sparquote der privaten Haushalte in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes regelmäßig veröffentlicht wird, bildet die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung.

2.3 Datenbasis für den volkswirtschaftlichen Sparprozeß

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) ist ein auf kreislaufanalytischen Erkenntnissen der Wirtschaftstheorie basierendes, statistisches Rechensystem. Es wird ein umfassender, hinreichend gegliederter, quantitativer Überblick über das wirtschaftliche Geschehen einer Volkswirtschaft vermittelt. Für die Aufstellung der VGR werden Ergebnisse aus nahezu allen Gebieten der Wirtschafts- und Finanzstatistik sowie verwandter Statistikbereiche zusammengefügt und ggf. durch Schätzungen ergänzt, um statistische Lücken zu schließen.

Im Mittelpunkt der VGR steht neben anderen wichtigen Gesichtspunkten der Entstehungs-, Verwendungs- und Verteilungsrechnung auch die in der vorliegenden Untersuchung betrachtete Einkommensverwendung. Die dargestellten wirtschaftlichen Aktivitäten der Wirtschaftseinheiten (Personen bzw. Institutionen) spiegeln die Güter-, Einkommens- und Finanzierungsströme sowie daraus abgeleitete Größen, wie z.B. das verfügbare Einkommen und die Ersparnis, wider. Es erfolgt eine Ergänzung⁸ durch Bestandsdaten, insbesondere über das Sach- und Geldvermögen.⁹

Neben Gesamtdarstellungen wird eine Gliederung der Ergebnisse der VGR häufig auch nach Sektoren vorgenommen. Im Fall von Durchschnittsbetrachtungen werden Angaben je Einwohner, Erwerbstätigen o.ä. veröffentlicht.

⁸ Die gesamtwirtschaftlichen Vermögensrechnungen befinden sich teilweise noch im Aufbau. Datenmaterial über das Geldvermögen veröffentlicht die Deutsche Bundesbank im Rahmen der Finanzierungsrechnung. Im Unterschied zum Gebrauchsvermögen existieren für das private Immobilienvermögen nur Zeitreihen ab 1990. Für davor liegende Jahre wurden für das Immobilienvermögen nur sehr grobe Schätzungen ermittelt.

⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (1998c), S. 19 - 20.

2.4 Die Sektoren Private Haushalte, Unternehmen und Staat

2.4.1 Allgemeines zur Sektorengliederung in der VGR

Eine grobe Zusammenfassung der verschiedenen Gruppen von Wirtschaftseinheiten stellt in der VGR die Sektorengliederung nach privaten Haushalten, Unternehmen und Staat dar. Der Sektor Übrige Welt wird hier nicht weiter betrachtet.

Der Sektor Private Haushalte umfaßt Institutionen, die auf dem Markt in erster Linie als Anbieter von Arbeitskraft auftreten, Konsumgüter verbrauchen und Ersparnis bilden. Zu dem Sektor Private Haushalte gehören auch die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (z.B. Kirchen, politische Parteien, Gewerkschaften, Sportvereine). Diese Organisationen erbringen hauptsächlich Leistungen für Privathaushalte und werden von diesem Personenkreis überwiegend durch Beiträge und Spenden finanziert.¹⁰

Der Unternehmenssektor umfaßt grundsätzlich die Institutionen, die gegen Entgelt Waren und Dienstleistungen produzieren. Der Staat erbringt vorwiegend Dienstleistungen für die Allgemeinheit, die er mittels Zwangsabgaben finanziert.¹¹

2.4.2 Bedeutung der privaten Haushalte an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis

Wie die folgende Abbildung 2.1 zeigt, stammte in dem betrachteten Zeitraum praktisch das gesamte Sparaufkommen der inländischen Sektoren aus Ersparnissen der privaten Haushalte. Der Anteil der privaten Ersparnis an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis schwankte in den Jahren 1980 bis 1997¹² zwischen 59% und 115%.

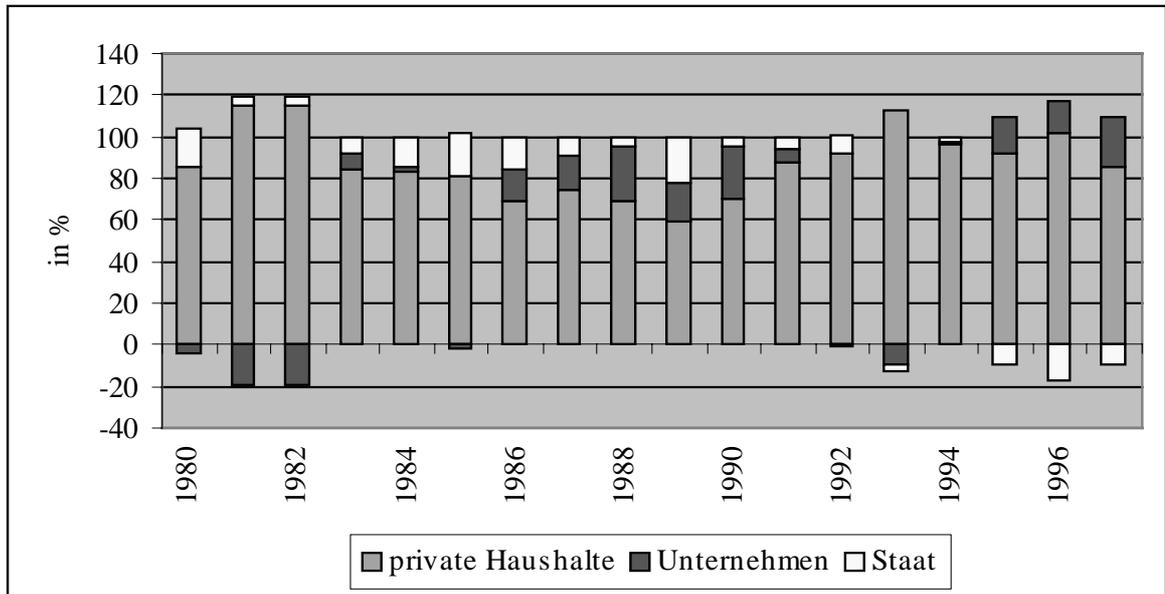
In der Darstellung fällt auf, daß in den ersten drei Jahren des Betrachtungszeitraums die Unternehmen einen negativen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Ersparnis in Deutschland beitrugen und gleichzeitig der Staat einen Überschuß beisteuerte. In den letzten drei Jahren hat sich diese Rollenverteilung umgedreht. Seit 1995 tritt der Staat als Entsparer auf.

¹⁰ Vgl. Rinne (1996), S. 442.

¹¹ Vgl. Lippe (1990), S. 133.

¹² Für 1998 sind keine sektoralen Daten zur Ersparnis verfügbar, da der Vorbericht 1998 aufgrund des Mehraufwandes im Zusammenhang mit der Umstellung im April 1999 auf das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) vom Statistischen Bundesamt nicht erstellt wurde.

Abbildung 2.1: Anteile der einzelnen Sektoren an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis in Deutschland für 1980 bis 1997*) in %



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, 1991 bis 1997 Gesamtdeutschland; für 1998 sind keine Daten verfügbar, da der Vorbericht 1998 aufgrund des Mehraufwandes in Zusammenhang mit der Umstellung auf (ESVG 1995) weggefallen ist.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; eigene Berechnungen.

Im folgenden wird zusätzlich zur sektoralen Ersparnis auch die Umverteilung in Form von Transfers zwischen den Sektoren in die Betrachtung einbezogen, um eine Vorstellung über die Vermögensbildung der Sektoren zu bekommen. Die sektorale Vermögensbildung¹³ ist die Summe aus der Ersparnis eines Sektors und des zugehörigen Saldos der Vermögensübertragungen (empfangene abzüglich geleistete Vermögensübertragungen).¹⁴ Vermögensübertragungen sind z.B. Investitionszuschüsse öffentlicher Haushalte zur Wirtschaftsförderung und staatliche Leistungen zur Förderung der Vermögensbildung.¹⁵

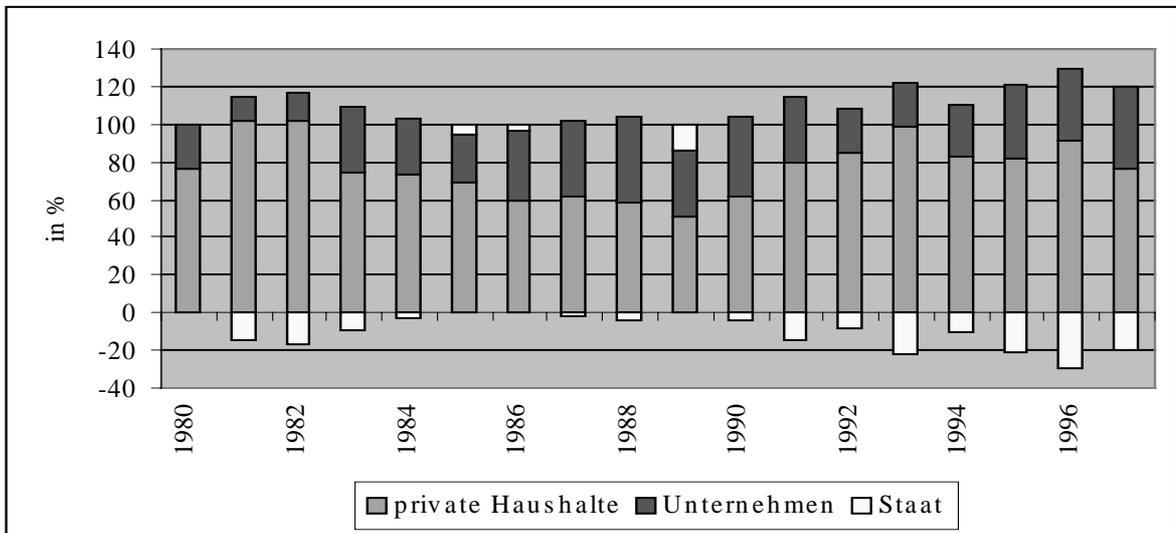
In der in Abbildung 2.2 dargestellten Betrachtung unter Einbeziehung der Vermögensübertragungen ist der Anteil der privaten Haushalte an der gesamtwirtschaftlichen Größe über den gesamten Zeitraum etwas niedriger. Er schwankte zwischen 50,8% und 102,2%.

¹³ Die Vermögensbildung umfaßt die Positionen Nettoinvestitionen sowie Finanzierungssaldo. Da private Haushalte definitionsgemäß nicht investieren, ist deren Nettoinvestition stets Null. Allgemein gilt: Ersparnis + Saldo der Vermögensübertragungen = Vermögensbildung = Nettoinvestitionen + Finanzierungssaldo. Siehe hierzu Statistisches Bundesamt (1998b), S. 52 - 53.

¹⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt (1998c), S. 70.

¹⁵ Siehe dazu Deutsche Bundesbank (1994), S. 15 - 16.

Abbildung 2.2: Anteile der einzelnen Sektoren an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis zuzüglich Vermögensübertragungen in Deutschland für 1980 bis 1997*) in %



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, 1991 bis 1997 Gesamtdeutschland; für 1998 sind keine Daten verfügbar, da der Vorbericht 1998 aufgrund des Mehraufwandes in Zusammenhang mit der Umstellung auf (ESVG 1995) weggefallen ist; im Jahr 1995 nach Ausschaltung der Übernahme der Treuhandschulden sowie eines Teils der Altverschuldung ostdeutscher Wohnungsunternehmen durch den Erblastilgungsfonds in Höhe von rund 205 Mrd. DM bzw. 30 Mrd. DM.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; Deutsche Bundesbank, Monatsbericht 5/98; eigene Berechnungen.

Der Gesamteindruck verdeutlicht, daß der jeweilige Anteil der privaten Haushalte bei dieser Abgrenzung etwas geringer ausfällt als in Abbildung 2.1. Die überragende Rolle der privaten Haushalte bleibt jedoch erhalten. Die Veränderung ist darauf zurückzuführen, daß die Sektoren Staat¹⁶ und private Haushalte in den einzelnen Jahren mehr Vermögensübertragungen geleistet haben, als sie selbst empfangen haben. Profitiert hat davon der Unternehmenssektor, dem in allen Jahren ein positiver Saldo der Vermögensübertragungen zufließt und der deshalb in der obigen Abbildung durchweg als Sparer auftritt.

Die folgende Tabelle 2.1 enthält Durchschnittswerte für den Zeitraum 1980 bis 1997, die diese Zusammenhänge nochmals verdeutlichen. Berechnet wurde für die drei Sektoren

¹⁶ Die seit 1990/91 zu beobachtende Ausweitung der staatlichen Defizite ist zum Großteil auf die fiskalischen Kosten der Vereinigung in Form von öffentlichen Transferzahlungen an die neuen Bundesländer zurückzuführen.

jeweils deren durchschnittlicher Anteil¹⁷ an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis im Betrachtungszeitraum. Die Tabelle enthält neben diesem prozentualen Anteil auch den jeweiligen durchschnittlichen Absolutbetrag¹⁸. Diese Darstellung erfolgt sowohl für die reine Ersparnis als auch für die Ersparnis zuzüglich des Saldos der Vermögensübertragungen.

Tabelle 2.1: Prozentuale und absolute durchschnittliche Beiträge der einzelnen Sektoren an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnisgröße (ohne bzw. zuzüglich Vermögensübertragungen) in Deutschland für 1980 bis 1997*)

Ersparnisgröße	Gesamt	Private Haushalte		Unternehmen		Staat	
	Mrd. DM	Mrd. DM	Anteil in %	Mrd. DM	Anteil in %	Mrd. DM	Anteil in %
Ersparnis	222	190	86	21	9	11	5
Ersparnis zuzüglich Vermögensübertragungen	218	164	75	73	33	-19	-8

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, 1991 bis 1997 Gesamtdeutschland; für 1998 sind keine Daten verfügbar, da der Vorbericht 1998 aufgrund des Mehraufwandes in Zusammenhang mit der Umstellung auf (ESVG 1995) weggefallen ist; im Jahr 1995 nach Ausschaltung der Übernahme der Treuhandschulden sowie eines Teils der Altverschuldung ostdeutscher Wohnungsunternehmen durch den Erblastentilgungsfonds in Höhe von rund 205 Mrd. DM bzw. 30 Mrd. DM.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; Deutsche Bundesbank, Monatsbericht 5/98; eigene Berechnungen.

Der durchschnittliche jährliche Anteil der privaten Haushalte an der gesamtwirtschaftlichen Ersparnis beträgt in dem betrachteten Gesamtzeitraum 86%. Werden die Vermögensübertragungen mit einbezogen, so verringert sich dieser Anteil auf im Schnitt

¹⁷ Die Berechnung erfolgt als gewogenes Mittel aus der Summe der jährlichen Ersparnisse eines Sektors dividiert durch die Summe der jährlichen Ersparnisse aller Sektoren für den Zeitraum 1980 bis 1997.

¹⁸ Die absoluten Beträge ergeben sich, indem die Summe der Ersparnisse eines Sektors in den Jahre 1980 bis 1997 durch die Gesamtanzahl der Jahre dividiert wird.

75%. In absoluten Beträgen hat der Sektor der privaten Haushalte jährlich im Schnitt 190 Mrd. DM Ersparnis geleistet und 164 Mrd. DM, wenn der Saldo aus den Vermögensübertragungen mit in die Ersparnisgröße einbezogen wird.

In der vorliegenden Arbeit wird im folgenden die Betrachtung ausschließlich auf die Ersparnis abgestellt und keine Berücksichtigung dieser Transferzahlungen zwischen den Sektoren vorgenommen. Der Hintergrund ist, daß andernfalls nicht mehr ersichtlich wäre, welcher Teil der Ersparnis aus der tatsächlichen Ersparnis des Sektors stammt und welcher Teil in Form von Vermögensübertragungen zugeflossen ist. Auch die Definition der Sparquote der privaten Haushalte in der VGR-Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes bezieht nur die reine Ersparnis ein.

3 GRUNDLAGEN ZUR SPARQUOTE DER PRIVATEN HAUSHALTE

3.1 Rechtliche und definitorische Betrachtungen zur Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland

3.1.1 Rechtliche Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland

Die amtliche Statistik in der Bundesrepublik Deutschland beruht auf dem Prinzip der Legalisierung. Danach wird für jede einzelne statistische Erhebung grundsätzlich eine Rechtsgrundlage in Form eines Gesetzes, einer EU-Verordnung oder Rechtsverordnung gefordert.¹⁹ Der Artikel 73 Nr. 11 des Grundgesetzes stellt die verfassungsrechtliche Grundlage der amtlichen Statistik dar, wonach der Bund die ausschließliche Gesetzgebungskompetenz über die Statistik für Bundeszwecke hat. Auf Basis dieser Zuständigkeiten hat der Gesetzgeber mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) die allgemeinen Rechtsgrundlagen für die Bundesstatistik geschaffen.²⁰

Mit der Aufstellung, Darstellung und Veröffentlichung der amtlichen VGR ist in der Bundesrepublik Deutschland gemäß § 3, Abs. 1, Nr. 7 des Gesetzes über die Statistik für

¹⁹ Vgl. Rinne (1996), S. 13.

²⁰ Vgl. Dorer/Mainusch/Tubies (1988), S. 4.

Bundeszwecke (BStatG) vom 22.01.1987 das Statistische Bundesamt beauftragt.²¹ Das Bundesstatistikgesetz bildet als offizielle Arbeitsgrundlage den rechtlichen Rahmen für die amtliche Statistik. Da die VGR eine Sekundärstatistik ist, wird sie aus einer Vielzahl von Basisstatistiken zusammengesetzt. Jede dieser Einzelstatistiken beruht auf einem eigenen Gesetz.²² Ein Beispiel hierfür stellt das Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte dar, welches die Rechtsgrundlage für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und die laufenden Wirtschaftsrechnungen darstellt.²³

3.1.2 Definition der Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland

Wie bereits in Abschnitt 2.2 im Zusammenhang mit dem Adäquationsproblem dargestellt, kann unter dem Begriff der Sparquote grundsätzlich eine Vielzahl differierender Inhalte verstanden werden. Am geläufigsten ist in der Bundesrepublik Deutschland neben der Sparquote der privaten Haushalte die gesamtwirtschaftliche Sparquote.

Unter der gesamtwirtschaftlichen Sparquote wird üblicherweise der Quotient aus laufender Ersparnis und dem gesamten verfügbaren Einkommen einer Volkswirtschaft verstanden.²⁴ Gleichzeitig kann eine Unterscheidung zwischen einem Brutto- und einem Nettoausweis vorgenommen werden. In Deutschland ist die sogenannte Nettosparquote üblich, wobei die gesamtwirtschaftliche Ersparnis ins Verhältnis zum Nettosozialprodukt zu Marktpreisen gesetzt wird, und somit bereits um die Abschreibungen²⁵ vermindert ist. Dagegen ist insbesondere im angelsächsischen Raum die Berechnung einer Bruttosparquote üblich, bei der die Bruttoersparnis einer Volkswirtschaft auf das Bruttosozialprodukt bezogen wird. Bei internationalen Vergleichen kommt es also darauf an, welche dieser Begriffsabgrenzungen herangezogen wird.²⁶

²¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (1998c), S. 20.

²² Vgl. Brümmerhoff (1991), S. 73; Dorer/Mainusch/Tubies (1988), S. 4.

²³ Siehe dazu Chlumsky/Ehling (1997), S. 457.

²⁴ Siehe dazu Brümmerhoff/Lützel (1994), S. 347.

²⁵ Abschreibungen sind nutzungsbedingte Wertminderungen des Kapitalstocks; Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen - Abschreibungen = Nettosozialprodukt zu Marktpreisen, Vgl. Ohmayer (1997), S. 37.

²⁶ Vgl. Ohmayer (1997), S. 21 - 23.

Die Sparquote der privaten Haushalte wird in Deutschland üblicherweise wie folgt definiert:

$$\text{Sparquote der privaten Haushalte in \%} = \frac{\text{Ersparnis der privaten Haushalte} \cdot 100}{\text{Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte}}$$

Zur Ermittlung wird die laufende Ersparnis der privaten Haushalte in Relation zu deren verfügbarem Einkommen gesetzt. Die Berechnung einer sektoralen Sparquote für den Unternehmenssektor in analoger Form ist dagegen ungeeignet, da dessen Verbrauch definitionsgemäß Null ist. Dadurch sind die Ersparnisse gleich den verfügbaren Einkommen der Unternehmen, woraus sich eine konstante Sparquote von 100% ergibt.²⁷ Daher wurde in Abschnitt 2.4 bei der Betrachtung der Bedeutung der einzelnen Sektoren kein Vergleich sektoraler Sparquoten vorgenommen. In der Literatur werden in diesem Zusammenhang vielfach sektorale Betrachtungen herangezogen, in denen wie im Fall eines internationalen Vergleichs die Ersparnis des einzelnen Sektors auf das gesamte Bruttosozialprodukt oder Bruttoinlandsprodukt bezogen wird.²⁸

In Deutschland wird die Sparquote der privaten Haushalte einerseits im Rahmen der vom Statistischen Bundesamt erstellten VGR und andererseits in der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank veröffentlicht. Die Sparquote der privaten Haushalte liegt nach der Berechnung der Deutschen Bundesbank stets über der des Statistischen Bundesamtes.²⁹ Für diese Abweichung gibt es verschiedene Abgrenzungsgründe. Der wesentliche Unterschied besteht darin, daß nach der Berechnung der Deutschen Bundesbank der Zuwachs der Ansprüche der Arbeitnehmer im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge sowohl in der Ersparnis als auch im verfügbaren Einkommen enthalten ist. Dagegen erfaßt das Statistische Bundesamt diese Position nicht im Rahmen der laufenden Ersparnis aus verfügbarem Einkommen, sondern berücksichtigt sie als Vermögensübertragungen von den Unternehmen an die privaten Haushalte. Damit wird weder das verfügbare Einkommen, noch die Ersparnis der privaten Haushalte berührt.

²⁷ Siehe hierzu Statistisches Bundesamt (1998b), S. 52 und S. 57.

²⁸ Vgl. Neumann (1991), S. 463.

²⁹ Eine nähere Betrachtung zur Höhe und Entwicklung der Sparquoten erfolgt in Abschnitt 4.1.1.

Einen weiteren Grund stellen die von den Versicherungsunternehmen erzielten Kapitalgewinne bzw. -verluste dar. Dabei werden die Kursgewinne bzw. -verluste von Versicherungen, die die privaten Haushalte betreffen, ebenfalls abweichend vom Vorgehen des Statistischen Bundesamtes, in der Rechnung der Deutschen Bundesbank nicht als Vermögensübertragung, sondern als Teil der Ersparnis der privaten Haushalte erfaßt.³⁰

Neben der bekannteren Sparquote auf Basis der VGR-Ergebnisse veröffentlicht das Statistische Bundesamt, basierend auf Ergebnissen der repräsentativen, in mehrjährigen Abständen durchzuführenden Einkommens- und Verbrauchsstichproben (EVS), eine weitere Sparquote. Diese ergibt sich als Quotient aus der Ersparnis und den sogenannten ausgabefähigen Einkommen. Die beiden Sparquoten unterscheiden sich in verschiedener Hinsicht. So erfaßt die EVS-Sparquote z.B. im Unterschied zur VGR-Abgrenzung Ausgaben für den Kauf und die Instandsetzung von Grundstücken und Gebäuden als Ersparnis, was grundsätzlich zu einer etwas höheren Sparquote führt. Dagegen werden nach dem EVS-Konzept Haushalte mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 35.000 DM und mehr im Monat grundsätzlich nicht befragt. Dadurch, daß diejenigen Haushalte nicht erfaßt werden, die eine überproportional hohe Spartätigkeit haben, wird die Sparquote für die privaten Haushalte in der EVS aufgrund dieser konzeptionellen Besonderheit zu niedrig ausgewiesen.³¹ Diese Sachverhalte sind zu berücksichtigen, wenn man die verschiedenen Sparquoten vergleichen und interpretieren will.

3.2 Berechnungsmethoden für die Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland

Für eine empirische Untersuchung des Sparverhaltens sind neben definatorischen auch methodische Grundlagen für die Berechnung der Sparquote der privaten Haushalte von Bedeutung. Bei dieser Betrachtung ist grundsätzlich zu beachten, daß die Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank eng mit der VGR verknüpft ist und diese um eine detaillierte Beschreibung der finanziellen Transaktionen ergänzt.³²

³⁰ Vgl. Deutsche Bundesbank (1994), S. 16.

³¹ Vgl. Hertel (1997), S. 45 - 53.

³² Vgl. Deutsche Bundesbank (1994), S. 7 - 8.

Wie bereits in Abschnitt 2.2 dargestellt, ergibt sich die Sparquote der privaten Haushalte in der VGR-Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes als Quotient der beiden Komponenten Ersparnis und verfügbares Einkommen. Im folgenden wird versucht, die Ermittlung dieser beiden Größen zu verdeutlichen.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte stellt den Einkommensbetrag dar, der diesem Personenkreis nach der Verteilung der Erwerbs- und Vermögenseinkommen und nach der Umverteilung der empfangenen und geleisteten laufenden Übertragungen zur freien Disposition verbleibt.³³ Es handelt sich um jene Größe, für die tatsächlich die alternativen Verwendungsmöglichkeiten des Verbrauchs und des Sparens bestehen.

Nach den Konzepten der VGR setzt sich der Nenner im Quotienten der Sparquote - das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte - wie folgt zusammen:³⁴

Abbildung 3.1 Komponenten des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte in der VGR

Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit
+ Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit
+ Vermögenseinkommen
+ empfangene laufende Übertragungen (z.B. Renten, Arbeitslosengeld, Sozialhilfe)
- geleistete laufende Übertragungen (z.B. direkte Steuern, Sozialbeiträge)
- Konsumentenkreditzinsen
<hr/>
= Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte

Quellen: Bedau/Krause (1998), S. 212; Schüler (1990), S. 183 -184.

Die Ersparnis bildet den Zähler der Sparquote der privaten Haushalte. Sie ist grundsätzlich der Teil des verfügbaren Einkommens, der nicht für den privaten Konsum verwendet wurde. Damit stellt sie in der VGR diejenige Größe dar, mit der die laufende Rechnung des Sektors abgeschlossen wird.³⁵

³³ Vgl. Statistisches Bundesamt (1998c), S. 69.

³⁴ Vgl. Bedau/Krause (1998), S. 212; Schüler (1990), S. 183 - 184.

³⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt (1998c), S. 70.

Abbildung 3.2 Residuale Darstellung der Ersparnis der privaten Haushalte in der VGR

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte
- Privater Verbrauch
<hr/>
= Ersparnis der privaten Haushalte

Quelle: Statistisches Bundesamt (1998c), S. 70.

Darüber hinaus ergibt sich die Ersparnis für die privaten Haushalte aus den einzelnen finanziellen Transaktionen in der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung wie folgt:³⁶

Abbildung 3.3 Originäre Darstellung der Ersparnis der privaten Haushalte in der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung

Geldvermögensbildung
(z.B. Geldanlage bei Banken, Bausparkassen und Versicherungen, Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien)
- Kreditaufnahme für Konsumzwecke
<hr/>
= Nettogeldvermögensbildung
+ geleistete Vermögensübertragungen
- empfangene Vermögensübertragungen
<hr/>
= Ersparnis der privaten Haushalte

Quellen: Deutsche Bundesbank (1994), S. 56; Frietsch (1991), S. 48.

Die Statistischen Ämter in der Bundesrepublik Deutschland erfassen die Ersparnis nicht auf direktem Wege. Auch der in Abbildung 3.2 dargestellte Weg, wonach sich die Ersparnis aus der Differenz von verfügbarem Einkommen und privatem Verbrauch ergibt, entspricht nicht der Vorgehensweise bei der Berechnung in Deutschland. Statt dessen wird die Ersparnis der privaten Haushalte mit Hilfe der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung - wie sie Abbildung 3.3 darstellt - berechnet.³⁷ Eine umfassende Erläuterung der Datenquellen und ihrer Verarbeitung zur Ermittlung von Ergebnissen der

³⁶ Vgl. Deutsche Bundesbank (1994), S. 56, Frietsch (1991), S. 48.

³⁷ Vgl. Ohmayer (1997), S. 28 - 29.

VGR wurde vom Statistischen Bundesamt bisher nicht veröffentlicht. Die obigen Darstellungen zur Ermittlung geben dem Leser jedoch einen guten Überblick über die Zusammensetzung der Komponenten der Sparquote der privaten Haushalte.³⁸

3.3 Probleme bei der Berechnung der Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland

Die oben aufgezeigten Schwierigkeiten bei der exakten Darstellung der Berechnungsmethoden hängen mit der Konzeption und der Komplexität der VGR zusammen. Wie bereits in Abschnitt 2.3 erläutert, stellt die VGR die umfassendste Datenbasis zur Quantifizierung der Leistung einer Volkswirtschaft dar. Zieht man dieses geschlossene Kontensystem mit doppelter Verbuchung für empirische Untersuchungen heran, werden neben seinen Stärken auch die im folgenden erläuterten Schwächen der VGR deutlich.

Die Bildung eines vollständigen und annähernd widerspruchsfreien Gesamtbilds aus verschiedenen Teilstücken in der VGR ist nur unter Zuhilfenahme von gewissen Schätzungen und Annahmen möglich. Zum einen beinhaltet die VGR selbst Schätzungen, und zum anderen übernimmt die VGR als Sekundärstatistik zusätzlich die Schätzfehler der Ausgangsstatistiken. In der Literatur findet man beispielsweise die Berechnungsgrundlagen für die Ermittlung des privaten Verbrauchs. Dabei handelt es sich um die jährlichen und zum Teil monatlichen Umsatzsteuerstatistiken, Angaben über Mieten aus Wohnungsstatistiken, über die Zulassung von Kraftfahrzeugen, Datenmaterial von Verkehrsträgern sowie Einkommens- und Verbrauchserhebungen. Diese Darstellungen zeigen die hohen Anforderungen, die bei der methodischen Verarbeitung des Datenmaterials an die Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes gestellt werden.³⁹

Bei der Recherche nach Datenmaterial für einen zurückliegenden Zeitraum ist festzustellen, daß sich VGR-Ergebnisse für ein und dasselbe Jahr im Laufe der Zeit verändern.

³⁸ Vgl. Brümmerhoff (1991), S. 73.

³⁹ Ebenda, S. 74.

Dies ist zurückzuführen auf die in mehrjährigen Abständen durchzuführenden Datenrevisionen, die einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung einer Zeitreihe im Zeitablauf zur Folge haben. In die Überarbeitung werden Ergebnisse aus weiter zurückliegenden Jahren eingeschlossen. Diese umfassenden Datenrevisionen sind erforderlich, um bisher nicht verwendete statistische Berechnungsgrundlagen, internationale Empfehlungen, verbesserte Berechnungsmethoden, überarbeitete Konzepte und Umbasierungen auf eine neue Preisbasis einzuarbeiten. Neben diesen revisionsbedingten Ergebnisänderungen von Zeitreihen, finden aufgrund des sukzessiven Anfallens neuer statistischer Ergebnisse laufend Korrekturen der sogenannten "vorläufigen Ergebnisse" statt.⁴⁰

Ein weiterer problematischer Gesichtspunkt liegt in einer Abgrenzungsunschärfe zwischen Investitionen und Konsum. Da die privaten Haushalte gemäß Definition nur konsumieren und nicht investieren, zählen Ausgaben für langlebige Konsumgüter, wie z.B. Möbel, Kraftfahrzeuge, Haushaltsausstattungen, zu dem privaten Verbrauch. Diese Güter haben aufgrund ihrer langfristigen Nutzung aber grundsätzlich investiven Charakter, da der Konsum nicht sofort beim Kauf, sondern erst sukzessive, mit dem Verschleiß des Gutes erfolgt. Durch die Erfassung als privater Verbrauch wird die Ersparnis eher zu gering ausgewiesen und die Sparquote somit vermindert.⁴¹

Trotz dieser zum Teil erheblichen Schwächen bildet die VGR als ein in sich konsistentes Rechensystem des Statistischen Bundesamtes die geeignete Basis für umfangreiche empirische Datenuntersuchungen einer Volkswirtschaft. Für die Betrachtung von langen Zeitreihen kann - wie auch im vorliegenden Fall der Sparquotenbetrachtung - auf nach einheitlichen Gesichtspunkten überarbeitete Veröffentlichungen zurückgegriffen werden.

⁴⁰ Vgl. Lützel (1991), S. 227 - 228; Lippe (1990), S. 170.

⁴¹ Vgl. Ohmayer (1997), S. 39.

3.4 Internationaler Vergleich am Beispiel der USA

3.4.1 Vergleich mit der Berechnung in den USA

Bei einer internationalen Betrachtung von Sparquoten ergeben sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der statistischen Erhebung und der Sektorenabgrenzung. Wie in Deutschland gibt die Sparquote der privaten Haushalte auch in den USA den Anteil der gesparten Einkommensanteile dieses Personenkreises wieder. Die in Deutschland übliche Berechnung der Ersparnis basierend auf der Finanzierungsrechnung ist im internationalen Vergleich nicht üblich. Anders als in Deutschland erfolgt die amtliche statistische Erhebung in den USA grundsätzlich residual, d.h. sie wird - analog zu Abbildung 3.2 - als Differenz zwischen verfügbarem Einkommen und privatem Verbrauch berechnet.⁴²

Einen wichtigen Grund für die unterschiedliche Höhe von Sparquoten im internationalen Vergleich stellt diese in den USA verwendete residuale Berechnungsmethode dar. Durch die residuale Ermittlung der Ersparnis in den VGR der USA aus der Differenz zwischen dem verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und ihrem Konsum, gehen unvermeidliche Schätzfehler in diesen Betrag ein, der als Zähler in den Quotienten der Sparquote einfließt. Die statistischen Unschärfen haben dadurch in den USA viel größere Auswirkungen auf die Sparquote als in Deutschland. Für das Jahr 1982 wurde z.B. von der Deutschen Bundesbank ermittelt, daß sich die Ersparnis der privaten Haushalte in den USA nach VGR-Abgrenzung auf 125,5 Mrd. US-Dollar belief. Dagegen betrug die Ersparnis nach den vergleichbaren Abgrenzungen der amerikanischen Finanzierungsrechnung unter Berücksichtigung der finanziellen Transaktionen 222 Mrd. US-Dollar und war somit rund 100 Mrd. US-Dollar höher. Inwieweit diese unterschiedlichen Ergebnisse auf Schätzfehler in der statistischen Erfassung der finanziellen Transaktionen, auf eine Überbewertung der Konsumausgaben oder eine Untererfassung des verfügbaren Einkommens zurückzuführen sind, ist jedoch nicht auszumachen. Es wären außerdem entsprechende Untersuchungen vorzunehmen, um festzustellen, ob diese Diskrepanz in einer derartigen Größenordnung auch für den übrigen Zeitraum bestand. Festzuhalten ist jedoch, daß die Sparquote in den USA eine geringere statistische Validität besitzt als in Deutschland und daß davon ausgegangen werden kann,

⁴² Vgl. Deutsche Bundesbank (1984), S. 33; Ohmayer (1997), S. 34 - 36.

daß Sparquotenänderungen in den USA zu einem nicht unerheblichen Teil aus statistischen Meßproblemen resultieren.

Im Rahmen der oben genannten Veröffentlichung der Deutschen Bundesbank wurde versucht, die Rechnung für die USA methodisch soweit wie möglich derjenigen in Deutschland anzunähern. Trotz hoher Unsicherheiten kam man dabei zu der Feststellung, daß der Unterschied zwischen den Sparquoten beider Länder im Durchschnitt der Jahre 1980/82 tatsächlich nur rund halb so groß ist, als es die nach unterschiedlichen Konzepten ermittelten Ergebnisse erscheinen lassen.⁴³

Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch eine Untersuchung für die Jahre 1973 bis 1987 in den USA. Dabei wurde die amtliche, vom Handelsministerium der USA berechnete Ersparnis aus den VGR-Daten mit der auf Basis der Finanzierungsrechnung ermittelten Ersparnis verglichen. Unter Berücksichtigung von Abgrenzungsunterschieden kam man zu dem Ergebnis, daß von 1973 bis 1987 die Diskrepanz zwischen den verschiedenen Konzepten im Durchschnitt rund ein Viertel der Ersparnis nach der VGR-Abgrenzung ausmachte, was in Zahlen ausgedrückt 31 Mrd. US-Dollar entsprach.⁴⁴

3.4.2 Probleme beim internationalen Vergleich

Neben der bereits dargestellten Problematik am Beispiel der unterschiedlichen Berechnungsmethoden in den USA und Deutschland werden im folgenden grundsätzliche Unterschiede in der Sektorenabgrenzung erläutert, die dazu führen, daß die Sparquoten verschiedener Länder nicht ohne weiteres vergleichbar sind. Problematisch ist die Sektorenabgrenzung in der Bundesrepublik Deutschland aufgrund der "Zwitterstellung" von Selbständigen und von privaten Bauherren, da diese einerseits als Konsumenten und Sparer dem Sektor Private Haushalte und andererseits als Produzenten und Investoren dem Unternehmenssektor zuzurechnen sind. Der statistische Sektorenschnitt wird quer durch die betreffenden Wirtschaftseinheiten gelegt.

⁴³ Vgl. Deutsche Bundesbank (1984), S. 33 - 34.

⁴⁴ Vgl. Kauffmann (1988), S. 54 - 55.

Zunächst wird die Besonderheit bei der Abgrenzung der Selbständigen erläutert. In Deutschland werden nur diejenigen Beträge, die die Selbständigen⁴⁵ für ihre private Ersparnis und ihren Verbrauch entnehmen, dem Sektor Private Haushalte zugeordnet. Bezüglich ihres Beitrages zur Produktions- und Investitionsphäre erfolgt jedoch ein Nachweis im Unternehmenssektor.⁴⁶ Diese Sektorenabgrenzung weicht von der in anderen Ländern üblichen ab. So zählen in den USA aufgrund einer rein institutionellen Sektorengliederung nur die Kapitalgesellschaften zum Unternehmenssektor. Die Personengesellschaften werden im Unterschied zu Deutschland vollständig dem Haushaltssektor zugeordnet. Die unterschiedliche Abgrenzung in der Bundesrepublik Deutschland hängt damit zusammen, daß hier die Personengesellschaften ein vergleichsweise großes Gewicht haben und daher aus analytischen Gründen eine teils institutionelle, teils funktionale Abgrenzung sinnvoll erscheint. Diese abweichende Abgrenzung hat zur Folge, daß in den USA zum einen die Investition der privaten Haushalte nicht Null ist. Zum anderen wird durch diese Vorgehensweise die Ersparnis der privaten Haushalte u.U. höher ausgewiesen als in Deutschland, wo die nichtentnommenen Gewinne der Gesellschaften ohne eigene Rechtspersönlichkeit zu den Ersparnissen des Unternehmenssektors gerechnet werden.⁴⁷

Eine ähnliche Sonderstellung wie der Bereich der Selbständigen besitzt in Deutschland der Bereich der Wohnungswirtschaft. Mangels ausreichender Informationen über die Aufgliederung nach den jeweiligen Bauherren wurde bisher⁴⁸ vereinfachend unterstellt, daß die privaten Haushalte grundsätzlich als Unternehmer Wohnungen "für den Markt" produzieren und gleichzeitig als Verbraucher "Wohnungsnutzungen" nachfragen. Dadurch erscheinen in Deutschland die eingesetzten Eigenmittel für Wohnungsbauzwecke, soweit sich diese Beträge statistisch erfassen lassen, zusammen mit den übrigen Wohnungsbauinvestitionen als Teil des Unternehmenssektors. Erreicht wird dies durch die Buchung einer Vermögensübertragung vom Sektor private Haushalte an die Wohnungswirtschaft. Dabei handelt es sich um eine fiktive Vermögensübertragung, die

⁴⁵ Zu den Selbständigen gehören Einzelunternehmen, Personengesellschaften, Landwirte und Angehörige der Freien Berufe. Siehe hierzu Frietsch (1991), S. 50.

⁴⁶ Vgl. Deutsche Bundesbank (1994), S. 10.

⁴⁷ Vgl. Ohmayer (1997), S. 35.

⁴⁸ Im Monatsbericht Juni 1999 der Deutschen Bundesbank werden auf Basis der neuen Anforderungen durch die (ESVG 1995) die Ersparnisse der privaten Haushalte erstmals unter Einbeziehung der privaten Wohnungswirtschaft veröffentlicht. Siehe hierzu Deutsche Bundesbank (1999b), S. 15.

eine von den privaten Haushalten geleistete Vermögensübertragung darstellt. In der privaten Ersparnis erscheinen somit für den Erwerb von Wohneigentum eingesetzte Eigenmittel nur, soweit sie sich statistisch erfassen lassen. Dies ist der Fall bei über Bausparkassen geleiteten Mitteln (Auszahlungen zugeteilter Bausparguthaben und Tilgungen von Bauspardarlehen). Die nicht über Bausparkassen abgewickelten Eigenmittel der privaten Haushalte bleiben somit bei der Ersparnis unberücksichtigt.

Diese Vorgehensweise ist im internationalen Vergleich nicht üblich. So werden in den USA alle mit dem Bau und Kauf von selbstgenutzten Wohnungen und Eigenheimen zusammenhängenden Finanzierungsvorgänge im Sektor der privaten Haushalte erfaßt. Damit erlaubt die Sektorenabgrenzung in den USA eine vollständigere Analyse des Verhaltens der privaten Haushalte als in Deutschland. Aufgrund dieses Mangels bei der deutschen Ermittlungsweise veröffentlichte die Deutsche Bundesbank in der Vergangenheit bereits mehrmals Sonderrechnungen. Diese gaben Auskunft über die Spar- und Anlageaktivitäten der privaten Haushalte unter Berücksichtigung der wohnungswirtschaftlichen Transaktionen und deren Finanzierung.⁴⁹

4 ENTWICKLUNG DER SPARQUOTE DER PRIVATEN HAUSHALTE

4.1 Entwicklung der Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland

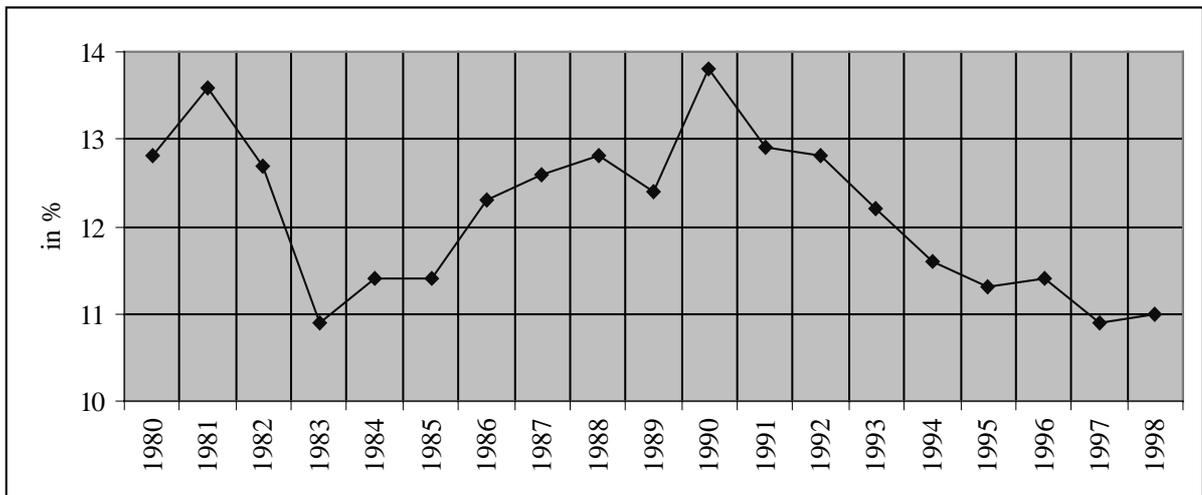
4.1.1 Betrachtung der Sparquoten in Deutschland von 1980 bis 1998

Der Zeitraum von 1980 bis 1998 ist durch ein insgesamt stabiles Sparverhalten der privaten Haushalte in Deutschland gekennzeichnet. In dem betrachteten Zeitraum betrug die Sparquote der privaten Haushalte in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes durchschnittlich 12,1% und schwankte zwischen 10,9% und 13,8%.⁵⁰ Abbildung 4.1 stellt den Kurvenverlauf innerhalb dieses Bereiches in vergrößerter Form dar.

⁴⁹ Vgl. Deutsche Bundesbank (1994), S. 10 - 16; Ohmayer (1997), S. 35 - 36.

⁵⁰ Im Vergleich dazu betrug die Sparquote der privaten Haushalte 1960 8,6%. Das seit diesem Jahr höchste Niveau erreichte sie 1975 mit 15,1%. Vgl. Statistisches Bundesamt (1998b), S. 57.

Abbildung 4.1: Sparquote der privaten Haushalte von 1980 bis 1998 in Deutschland*) in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes in %



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

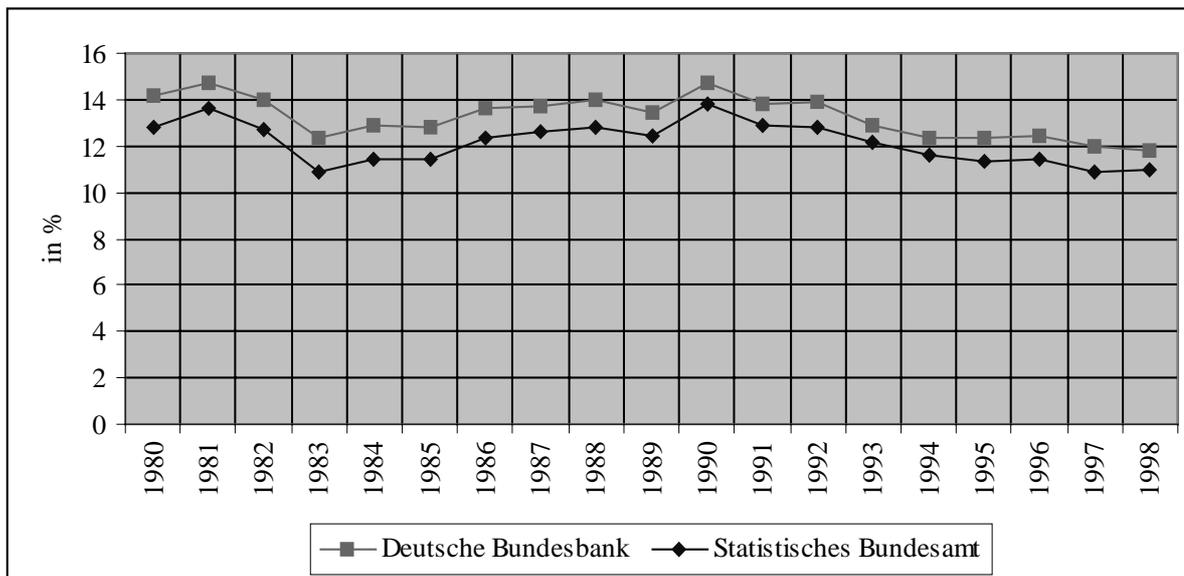
Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4. Vj. 1998; siehe auch Tabelle 1 im Anhang.

Im Jahr 1980 haben die privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland (früheres Bundesgebiet) von ihrem gesamten verfügbaren Einkommen 12,8% gespart. 1981 erreichte die Sparquote ein lokales Maximum von 13,6%. In den beiden Folgejahren sank diese hohe Spartätigkeit um insgesamt 2,7 Prozentpunkte und erreichte somit 1983 mit einer Sparquote von 10,9% einen Tiefpunkt. Ab 1984 stieg die Sparquote erneut tendenziell an und erreichte 1990 ein absolutes Maximum von 13,8%.

Nach der deutschen Vereinigung am 3. Oktober 1990 wird ab dem Jahr 1991 die gesamtdeutsche Sparquote betrachtet. Der Anteil der Ersparnis am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in Gesamtdeutschland, der 1991 noch 12,9% erreicht hatte, ging nach diesem Jahr schrittweise zurück. 1995/96 setzte eine leichte Festigung der Spartätigkeit ein, die jedoch nur von kurzer Dauer war. Im Jahr 1997 kam es erneut zu einer geringen Abschwächung. In jenem Jahr unterschritt die Sparquote die 11% - Linie und erzielte mit 10,9% wieder das Niveau von 1983 und somit einen erneuten Tiefpunkt. Auch 1998 blieb die Sparquote annähernd auf diesem niedrigen Niveau.

Bei einem Vergleich der dargestellten Entwicklung der Sparquote in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes mit derjenigen in der Abgrenzung der Deutschen Bundesbank fällt der synchrone Kurvenverlauf im betrachteten Zeitraum auf.

Abbildung 4.2: Sparquoten der privaten Haushalte von 1980 bis 1998 in Deutschland*) in unterschiedlicher Abgrenzung) in %**



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

**) Im Unterschied zur Sparquote des Statistischen Bundesamtes werden die Nettozuführungen zu Rückstellungen für Betriebsrenten u.ä. sowie die private Haushalte betreffenden Kursgewinne bzw. -verluste der Versicherungen von der Deutschen Bundesbank als Teil des verfügbaren Einkommens und der Ersparnis der privaten Haushalte angesehen.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4. Vj. 1998; siehe auch Tabelle 1 im Anhang.

Dabei verläuft die Zeitreihe in der Abgrenzung der Deutschen Bundesbank grundsätzlich auf einem etwas höheren Niveau. Diese Parallelität rechtfertigt, daß in der vorliegenden Arbeit die nachfolgenden Untersuchungen nur auf Basis der Größe des Statistischen Bundesamtes vorgenommen werden.

In der Abgrenzung der Deutschen Bundesbank schwankte die Sparquote der privaten Haushalte in den Jahren 1980 bis 1998 zwischen 11,8% und 14,7%. Sie lag im Schnitt bei 13,2% und damit durchschnittlich 1,1 Prozentpunkte über der Sparquote des Statistischen Bundesamtes. Dieser Unterschied resultiert aus der unterschiedlichen Berechnung wie sie bereits in Abschnitt 3.2 vorgestellt wurde. Informationen über die Stärke des wechselseitig linearen Zusammenhangs zwischen der Sparquote der privaten Haushalte in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes und derjenigen der Deutschen Bundesbank liefert der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson⁵¹. Dieser weist mit einem Wert

⁵¹ Die Korrelationsrechnung wird in Abschnitt 5.1.3 ausführlicher behandelt.

von +0,9646 einen sehr starken positiven Zusammenhang aus, der anhand der grafischen Darstellung in Abbildung 4.2 zu vermuten war.

Wie bereits erwähnt, beziehen sich die hier angegebenen Zahlen bis einschließlich 1990 auf das frühere Bundesgebiet. Ab 1991 gelten die Zahlen für Gesamtdeutschland. Bisher blieb jedoch unberücksichtigt, daß es aufgrund der deutschen Vereinigung zu einer gewissen Verzerrung in der Datenbasis gekommen ist. Im folgenden Abschnitt wird dieser besondere Sachverhalt näher betrachtet.

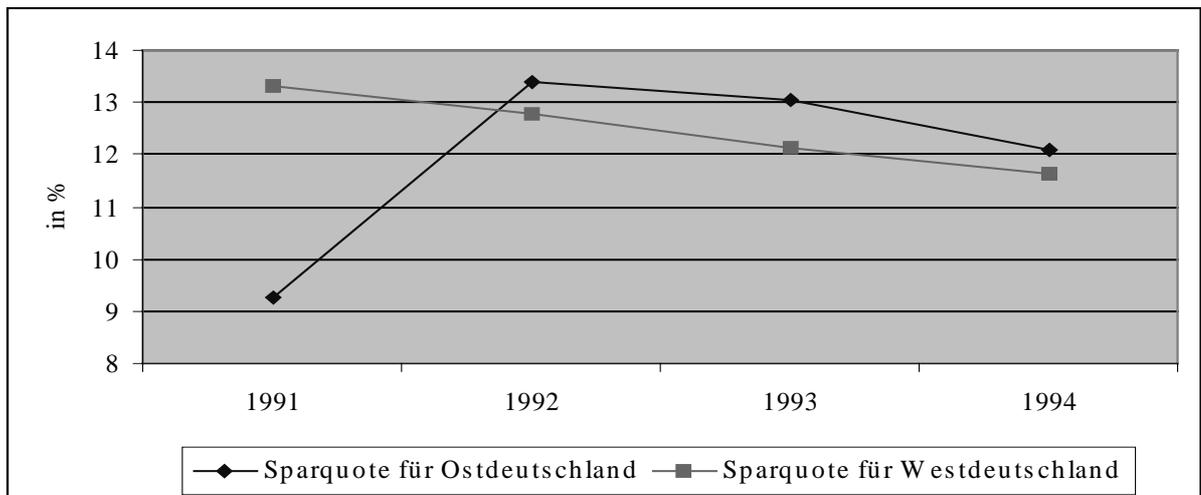
4.1.2 Einbeziehung der neuen Bundesländer⁵² ab 1991 in die Sparquotenbetrachtung

Mit der Schaffung einer Währungsunion am 1. Juli 1990 zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland und der anschließenden Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands am 3. Oktober 1990 waren einschneidende Veränderungen für die deutsche Bevölkerung verbunden. Diese neuen Fakten wirkten sich auch auf das Sparverhalten aus.

Die Datenbasis der VGR erlaubt nur für den Zeitraum von 1991 bis 1994 eine getrennte Betrachtung der Sparquoten der privaten Haushalte nach Ost- und Westdeutschland. Nach diesem Zeitraum verzichtete das Statistische Bundesamt auf eine Fortführung dieser Zeitreihen, da es immer schwieriger wurde, getrennte Zahlen für die beiden Gebietsteile Deutschlands zu ermitteln. In der folgenden Abbildung 4.3 wird deutlich, daß es zu einer relativ raschen Annäherung der privaten Sparquoten in Ostdeutschland an westdeutsche Vergleichsmaßstäbe kam.

⁵² Diese Bezeichnung beinhaltet im folgenden neben den fünf neuen Bundesländern stets auch Berlin-Ost.

Abbildung 4.3: Vergleich der Sparquoten der privaten Haushalte in Ost- und Westdeutschland für den Zeitraum 1991 bis 1994 in %



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.3, Hauptbericht 1995

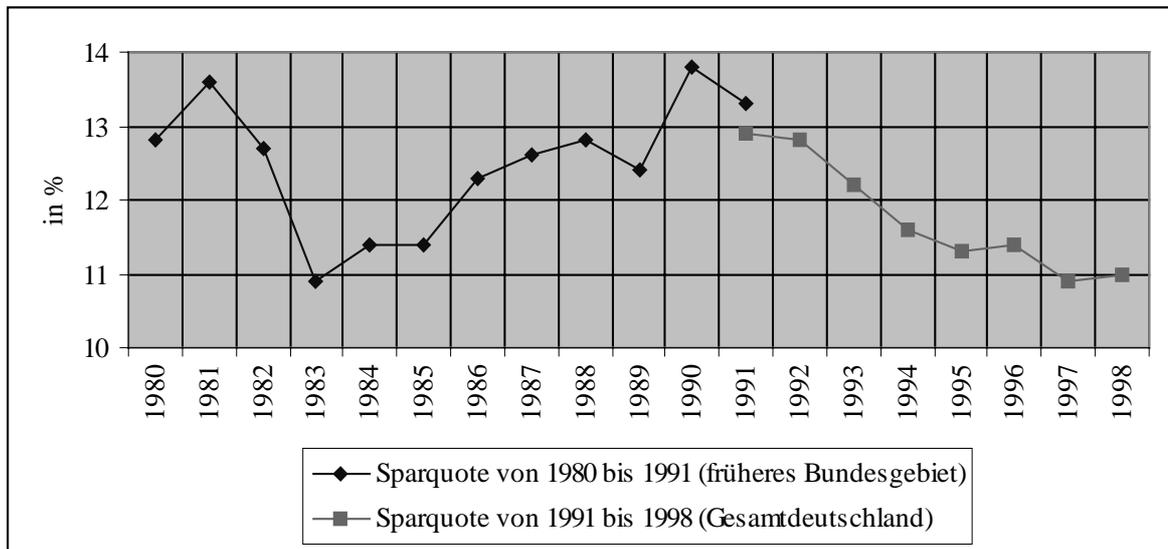
Für das Jahr 1991 ergibt sich für Ostdeutschland aufgrund der hohen Konsumausgaben im Zusammenhang mit dem teilweise über Jahrzehnten angestauten Nachholbedarf⁵³ eine Sparquote von nur 9,3%. Damit lag die ostdeutsche Sparquote vier Prozentpunkte unter der westdeutschen. Aufgrund einer sprunghaften Erhöhung der Spartätigkeit in den neuen Bundesländern, erreichte die Sparquote jedoch bereits 1992 das Niveau der westdeutschen Sparquote und lag in jenem Jahr mit 13,4% sogar geringfügig über dieser. Der Abstand zwischen den beiden Sparquoten betrug im Jahr 1993 einen Prozentpunkt. Im Folgejahr verringerte sich dieser Abstand wiederum geringfügig auf nur noch 0,5 Prozentpunkte. Seit 1993 sind die Sparquoten in beiden Gebietsteilen tendenziell gesunken. Die ostdeutsche Sparquote lag im Jahr 1994 bei 12,1% und die der Westdeutschen bei 11,6%.

Die rasche Annäherung an das westdeutsche Niveau hängt mit dem erheblich erweiterten Dispositionsspielraum in Ostdeutschland in den ersten Jahren nach der deutschen Vereinigung zusammen. Diese Situation ist im wesentlichen zurückzuführen auf hohe westliche Transferzahlungen sowie sprunghafte Lohnsteigerungen. Die hohe Spartätigkeit der Ostdeutschen ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, daß angesichts des zunehmenden Beschäftigungsrisikos aus Vorsichtsgründen verstärkt gespart wurde.⁵⁴

⁵³ Vgl. Deutsche Bundesbank (1993), S. 23.

⁵⁴ Ebenda, S. 23.

Abbildung 4.4: Getrennte Darstellung der Sparquoten der privaten Haushalte als Zeitreihen für das frühere Bundesgebiet (bis 1991) bzw. für Gesamtdeutschland (ab 1991) in %



Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4, Vj. 1998.

Durch die Berücksichtigung Ostdeutschlands in den volkswirtschaftlichen Rechnungssystemen der Bundesrepublik Deutschland liegt die Sparquote in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes im Jahr 1991 - wie in Abbildung 4.4 dargestellt - mit 12,9% geringfügig unter dem ausgewiesenen Wert von 13,3% für das frühere Bundesgebiet. Der abgrenzungsbedingte Rückgang der Sparquote infolge der Einbeziehung Ostdeutschlands beträgt somit für 1991 0,4 Prozentpunkte. Es erscheint daher gerechtfertigt, daß im folgenden in Ermangelung einer geeigneten VGR-Datenbasis für den Sektor Private Haushalte eine einzige durchgehende Zeitreihe für 1980 bis 1998 betrachtet und auf die geringfügige statistische Verzerrung aufgrund der Zusammenfügung der beiden Teile Deutschlands hingewiesen wird.

Bei diesen Betrachtungen ist zu berücksichtigen, daß eine prozentuale Anpassung der Spartätigkeit nicht gleichbedeutend ist mit einer absoluten Anpassung der Sparbeträge. Aufgrund der in den letzten Jahren zugenommenen Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland ist anzunehmen, daß bedingt durch die damit zusammenhängenden Einkommenseinbußen die ostdeutsche Spartätigkeit stark beeinträchtigt wurde. So ergaben Haushaltsbefragungen im Rahmen des Mikrozensus 1997, daß ein Ostdeutscher in jenem Jahr im Monatsmittel schätzungsweise 200 DM sparte. Im Vergleich dazu lag der Sparbetrag in Westdeutschland

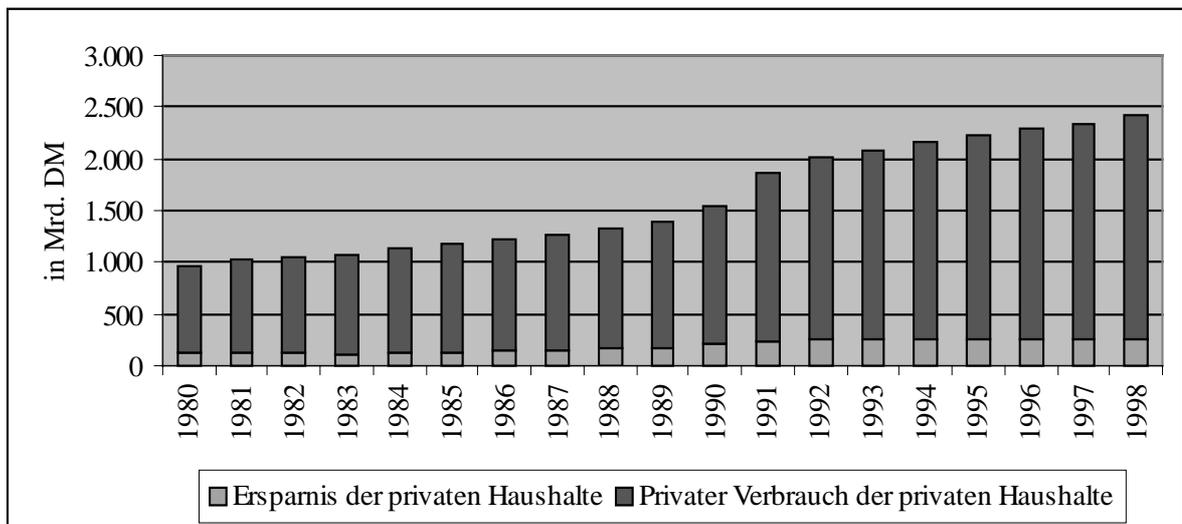
bei rund 300 DM.⁵⁵ Da in dieser Arbeit die Entwicklung der Sparquote im Zeitablauf im Vordergrund steht und hauptsächlich auf Daten der VGR zurückgegriffen wird, werden diese Gesichtspunkte nicht weiter vertieft.

4.2 Entwicklung der einzelnen Komponenten der Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland

4.2.1 Einleitende Betrachtungen zur Untersuchung der Komponenten der Sparquote

Wie bereits dargestellt, werden bei der Berechnung der Sparquote der privaten Haushalte die beiden Komponenten Ersparnis und verfügbares Einkommen in Relation zueinander gesetzt. Dabei stellt das verfügbare Einkommen die Summe aus der Ersparnis und dem Verbrauch aller privaten Haushalte dar.

Abbildung 4.5: Ersparnis und privater Verbrauch der privaten Haushalte in Deutschland*) von 1980 bis 1998 in Mrd. DM



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4. Vj. 1998; siehe auch Tabelle 2 im Anhang.

Die obige Abbildung 4.5 vermittelt einen groben Überblick über die Entwicklung der beiden Größen Ersparnis und privater Verbrauch im Zeitablauf und verdeutlicht dabei deren sehr unterschiedliche Anteile an dem verfügbaren Einkommen. Die Höhe der Säulen

⁵⁵ Vgl. Deutsche Bundesbank (1999a), S. 37.

gibt das in den einzelnen Jahren insgesamt dem Sektor Private Haushalte für die Verwendung zum privaten Verbrauch bzw. zur Ersparnisbildung zur Verfügung stehende Einkommen an, kurz : *Verfügbares Einkommen = Ersparnis + Privater Verbrauch*.

In der VGR werden das verfügbare Einkommen und die Ersparnis - anders als z.B. der private Verbrauch - nur als nominale Größen ausgewiesen. Um den Einfluß der Einkommensentwicklung auf die Sparquote der privaten Haushalte analysieren zu können, sollten jedoch neben nominalen auch reale Werte betrachtet werden. Letztlich ist bedeutend, welche Waren- und Dienstleistungsmengen die privaten Haushalte tatsächlich mit dem verfügbaren Einkommen erwerben können.⁵⁶

Die Menge an Waren und Dienstleistungen, die für ein bestimmtes Einkommen bezogen werden können, hängt von den Güterpreisen bzw. vom allgemeinen Preisniveau ab. Die rechnerische Bereinigung der Nominalwerte um die Preisentwicklung erfolgt mit Hilfe von konstruierten Preisindizes. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht verschiedene Preisindizes, die alle ein Maß für die Inflation darstellen. Der in Deutschland für die Bestimmung der Inflationsrate am weitesten verbreitete und beachtete Preisindex ist der Preisindex für die Lebenshaltung. Dieser Preisindex wird sowohl als Index für alle privaten Haushalte zusammen als auch untergliedert nach verschiedenen Haushaltstypen ausgewiesen. Für die Konstruktion dieses Indexes werden Art und Menge der von den Konsumenten gekauften Waren und Dienstleistungen ermittelt, und anhand dieser Informationen wird ein durchschnittlicher Warenkorb ermittelt. Darüber hinaus werden die einzelnen Artikelpreise und der Anteil der Ausgaben für jeden Artikel am gesamten Wert des Warenkorbes festgestellt.⁵⁷ Mit Hilfe von Erhebungen der in fünfjährigem Turnus stattfindenden Einkommens- und Verbrauchsstichproben werden die Gewichtungsstrukturen des Warenkorbes für ein Basisjahr bestimmt und bis zur Umstellung der Indizes auf ein neueres Basisjahr unverändert beibehalten.⁵⁸

Der Preisindex der Lebenshaltung ermittelt die Veränderung der Preise der Waren und Dienstleistungen gegenüber den Preisen dieser Güter im Basisjahr. Das Statistische

⁵⁶ Vgl. Frietsch (1991), S. 58 - 59.

⁵⁷ Vgl. Bohley (1996), S. 5 - 6 und S. 16 - 19.

⁵⁸ Siehe dazu Frietsch (1991), S. 62.

Bundesamt legt bei der Berechnung des Preisindexes der Lebenshaltung aller privaten Haushalte den Laspeyres-Ansatz zugrunde:

$$P_{0t}^L = \frac{\sum_{i=1}^n p_t(i) \cdot q_0(i)}{\sum_{i=1}^n p_0(i) \cdot q_0(i)}$$

Dieser Preisindex nach Laspeyres mit $i = 1, \dots, n$ Waren und

$p_0(i) \hat{=}$ Preis der Ware i in der Basisperiode 0,

$p_t(i) \hat{=}$ Preis der Ware i in der Berichtsperiode t ,

$q_0(i) \hat{=}$ Umgesetzte Menge der Ware i in der Basisperiode 0,

gibt somit die Veränderung des Preisniveaus an, wenn das Verbrauchsschema der Basisperiode auch unverändert in der Berichtsperiode zugrundegelegt wird.⁵⁹

In der vorliegenden Arbeit wurde der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte mit dem gegenwärtigen Basisjahr 1995, kurz 1995 $\hat{=}$ 100, für die Berechnungen gewählt. In der Literatur wird im Zusammenhang mit derartigen Untersuchungen zum verfügbaren Einkommen der Preisindex des Privaten Verbrauchs bevorzugt. Dieser berücksichtigt im Unterschied zum Preisindex für die Lebenshaltung auch eingetretene Änderungen in der Verbrauchsstruktur. Er ist als Paasche-Ansatz konstruiert.⁶⁰ Da jedoch der Preisindex des Privaten Verbrauchs für das aktuelle Preisbasisjahr 1995 bereits nach den veränderten ESVG-Konzepten vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht wurde und in der vorliegenden Untersuchung eine lange Zeitreihe ab 1980 zu betrachten ist, wird aus technischen Gründen im folgenden der Preisindex für die Lebenshaltung verwendet.

Die jeweiligen Jahresindizes⁶¹ auf Basis des Jahres 1995 werden als arithmetische Mittel aus den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Monatsindizes berechnet. Für die Umrechnung nominaler Geldgrößen einer Zeitreihe in reale Größen wird die jeweilige

⁵⁹ Vgl. Bamberg/Baur (1998), S. 54 - 58.

⁶⁰ Vgl. Frietsch (1991), S. 62.

⁶¹ Für den hier zu betrachtenden Zeitraum 1980 bis 1998 ist der Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Preisen von 1995 in Tabelle 10 im Anhang aufgeführt.

nominale Geldgröße eines Jahres durch den für dieses Jahr angegebenen Wert des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte des Basisjahres 1995 dividiert und anschließend mit 100 multipliziert. Somit wird eine nominale Größe, auch gekennzeichnet durch den Zusatz "in jeweiligen Preisen", in eine reale Größe, d.h. zu konstanten Preisen des Basisjahres 1995, umgerechnet.⁶² Bei Zugrundelegung eines anderen Basisjahres würden sich hiervon differierende Ergebnisse ergeben.⁶³ An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, daß preisbereinigte Werte grundsätzlich keine exakten realen Werte wiedergeben können, sondern lediglich eine Annäherung darstellen.

Neben der eben erläuterten Berücksichtigung der Preisentwicklung kann darüber hinaus eine Einkommenserhöhung auch auf eine Bevölkerungszunahme zurückzuführen sein. Es ist daher sinnvoll, das verfügbare Einkommen sowie die Ersparnis auf die jeweilige Einwohnerzahl zu beziehen. Gleichzeitig wird damit der Bruch der statistischen Datenreihe aufgrund der Gebietsänderung durch die deutsche Vereinigung praktisch eliminiert.⁶⁴

In den folgenden beiden Abschnitten wird die Entwicklung des verfügbaren Einkommens sowie der laufenden Ersparnis in den Jahren 1980 bis 1998 genauer untersucht. Dabei wird neben der Preisentwicklung auch die Veränderung der Bevölkerungszahl mittels einer durchschnittlichen Betrachtung je Einwohner berücksichtigt. In die einzelnen Abbildungen ist für Vergleichszwecke die Sparquote der privaten Haushalte in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes aufgenommen worden.

4.2.2 Entwicklung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte

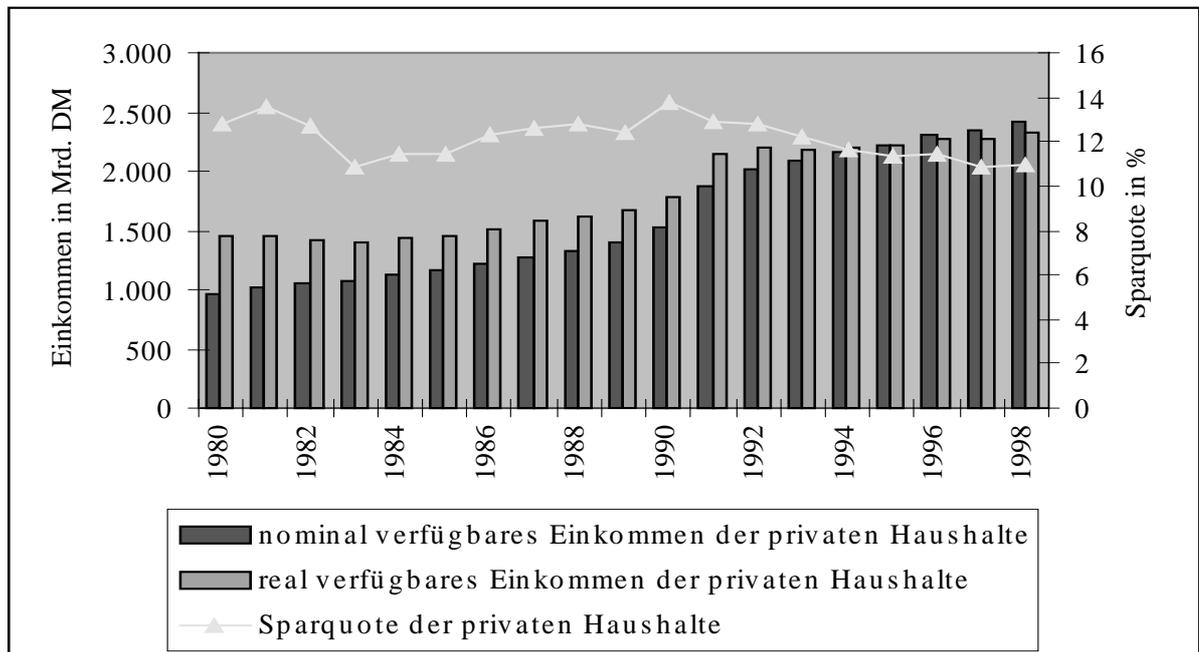
In Abbildung 4.6 wird die Entwicklung des verfügbaren Einkommens des Sektors Private Haushalte in nominalen und realen Werten dargestellt.

⁶² Vgl. Lippe (1990), S. 384 - 385.

⁶³ Vgl. Statistisches Bundesamt (1999a), S. 7.

⁶⁴ Vgl. Frietsch (1991), S. 59.

Abbildung 4.6: Entwicklung des nominal und real verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte in Mrd. DM sowie der Sparquote in % in Deutschland*) von 1980 bis 1998



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 3, 4. Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen; siehe auch Tabelle 3 im Anhang.

Zwischen 1980 und 1998 stieg das nominal verfügbare Einkommen der privaten Haushalte von rund 960 Mrd. DM auf etwa 2.222 Mrd. DM und somit auf das zweieinhalbfache des anfänglichen Wertes an. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate⁶⁵ des verfügbaren Einkommens betrug in dem betrachteten Zeitraum 5,3%. In Preisen von 1995 beziffert sich das verfügbare Einkommen in Deutschland 1998 auf rund 2.322 Mrd. DM. Damit erhöhte es sich gegenüber dem realen Betrag von knapp 1.447 Mrd. DM im Jahr 1980 um rund das eineinhalbfache. Dies entspricht einer durchschnittlichen Veränderungsrate von 2,7% pro Jahr.

Das Stabdiagramm in Abbildung 4.6 veranschaulicht einen, abgesehen vom Jahr 1991, relativ gleichmäßigen Anstieg des nominal verfügbaren Einkommens im gesamten zugrundeliegenden Zeitraum. Betrachtet man dagegen die Entwicklung des realen verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte, so ist eine nicht mehr ganz so

⁶⁵ Für die Berechnung von durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten wird in der vorliegenden Arbeit stets ein geometrisches Mittel verwendet. Siehe hierzu Bohley (1996), S. 132 - 133. Dagegen hält Bückler das geometrische Mittel nur bei exponentiellem Wachstum für angebracht. Vgl. Bückler (1997), S. 49 - 60.

gleichmäßige Verlaufsform erkennbar, die auf den Einfluß der Preisentwicklung zurückzuführen ist. Der Rückgang der Inflationsrate auf Werte unter 2% seit dem Jahr 1995 spiegelt sich in den praktisch gleich hohen Stäben für die nominalen und realen Werte ab 1995 wider.

In der Grafik fällt für das Jahr 1991 ein ungewöhnlich hoher Anstieg des verfügbaren Einkommens im Vergleich zu anderen Jahren auf, der größtenteils auf die Einbeziehung der Zahlen für die neuen Bundesländer in das statistische Datenmaterial zurückzuführen ist. In Zahlen ausgedrückt stieg das nominal verfügbare Einkommen 1991 insgesamt um 22,1% gegenüber dem Jahr 1990. Durch die Integration der neuen Bundesländer in die VGR der Bundesrepublik Deutschland erhöhte sich das gesamte verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im Jahr 1991 sprunghaft um nominal 202 Mrd. DM, was einem Anteil von 10,8% am gesamtdeutschen verfügbaren Einkommen im Jahr 1991 entspricht. Mit der deutschen Vereinigung hat sich die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 sprunghaft um 25% auf rund 79 Mio. Einwohner erhöht. Damit beträgt der Anteil der westdeutschen Bevölkerung unmittelbar nach der Vereinigung etwa 80% und der der Ostdeutschen ca. 20% an der gesamtdeutschen Bevölkerung.⁶⁶

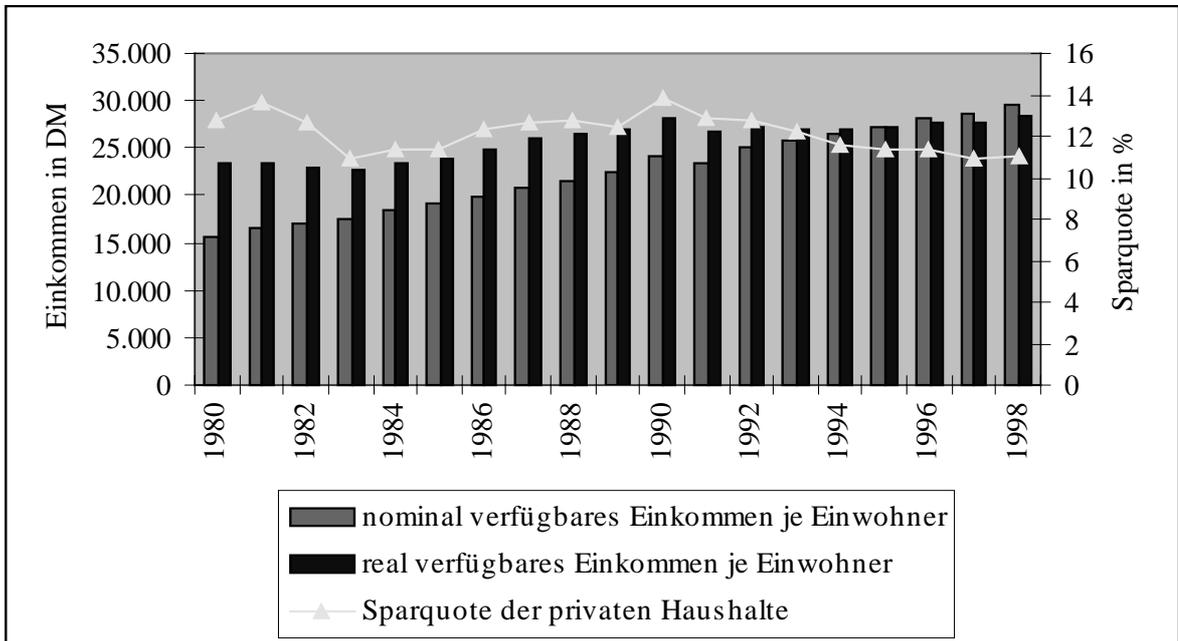
In Abbildung 4.7 wird nun eine Betrachtung des verfügbaren Einkommens je Einwohner vorgenommen. Zu beachten ist die unterschiedliche Größenordnung gegenüber der vorhergehenden Abbildung, die sich für die Gesamtheit der Haushalte auf Mrd. DM bezog. In der folgenden Abbildung werden dagegen DM-Beträge je Einwohner dargestellt.

In dieser Darstellung ist der gleichmäßige Anstieg des nominal verfügbaren Einkommens je Einwohner deutlich zu erkennen. Wie bereits eingangs erläutert, wird durch die Einbeziehung der Bevölkerungszahl in die Betrachtung der Einkommenssituation der Sprung im Jahr 1991 quasi eliminiert. Dafür wird nun der Anstieg des verfügbaren Einkommens im Jahr 1990 besser sichtbar, der auf spürbare Abgabentlastungen der westdeutschen Haushalte im Rahmen der Einführung des linear-progressiven Einkommenssteuertarifs durch die dritte Stufe der Steuerreform 1986/88/90⁶⁷ zurückzuführen ist.

⁶⁶ Vgl. Statistisches Bundesamt (1998a), S. 45.

⁶⁷ Vgl. Deutsche Bundesbank (1999a), S. 35.

Abbildung 4.7: Entwicklung des nominal und real verfügbaren Einkommens je Einwohner in DM sowie der Sparquote in % in Deutschland*) von 1980 bis 1998



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 3, 4. Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen; siehe auch Tabelle 4 im Anhang.

Im Jahr 1980 betrug das verfügbare Nominaleinkommen je Einwohner im Schnitt 15.600 DM. Das Realeinkommen lag in jenem Jahr mit durchschnittlich 23.500 DM rund 50% über diesem Wert. Im Jahr 1998 entfielen nominal rein rechnerisch 29.500 DM auf einen Einwohner. In realer Rechnung entspricht dies durchschnittlich 28.300 DM. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate des nominal verfügbaren Einkommens je Einwohner betrug in dem betrachteten Zeitraum 3,6%. Das entsprechende Wachstumstempo für die reale Rechnung ergibt einen Wert von 1%.

Bei der Berechnung der Durchschnittseinkommen je Einwohner wurde auf ein einfaches Maß, das arithmetische Mittel, zurückgegriffen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß das arithmetische Mittel bei asymmetrischen Verteilungsformen, wie dies typisch für Einkommensverteilungen in Form einer rechtsschiefen Verteilung ist, die Aussagefähigkeit beeinträchtigt. Deutlich mehr als die Hälfte der Haushalte haben ein Einkommen das geringer ist als das arithmetische Mittel. Weil das arithmetische Mittel der einzige Mittelwert ist, der berechnet werden kann, ohne daß Detailinformationen über die

Einkommensverteilung in die Untersuchung einzubeziehen sind, wird es in dieser Arbeit herangezogen.⁶⁸

Wird nun die in beiden Grafiken dargestellte Sparquote der privaten Haushalte in die Betrachtungen einbezogen, so ist in Abbildung 4.6 zu erkennen, daß die Sparquote zumindest in den Jahren 1983 bis 1990 Ähnlichkeiten zur Entwicklung des Nominal- und Realeinkommens aufweist. Deutlicher zu erkennen ist dies noch in der Pro-Kopf-Darstellung in Abbildung 4.7. Ab 1991 ist das gemeinsame Verlaufsmuster von Sparquote und verfügbarem Einkommen jedoch nicht mehr auszumachen. Während die Sparquote leicht zurückgeht, steigt das nominal verfügbare Einkommen weiterhin geringfügig an, und die reale Größe scheint zu stagnieren. Eine statistische Analyse des Zusammenhangs zwischen der Sparquote und der Einkommenssituation wird Gegenstand des Abschnitts 5.2.1 sein.

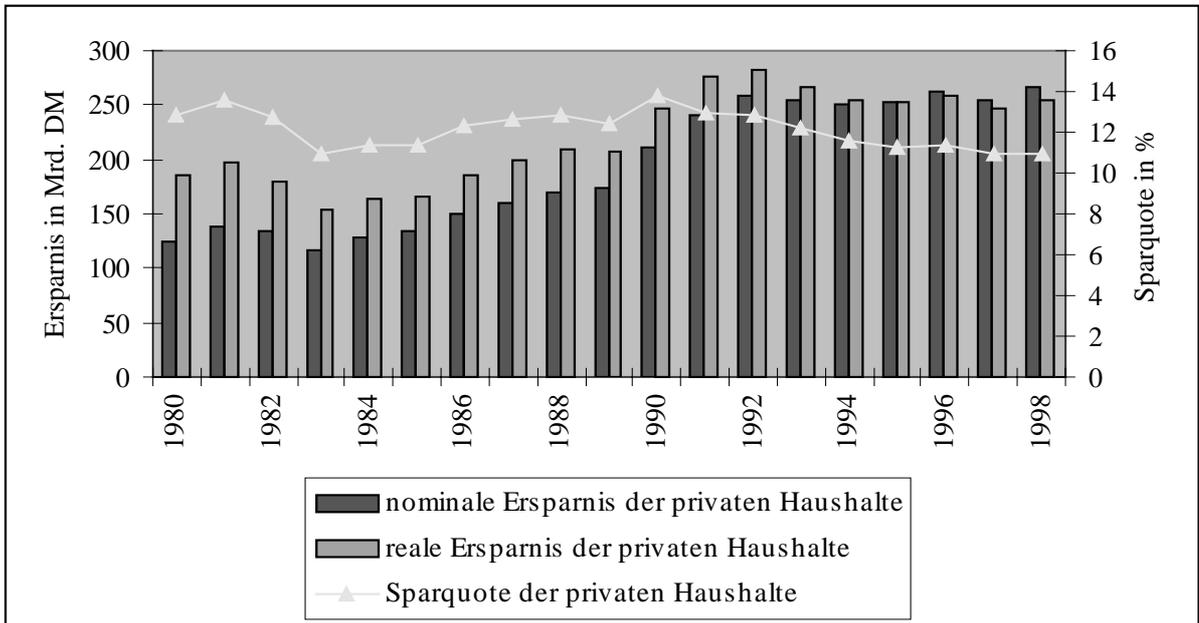
4.2.3 Entwicklung der Ersparnis der privaten Haushalte

Aufgrund des residualen Charakters der Ersparnis unterliegt dessen Entwicklung wesentlich stärkeren Schwankungen als bei den verfügbaren Einkommen. Die Abbildung 4.8 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Spartätigkeit der privaten Haushalte in Deutschland im Zeitraum 1980 bis 1998.

Auf die unterschiedliche Skalierung im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Darstellungen zur Entwicklung der verfügbaren Einkommen wird hingewiesen. Im Unterschied zur relativ gleichmäßig erscheinenden Entwicklung der verfügbaren Einkommen weist der Verlauf der Spartätigkeit der privaten Haushalte im Zeitraum 1980 bis 1998 Schwankungen auf. Diese sind zum einen auf die unterschiedliche Skalierung zurückzuführen. Da die Ersparnis im Schnitt nur ein Zehntel des verfügbaren Einkommens ausmacht, stellt diese Skalierung eine erhebliche Vergrößerung dar. Im Anschluß an diesen Kapitelabschnitt wird daher in Abbildung 4.10 eine Darstellung der Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr für die beiden Komponenten der Sparquote folgen, um die Entwicklung der beiden Größen im Zeitablauf besser vergleichen zu können.

⁶⁸ Vgl. Schüler (1990), S. 185.

Abbildung 4.8: Entwicklung der nominalen und realen Ersparnis der privaten Haushalte in Mrd. DM sowie der Sparquote in % in Deutschland*) von 1980 bis 1998



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

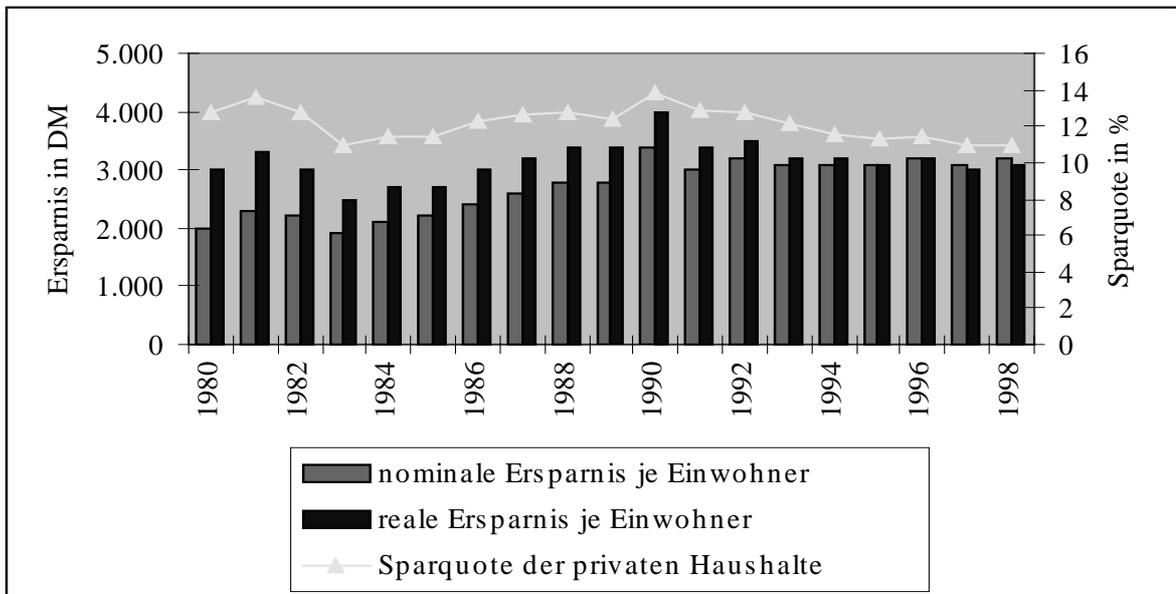
Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 3, 4. Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen; siehe auch Tabelle 5 im Anhang.

Wie die obige Abbildung zeigt, gelang es in Deutschland, die nominale laufende Ersparnis von etwa 123 Mrd. DM 1980 auf rund 266 Mrd. DM im Jahr 1998 zu steigern. Das entspricht einer Verdoppelung des Betrages von 1980. Der jährliche Zuwachs der nominalen Ersparnis betrug im Zeitraum 1980 bis 1998 durchschnittlich 4,3%. Ein Rückgang der absoluten nominalen Ersparnis gegenüber dem jeweiligen Vorjahr ist in den Jahren 1982/83 sowie 1993/94 und 1997 festzustellen. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung ergibt sich bei Zugrundelegung des Basisjahres 1995 ein realer Wert von knapp 186 Mrd. DM für 1980 und von rund 255 Mrd. DM für 1998. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,8% im gesamten Zeitraum. Durch die Einbeziehung der neuen Bundesländer ab 1991 in das Datenmaterial erhöhte sich die Ersparnis im Jahr 1991 sprunghaft um nominal rund 19 Mrd. DM, was einem Anteil von 7,9% an der gesamtdeutschen Ersparnis in jenem Jahr entspricht.

Faßbarer werden die gesamtwirtschaftlichen Größen, wenn sie auf die Zahl der Einwohner in der Bundesrepublik Deutschland bezogen werden. Die folgende Abbildung 4.9 stellt die

nominale und reale Größe der Ersparnis je Einwohner dar und stellt diese Ersparnisgrößen der Sparquote gegenüber.

Abbildung 4.9: Entwicklung der nominalen und realen Ersparnis je Einwohner in DM sowie der Sparquote in % in Deutschland*) von 1980 bis 1998



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 3, 4. Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen; siehe auch Tabelle 6 im Anhang.

Die laufende Ersparnis betrug im Jahr 1980 durchschnittlich 2.000 DM je Einwohner. In Preisen von 1995 entspricht dies im Schnitt 3.000 DM je Einwohner. Im Jahr 1998 sparte ein Deutscher durchschnittlich nominal 3.200 DM. In Preisen von 1995 entspricht dies einem realen Betrag von 3.100 DM. Die jährliche Wachstumsrate betrug im gesamten Betrachtungszeitraum im Schnitt nominal 2,6% und real 0,2%. Im Jahr 1991 belief sich die Nominalersparnis je Einwohner für Gesamtdeutschland auf im Schnitt 3.000 DM. Damit war der Betrag je Einwohner durch die Einbeziehung der Ostdeutschen in jenem Jahr durchschnittlich um 14,3% niedriger als der für Westdeutschland mit 3.500 DM⁶⁹ ermittelte nominale Wert für das Jahr 1991.

⁶⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (1998b), S. 58.

Die im Jahr 1990 insbesondere im Zusammenhang mit der bereits erwähnten Steuerreform stehende Erhöhung des verfügbaren Einkommens von nominal rund 10% gegenüber dem Vorjahr wurde nicht in vollem Umfang für den privaten Verbrauch verwendet. Dadurch kommt es in jenem Jahr zu einem sprunghaften Anstieg der Ersparnis, der insbesondere in der Pro-Kopf-Darstellung der obigen Abbildung 4.9 zu erkennen ist.

Bei einem Vergleich der Verlaufsform der nominalen und der realen Ersparnis je Einwohner in Abbildung 4.9 mit der der Sparquote, ist ein insgesamt synchroner Verlauf zu erkennen, der für die Sektorendarstellung in Abbildung 4.8 nicht festzustellen ist. Sowohl für die nominale als auch für die reale Ersparnisgröße in Abbildung 4.9 ist zu beobachten, daß mit einem Anstieg bzw. Absinken dieser Größen die Sparquote gegenüber dem Vorjahr ebenfalls höher bzw. niedriger ist.

4.2.4 Gemeinsame Betrachtung der Entwicklung der beiden Komponenten

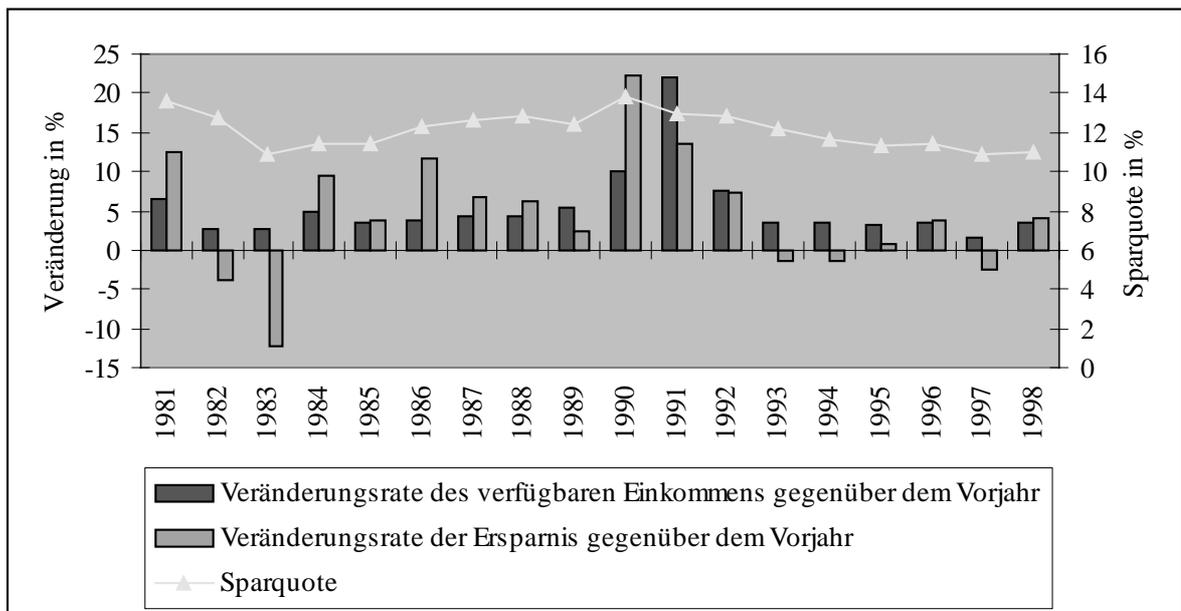
Wie bereits am Anfang des vorhergehenden Abschnitts angekündigt, enthält Abbildung 4.10 zur gemeinsamen Betrachtung der Entwicklung der beiden Komponenten verfügbares Einkommen und Ersparnis die Veränderungsraten der absoluten nominalen Beträge für die Gesamtheit der privaten Haushalte gegenüber dem jeweiligen Vorjahr. Die prozentuale Veränderung wird in Form eines Stabdiagramms dargestellt, wodurch ein Vergleich zwischen der Entwicklung der beiden Größen im Zeitablauf vorgenommen werden kann. Eine Beschränkung auf die nominale Betrachtung der Ersparnis und des verfügbaren Einkommens aller privaten Haushalte wurde an dieser Stelle gewählt, weil diese Größen in die Berechnung der Sparquote der privaten Haushalte einfließen.

Die Grafik verdeutlicht zum einen, daß das nominal verfügbare Einkommen im gesamten Betrachtungszeitraum durchweg positive Veränderungsraten aufweist. Berechnet man das arithmetische Mittel aus den jährlichen Raten, so ergibt sich ein Durchschnittswert von 5,4% pro Jahr. Ohne Berücksichtigung des extrem hohen Wertes für 1991 (+22,1%) ergibt sich ein arithmetischer Mittelwert von 4,4%.⁷⁰ Zum anderen erkennt man, daß sich die

⁷⁰ Im Unterschied dazu weist Tabelle 7 im Anhang für die Berechnung der jährlichen durchschnittlichen Wachstumsraten als Mittelwert das geometrische Mittel aus.

Veränderung der nominalen Ersparnis gegenüber dem jeweiligen Vorjahr sehr unregelmäßig verhält.

Abbildung 4.10: Veränderung des verfügbaren Einkommens und der Ersparnis der privaten Haushalte von 1980 bis 1998 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland*) in % (nominale Größen)



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4. Vj. 1998; eigene Berechnungen; siehe auch Tabelle 7 im Anhang.

Die Ersparnis macht in absoluten Zahlen nur rund ein Zehntel des verfügbaren Einkommens aus. Demzufolge hat eine absolute Veränderung der Ersparnis eine wesentlich größere Auswirkung auf die Sparquote als eine gleichhohe Änderung der Einkommensgröße. Im folgenden werden die auffällig hohen Veränderungsraten in den Jahren 1983, 1990 und 1991 explizit betrachtet. 1983 sank die Sparquote auf ein Minimum von 10,9%. Die Ersparnis war in jenem Jahr - anscheinend verursacht durch den hohen Beschäftigungsabbau⁷¹ in den Vorjahren - um 12,2% gegenüber dem Vorjahr gesunken, wohingegen das verfügbare Einkommen mit +2,6% geringfügig zunahm. 1990 stieg die Sparquote auf ein absolutes Maximum von 13,8%. Dies resultiert aus einer um 22,3% höheren Ersparnis gegenüber dem Vorjahreswert. Im Vergleich dazu ist der Anstieg des verfügbaren Einkommens mit +9,9% relativ gering gewesen. Die überdurchschnittlich

⁷¹ Vgl. DIW (1995), S. 209.

hohe Ersparnisbildung in jenem Jahr ist zurückzuführen auf die bereits weiter oben⁷² erwähnten Abgabentlastungen durch die Steuerreform. 1991 sank die Sparquote auf 12,9% für Gesamtdeutschland. Die Ersparnis stieg zwar um 13,6%, dagegen vergrößerte sich die Einkommensgröße jedoch um 22,1% gegenüber dem Vorjahreswert, wobei diese Entwicklungen zum Teil auf die bereits dargestellte⁷³ Einbeziehung der neuen Bundesländer zurückzuführen ist. Diese Darstellungen vermitteln einen Eindruck über den Mechanismus, der zu einer Sparquotenänderung führen kann. Eine weitgehend konstante Sparquote bei ständig steigenden Nominaleinkommen bedeutet z.B. in absoluten Größen einen stetigen Anstieg der privaten Ersparnisbildung.

Nachdem die Sparquote bisher ausschließlich im Rahmen von Jahresbetrachtungen dargestellt wurde, werden im folgenden Abschnitt Vierteljahreszahlen betrachtet und untersucht. Dazu werden zunächst theoretische Grundlagen zur Zeitreihenanalyse erläutert, um dann mittels zweier verschiedener Verfahren die saisonbereinigte Zeitreihe der Originalzeitreihe der Quartalszahlen⁷⁴ gegenüberzustellen.

4.3 Zeitreihenanalyse zur Entwicklung der Sparquote in der Bundesrepublik Deutschland

4.3.1 Grundlagen zur Zeitreihenanalyse

"Eine Zeitreihe ist eine nach der Zeit geordnete Folge von Zähl-, Meß- oder Berechnungsergebnissen, die sich auf dasselbe wirtschaftliche oder soziale Phänomen beziehen."⁷⁵ Die Beobachtungswerte einer ökonomischen Zeitreihe und ihr Verlauf werden durch zahlreiche Einflußgrößen bestimmt, die die Erscheinungsform der Zeitreihe prägen. Es ist daher Aufgabe der Zeitreihenanalyse, eine Zerlegung in Komponenten vorzunehmen, um Erkenntnisse über Regelmäßigkeiten, Strukturen oder Gesetzmäßigkeiten in der statistischen Reihe zu erhalten.⁷⁶

⁷² Siehe Abschnitt 4.2.2.

⁷³ Siehe hierzu die Abschnitte 4.2.2 und 4.2.3.

⁷⁴ Die jeweilige Jahressparquote ergibt sich als arithmetisches Mittel aus den vier Quartalszahlen des zugehörigen Jahres.

⁷⁵ Bohley (1996), S. 255.

⁷⁶ Vgl. Nourney (1983), S. 841.

Da die einzelnen Komponenten prinzipiell unbeobachtbar sind, werden zur Analyse der Bewegungsstrukturen Zeitreihenmodelle (z.B. additiv, multiplikativ) herangezogen. In der vorliegenden Untersuchung wird der Verlauf der Zeitreihe durch eine additive Verknüpfung der Komponenten wiedergegeben. Die Formel für das additive Modell lautet für jede Zeitperiode $t = 1, \dots, n$:

$$y_t = T_t + Z_t + S_t + I_t$$

Dieser Modellvorstellung liegt zugrunde, daß sich die beobachteten Werte y_t aus den folgenden Komponenten zusammensetzen:

- Trendkomponente T_t , die die langfristige Entwicklungstendenz wiedergibt,
- Konjunkturkomponente Z_t , deren Verlauf durch Konjunkturzyklen bedingt wird,
- Saisonkomponente S_t , die die jahreszeitlich bedingten Schwankungen umschreibt,
- Restkomponente I_t , die auf irreguläre Einflüsse zurückzuführen ist.⁷⁷

Die Trend- und die Konjunkturkomponente werden i.d.R. zur glatten Komponente $G_t = T_t + Z_t$ zusammengefaßt, weil vielfach eine begriffliche und statistische Unterscheidung schwierig ist und die zusammengefaßte Darstellung dem allgemeinen Informationsbedürfnis genügt.

In der Praxis werden unterschiedliche mathematische Analyseverfahren für die Komponentenzerlegung verwendet. Die einzelnen Verfahren differieren hinsichtlich der zugrundeliegenden mathematischen Methoden und der Annahmen bezüglich des Zusammenwirkens der Komponenten. Zu den komplizierteren Analyseverfahren zählt z.B. das Berliner Verfahren (BV4), das vom Statistischen Bundesamt verwendet wird.⁷⁸

Im folgenden Abschnitt 4.3.2 werden zwei einfachere Analysemöglichkeiten vorgestellt, da diese die Problematik übersichtlich darstellen und manuell berechnet werden können. Die beiden verwendeten Verfahren basieren auf der Annahme, daß für jede der Zeitperioden $t = 1, 2, \dots, n$ Beobachtungswerte y_t eines metrisch skalierten Merkmals

⁷⁷ Vgl. Bamberg/Baur (1998), S. 63 - 64.

⁷⁸ Vgl. Speth (1994), S. 98 - 108.

vorliegen und sich diese Beobachtungswerte additiv aus den einzelnen Komponenten zusammensetzen. Für beide auf Grundlage von Quartalszahlen angewendeten Verfahren gelten darüber hinaus die folgenden Annahmen⁷⁹:

- 1) Die glatte Komponente $G_t = T_t + Z_t$ kann innerhalb eines Zeitraums von fünf Quartalen ohne nennenswerte Fehler durch eine Gerade approximiert werden.
- 2) Die Werte der Saisonkomponente sind für alle gleichnamigen Quartale gleich: $S_t = S_{t+4}$ (für $t = 1, 2, \dots$). Außerdem ist eine Normierung aller Quartalswerte eines Jahres wie folgt vorzunehmen: $S_1 + S_2 + S_3 + S_4 = 0$.
- 3) Die Werte der Restkomponente I_t schwanken regellos um Null.

In dieser Arbeit wird auf eine mathematische Darstellung der Verfahrensherleitung verzichtet.⁸⁰ Als Datenbasis werden im folgenden Abschnitt die Vierteljahreszahlen für die Jahre 1980 bis 1998 der Sparquote der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland herangezogen.

4.3.2 Durchführung einer Zeitreihenanalyse am Beispiel der Sparquote

4.3.2.1 Saisonbereinigung mittels glatter Komponente (Verfahren 1)

Mit Hilfe der Methode des gleitenden Durchschnitts werden Mittelwerte y_t^* aus aufeinanderfolgenden Beobachtungswerten gebildet. Durch die sukzessive Durchschnittsbildung werden die saisonalen Einflüsse eliminiert, wodurch die Verlaufsform der glatten Komponente G_t sichtbar wird.

Die in die einzelnen Mittelwertberechnungen eingehende Anzahl von Beobachtungen ist entsprechend der Periodenanzahl eines Zykluses zu wählen. Für die in der folgenden Abbildung verwendete Zeitreihe läßt sich der Quartalszyklus mit Hilfe der folgenden Formel ausschalten:

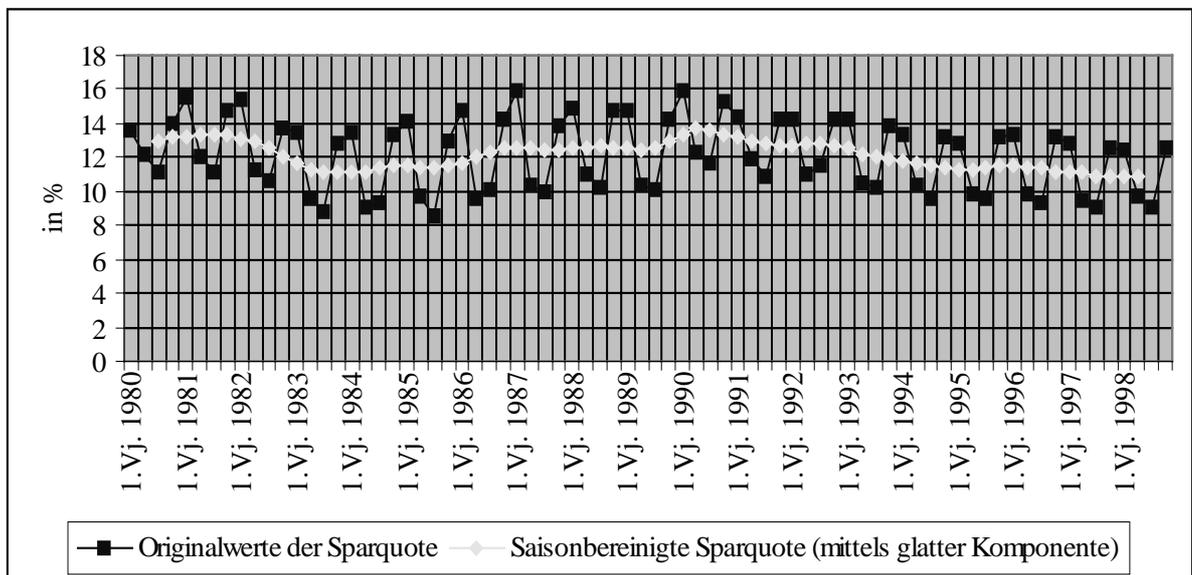
⁷⁹ Vgl. Bamberg/Baur (1998), S. 63 - 65.

⁸⁰ Detaillierte Erläuterungen zu diesen beiden Verfahren sind z.B. in Bamberg/Baur (1998), S. 63 - 70, nachzulesen.

$$y_t^* = \frac{1}{4} \left(\frac{1}{2} y_{t-2} + y_{t-1} + y_t + y_{t+1} + \frac{1}{2} y_{t+2} \right)$$

Damit wird für eine Zeitreihe jeweils das chronologische Mittel aus dem Zeitreihenwert selbst und den jeweils zwei benachbarten Beobachtungswerten berechnet. Gegenüber der Originalzeitreihe ist die geglättete Zeitreihe daher um jeweils zwei Werte am Anfang und am Ende gekürzt.⁸¹

Abbildung 4.11: Zeitreihe der Originalwerte und der glatten Komponente*) der Sparquote in Deutschland) für 1980 bis 1998 (Vierteljahreszahlen) in %**



*) Berechnung der gleitenden Durchschnitte als chronologisches Mittel aus jeweils fünf Vierteljahreswerten.
 **) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland
 Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.3, verschiedene Jahrgänge; siehe auch Tabelle 8 im Anhang.

Die Originalzeitreihe der Sparquote in Abbildung 4.11 weist im Jahresverlauf sich deutlich wiederholende Rhythmen auf. Jeweils im ersten und vierten Quartal liegt die Sparquote auf höherem Niveau als in den beiden anderen Quartalen, in denen sie im Durchschnitt um rund drei bis vier Prozentpunkte niedriger ist. Dieses regelmäßige Verlaufsmuster läßt sich mit allgemeinen Beobachtungen über das Konsum- und Sparverhalten erklären. Danach erhöht sich im vierten Quartal das verfügbare Einkommen häufig aufgrund der Weihnachtsgeldzahlung, wodurch trotz der mit dem Weihnachtsfest verbundenen zusätz-

⁸¹ Siehe hierzu Bamberg/Baur (1998), S. 66 - 70; Rönz/Strohe (1994), S. 140 - 141.

lichen Ausgaben ein höherer Betrag als sonst üblich zur Ersparnis übrig bleibt. Im ersten Vierteljahr ist erfahrungsgemäß eine allgemeine Konsumzurückhaltung festzustellen. Mit Beginn des Frühjahrs werden die Konsumenten kauffreudiger. Im Sommer erhöht sich das verfügbare Einkommen zwar meistens aufgrund einer Urlaubsgeldzahlung, die jedoch zum Großteil wieder für Urlaubsreisen eingesetzt wird.

In Abbildung 4.11 ist zusätzlich zur Originalzeitreihe die glatte Komponente für die Quartalsdaten der Jahre 1980 bis 1998 für die Sparquote der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland dargestellt, die mittels der oben erläuterten Methode des gleitenden Durchschnitts berechnet wurde. Aus den streuenden Beobachtungswerten der ursprünglichen Zeitreihe wird ein geglätteter Kurvenverlauf, der die Entwicklungstendenz der Zeitreihe wiedergibt.

4.3.2.2 Saisonbereinigung mittels konstanter Saisonfigur (Verfahren 2)

Als zweites Verfahren wird für die vorliegenden Quartalszahlen der Sparquote die Saisonbereinigung bei konstanter Saisonfigur⁸² dargestellt. Dabei sind die folgenden fünf Rechenschritte durchzuführen⁸³:

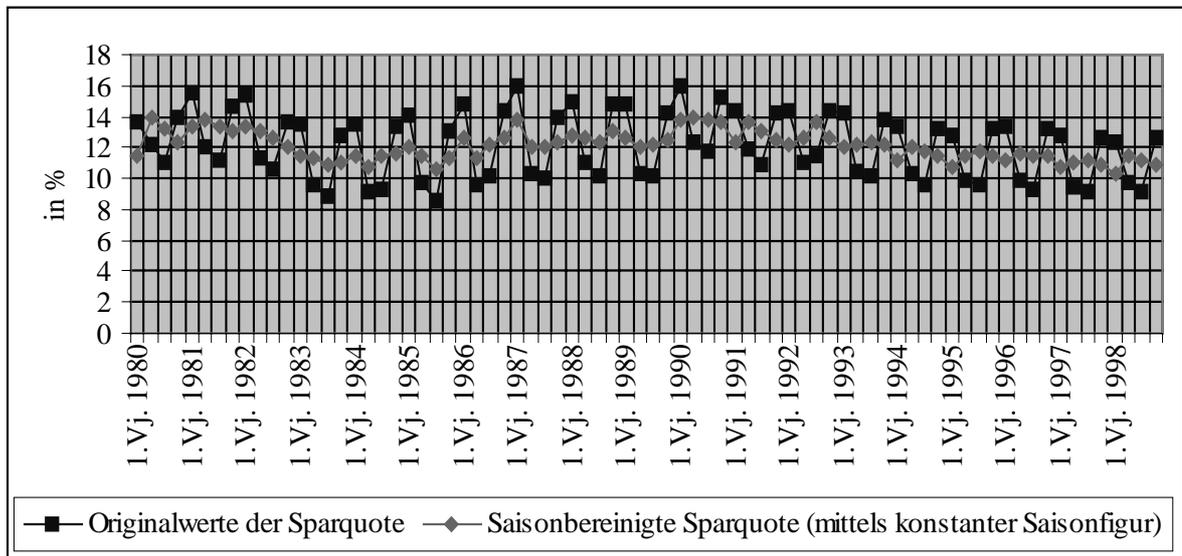
- 1) Bestimmung der glatten Komponente durch Berechnung der gleitenden Durchschnitte y_t^* für die Zeitreihe y_t analog zu Abschnitt 4.3.2.1,
- 2) Bildung der um die glatte Komponente bereinigten Zeitreihe $y_t - y_t^*$,
- 3) Berechnung der noch nicht normierten Saisonsummanden durch Mittelung der um die glatte Komponente bereinigten Daten aus 2) über alle Jahre,
- 4) Berechnung normierter Saisonsummanden, die die Schätzung für die quartalstypischen Abweichungen darstellen,
- 5) Bestimmung der saisonbereinigten Zeitreihe durch Subtraktion des jeweiligen normierten Saisonsummanden vom zugehörigen beobachteten Wert der Zeitreihe.

⁸² Eine konstante Saisonfigur liegt vor, wenn die absolute Höhe der Saisonausschläge gemessen an der glatten Komponente für gleichnamige Quartale relativ konstant ist, was auf den vorliegenden Fall zutrifft. Siehe Abbildung 4.11 sowie Annahme 2 weiter oben.

⁸³ Vgl. Bamberg/Baur (1998), S. 68 - 70; Rönz/Strohe (1994), S. 318 - 319.

Abbildung 4.12 zeigt die nach diesem Verfahren ermittelte saisonbereinigte Reihe neben der Ursprungsreihe der Sparquote für die Quartale von 1980 bis 1998.

Abbildung 4.12: Zeitreihe der Originalwerte und der mittels konstanter Saisonfigur bereinigten Werte der Sparquote für Deutschland*) von 1980 bis 1998 (Vierteljahreszahlen) in %



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.3, verschiedene Jahrgänge; siehe auch Tabelle 8 im Anhang.

Durch Anwendung dieses Verfahrens erhält man für die einzelnen Quartale wiederum Werte der glatten Komponente. Somit führt die Saisonbereinigung mittels konstanter Saisonfigur im einfachen, von irregulären Einflüssen abstrahierenden Beispiel zurück zur Methode des gleitenden Durchschnitts.⁸⁴ Bei einem Vergleich der beiden obigen Abbildungen 4.11 und 4.12 erkennt man, daß bei der in Abbildung 4.12 saisonbereinigten Reihe einzelne Wendepunkte gut zu erkennen sind und somit der ursprüngliche Verlauf deutlicher erhalten bleibt. Dagegen wird die Kurve beim gleitenden Durchschnitt in Abbildung 4.11 stärker geglättet, wodurch die Entwicklungstendenz der Reihe besser zu erkennen ist.

⁸⁴ Vgl. Bohley (1996), S. 273.

4.4 Vergleich mit der Entwicklung der Sparquote in den USA für den Zeitraum 1980 bis 1998

In Abschnitt 3.4 wurde bereits die Problematik eines internationalen Vergleichs im Rahmen der Sparquoten behandelt. Dabei wurde festgestellt, daß internationale Vergleiche insbesondere aufgrund der unterschiedlichen Erfassung und Aufbereitung der statistischen Daten und der abweichenden Sektorenabgrenzung in den einzelnen Ländern stets nur Näherungswerte liefern. Trotz dieser Feststellungen kann beim internationalen Vergleich zumindest die Aussage getroffen werden, daß die privaten Haushalte in Deutschland - trotz der in den letzten Jahren rückläufigen Entwicklung der Sparquote - eine relativ hohe Spartätigkeit aufweisen. Dieser Eindruck erhält noch mehr Gewicht, wenn man bedenkt, daß in Deutschland von Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit erzielte Einkommen keine Berücksichtigung in der privaten Ersparnisbildung finden, sofern sie nicht für private Zwecke entnommen wurden. In anderen Ländern - so auch in den USA - fließen diese Einkommen voll in die private Ersparnisberechnung ein.

Im Vergleich zu anderen Ländern weist die Sparquote in den USA sehr niedrige Werte auf.⁸⁵ Die Abbildung 4.13 stellt die Entwicklung der Sparquoten der privaten Haushalte im Zeitraum von 1980 bis 1998 dar. Die zugrundeliegenden Daten wurden der jährlich erscheinenden Publikation "Economic Outlook" der OECD⁸⁶ entnommen, in der lange Zeitreihen enthalten sind. Die OECD paßt z.T. die nationalen Daten an international vereinbarte Konzepte und Definitionen an, um die Vergleichbarkeit zwischen einzelnen Ländern zu verbessern und gleichzeitig Konsistenz mit in anderen OECD-Publikationen bereits früher erschienenen Daten zu erzielen. Während für die deutsche Sparquote die Daten aus der nationalen Abgrenzung praktisch übernommen wurden, wird in der OECD-Publikation für die Sparquote der USA darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nicht um die nationale Definition handelt. Aus der Publikation geht jedoch nicht hervor, in welcher Form Anpassungen vorgenommen wurden.⁸⁷ Die Abweichungen gegenüber US-amerikanischen Publikationen erscheinen jedoch gering.⁸⁸

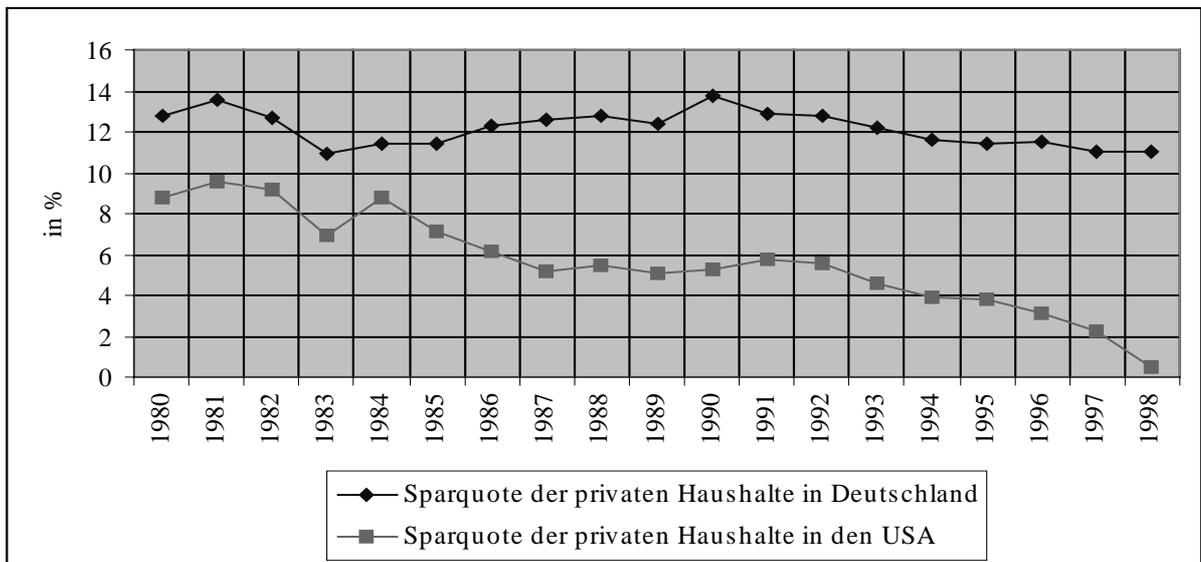
⁸⁵ Vgl. Deutsche Bundesbank (1984), S. 31 - 35.

⁸⁶ OECD $\hat{=}$ Organization for Economic Cooperation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung).

⁸⁷ Vgl. OECD (1999), S. 250 und Anhang.

⁸⁸ Diese Aussage basiert auf einem Vergleich mit den Zahlen für die private Sparquote in den fortlaufenden Ausgaben des "Economic Indicators", Washington.

Abbildung 4.13: Vergleich der Sparquoten der privaten Haushalte in Deutschland*) und in den USA von 1980 bis 1998 in %



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: OECD Economic Outlook, entnommen aus den beiden Bänden von 1998 und 1999; siehe auch Tabelle 9 im Anhang.

Bis einschließlich 1983 war der Entwicklungsverlauf in beiden Ländern sehr ähnlich, allerdings lag die Sparquote in den USA rund vier Prozentpunkte unter derjenigen für Westdeutschland. Im Jahr 1981 erreichte die Sparquote der privaten Haushalte in den USA ein absolutes Maximum von 9,6%. Nach dem Jahr 1984 wies die amerikanische Sparquote eine sinkende Tendenz auf. Sie sank von 8,8% im Jahr 1984 auf nur noch 0,5% im Jahr 1998. Im Vergleich dazu blieb die deutsche Sparquote in diesem Zeitraum relativ stabil. Im Jahr 1998 lag sie mit 11% mehr als zehn Prozentpunkte über der Sparquote in den USA. Im gesamten Betrachtungszeitraum lag die amerikanische Sparquote mit durchschnittlich 5,6% pro Jahr genau 6,6 Prozentpunkte unter der deutschen Sparquote mit im Schnitt 12,2%. Auch wenn, wie oben erläutert, ein internationaler Vergleich nicht vorbehaltlos vorgenommen werden kann, ist festzuhalten, daß die amerikanische Spartätigkeit seit mehr als zehn Jahren rückläufig ist und insbesondere seit Anfang der neunziger Jahre stark gesunken ist.

In der bereits in Abschnitt 3.4 erwähnten Untersuchung für die USA für den Zeitraum 1973 bis 1987 wurde eine modifizierte amerikanische Sparquote der privaten Haushalte berechnet, die in etwa vergleichbar mit der Vorgehensweise der Deutschen Bundesbank

ist. Man kam zu dem Ergebnis, daß die modifizierte Sparquote für die USA im Betrachtungszeitraum im Durchschnitt fast 11% betrug und damit vier Prozentpunkte über der amtlichen, nach VGR-Abgrenzung berechneten Sparquote lag. Sie war nur noch drei Prozentpunkte niedriger als die durchschnittliche deutsche Sparquote in diesem Zeitraum.⁸⁹ Da selbst nach Berechnung mittels vergleichbarer Konzepte ein Unterschied in der Höhe der deutschen und der amerikanischen Sparquote verbleibt, wäre eine umfangreiche Untersuchung erforderlich, die jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Es wird daher auf die bereits existierende Literatur zu diesem Thema verwiesen.⁹⁰

5 ANALYSE VON ZUSAMMENHÄNGEN ZWISCHEN DER SPAR-QUOTE DER PRIVATEN HAUSHALTE UND ÖKONOMISCHEN GRÖSSEN

5.1 Allgemeine Betrachtung von ökonomischen Zusammenhängen

5.1.1 Problematik einer ökonomischen Zusammenhangsanalyse

Die Ersparnisbildung findet in einem komplexen ökonomischen Beziehungsgefüge statt, welches keine eindeutigen kausalen Abhängigkeiten besitzt. Stattdessen bestehen viele wechselseitige Zusammenhänge, wodurch eine genaue Unterscheidung zwischen Ursache und Wirkung nicht möglich ist. Für eine exakte Analyse des Sparverhaltens wäre ein umfangreiches Gleichgewichtsmodell erforderlich. Dies ist bisher noch nicht entwickelt worden.⁹¹ Somit können in der vorliegenden Arbeit nur die groben Zusammenhänge in Form einer allgemeinen Betrachtung des Sparverhaltens dargestellt werden. Anhand von ausgewählten Einflußfaktoren wird in Abschnitt 5.2 - mit gebotener Vorsicht - der Versuch unternommen, die in der Theorie vorherrschenden Aussagen über diese Einflußfaktoren anhand der empirischen Daten für den Zeitraum 1980 bis 1998 zu untersuchen. Zunächst wird in Abschnitt 5.1.2 die Komplexität von Einflußfaktoren auf das Sparen der privaten Haushalte anhand von Beispielen dargestellt.

⁸⁹ Vgl. Kauffmann (1988), S. 55 - 57.

⁹⁰ Siehe hierzu z.B. Kauffmann (1988), S. 57 - 62; Holtfrerich (1992), S. 227 - 247; OECD (1999), S. 39 - 42. In dem Artikel von *Holtfrerich* wird festgestellt, daß die enormen Vermögenswertzuwächse in den USA, insbesondere beim Immobilienvermögen, einen signifikanten Zusammenhang mit der rückläufigen Sparquote haben. Da solche Wertzuwächse - ebenfalls wie in Deutschland - jedoch bei der Messung des Sparverhaltens nicht berücksichtigt werden, fällt die Sparquote entsprechend gering aus.

⁹¹ Vgl. Ohmayer (1997), S. 86 - 87.

5.1.2 Existenz vielfältiger Einflußgrößen

Zu den zahlreichen, sich einander überlagernden Einflußgrößen auf das Sparverhalten der Individuen werden in der Literatur häufig die Einkommensentwicklung, die Vermögenssituation, allgemeine konjunkturelle Einflüsse, Zinsbewegungen, Preissteigerungsraten, staatliche Maßnahmen, der gesellschaftliche Stellenwert des Sparens, das Lebensalter und Änderungen der Haushaltsstruktur genannt. Im folgenden werden für diese überwiegend ökonomischen Einflußgrößen allgemeine Aussagen und verschiedene Erklärungsansätze kurz skizziert.

Die Spartätigkeit der privaten Haushalte wird wesentlich durch allgemeine konjunkturelle Einflüsse bestimmt. In Zeiten pessimistischer Zukunftserwartungen wird aus Vorsichtsgründen tendenziell verstärkt gespart. Dagegen blickt die Bevölkerung während eines konjunkturellen Aufschwungs grundsätzlich optimistischer in die Zukunft, wodurch das Sparen als Vorsichtsmotiv an Bedeutung verliert.⁹²

Im Vergleich zu anderen Ländern besitzt das Sparen in Deutschland auch heute noch einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert. Die Einstellungen zum Konsum haben sich jedoch im Laufe der Zeit gewandelt.⁹³ Die insbesondere durch die Deregulierung der Finanzmärkte und durch Finanzinnovationen stattgefundene finanzielle Liberalisierung führte zu einer besseren Versorgung mit finanziellen Mitteln. Obwohl diese Reformen vermutlich vor allem eine effizientere Verwendung der Ersparnis gebracht haben, verringerte die höhere Verfügbarkeit finanzieller Mittel die Notwendigkeit, Ersparnisse für größere Anschaffungen in der Zukunft zunächst über einen längeren Zeitraum anzusparen. Diese Maßnahmen dürften sich also negativ auf die Spartätigkeit der privaten Haushalte ausgewirkt haben.⁹⁴

Das allgemein veränderte Ausgabeverhalten, welches zu einer niedrigeren Ersparnisbildung führt, ist auch auf Erwartungen zukünftiger Erbschaften und Schenkungen zurückzuführen. Gegenwärtig beträgt das Erbvolument in Deutschland schätzungsweise 200 Mrd. bis 250 Mrd. DM pro Jahr.

⁹² Vgl. Neumann (1991), S. 464 - 466.

⁹³ Vgl. Rehm (1992), S. 35.

⁹⁴ Vgl. Rehkugler/Voigt/Wolff (1993), S. 317, Ohmayer (1997), S. 144 - 145.

Die veränderte Haushaltsstruktur wird als ein weiterer Einflußfaktor angesehen. Insbesondere die Zahl von Einpersonenhaushalten hat in den letzten zwanzig Jahren stark zugenommen. Dieser Personenkreis spart erfahrungsgemäß wenig.⁹⁵

Als mögliche Einflußfaktoren auf die private Spartätigkeit werden auch staatliche Maßnahmen im Rahmen der gesetzlichen Altersversorgung, der steuerlichen Regelungen und der Spar- und Vermögensförderung angesehen.⁹⁶

Der wichtigste Einflußfaktor auf die Spartätigkeit ist die Einkommensentwicklung. Weil die Individuen entsprechend verschiedener Theorien⁹⁷ einen gleichmäßigen Konsum bevorzugen, erhöhen sie bei unvorhergesehenen Einkommenszuwächsen ihre Spartätigkeit, wohingegen sie bei sinkenden Einkommen ihre Ersparnisse verringern. Die Individuen passen sich nur langsam einer neuen Einkommenslage an, so daß das Sparen zumindest vorübergehend Einkommensveränderungen abfedern hilft.⁹⁸

Eine weitere wichtige Bestimmungsgröße ist der Vermögensbestand einer Volkswirtschaft. Die mit den Beständen an Geldvermögen ständig wachsenden Kapitalerträge erlangen zunehmende Bedeutung als Ersparnisstütze, da ein Großteil dieser Zins- und Dividenden-erträge wieder gespart wird. Der Anreiz, das angesammelte Geldvermögen zu halten und die Erträge zu akkumulieren, wird durch die jeweilige Konjunkturlage und das Zinsniveau beeinflußt. Bei sinkenden Zinsen tendieren die Individuen dazu, anstehende Anschaffungen sofort zu realisieren anstatt sie aufgrund eines attraktiven Zinsniveaus zu verschieben.⁹⁹ Anstelle der Ersparnisbildung präferieren die Individuen bei niedrigem Zinsniveau Konsumausgaben und die Bildung von Sachvermögen, insbesondere in Form von Immobilienerwerb.

Bei steigendem Wert des Vermögens können die Individuen ihr Konsumniveau jederzeit aufrechterhalten. Demnach verringert ein steigendes Vermögen die Notwendigkeit zu sparen. Zur Beurteilung der Vermögenssituation ist neben dem Geldvermögen auch das

⁹⁵ Vgl. Deutsche Bundesbank (1999a), S. 35.

⁹⁶ Vgl. Rehkugler/Voigt/Wolff (1993), S. 322.

⁹⁷ Siehe Abschnitt 5.2.1.

⁹⁸ Vgl. Deutsche Bundesbank (1999a), S. 34 - 35.

⁹⁹ Siehe dazu Deutsche Bundesbank (1992a), S. 17; Deutsche Bundesbank (1992b), S. 22 - 24.

Immobilien- und das Gebrauchsvermögen¹⁰⁰ zu betrachten. Ein Rückgang der Sparquote wird in der Literatur insbesondere auf stark steigende Aktienkurse und Wertsteigerungen im Immobilienbesitz zurückgeführt.¹⁰¹

Die Lebenszyklushypothese stellt eine Zusammenfassung der Einflußgrößen Einkommen und Lebensalter dar, wobei angenommen wird, daß das Konsum- und Sparverhalten eines Individuums im Laufe seines Lebens in verschiedene Phasen eingeteilt werden kann. Danach verschuldet sich ein Individuum in jungen Jahren, da sein Konsum höher als sein Einkommen ist. In seinen mittleren Lebensjahren verfügt das Individuum über ein hohes Einkommen, wodurch es seine Schulden aus der Vergangenheit zurückzahlen und gleichzeitig Vermögen für das Rentenalter aufbauen kann. Die Hauptsparleistung erbringt das Individuum somit in den mittleren Jahren. Im Rentenalter werden zur Aufrechterhaltung des Lebensstandards die während der Erwerbstätigkeit gebildeten Rücklagen aufgelöst. Stimmt diese Lebenszyklushypothese, hätten demographische Entwicklungen in einer Volkswirtschaft Einfluß auf die Spartätigkeit der privaten Haushalte. Ein steigender Anteil der älteren Bevölkerungsgruppen, wie in Deutschland zu beobachten, hätte somit eine niedrigere Spartätigkeit zur Folge. Verschiedene empirische Untersuchungen in Deutschland konnten diese Aussagen jedoch nicht bestätigen. Zurückzuführen ist dies auf die heute im Schnitt erheblich höheren Grund- und Geldvermögensbestände der Senioren als noch vor etwa zwanzig Jahren. Die daraus resultierenden Vermögenserträge stellen ein zusätzliches Einkommen dar.¹⁰²

Da die möglichen Einflüsse auf die private Spartätigkeit sehr vielfältig sind und sie nicht alle gleichermaßen in geeigneter Form zu messen sind, wird die folgende empirische Untersuchung auf zwei ausgewählte Einflußfaktoren beschränkt. Dabei handelt es sich um die Einkommenssituation und das Zinsniveau, denen auch in der Literatur ein hohe Bedeutung zugesprochen wird. Bevor eine empirische Untersuchung möglicher Zusammenhänge für den Zeitraum 1980 bis 1998 vorgenommen wird, sollen statistische Grundlagen zur Korrelationsrechnung erläutert werden.

¹⁰⁰ Zum Gebrauchsvermögen der privaten Haushalte zählen z.B. Möbel, Haushaltsgeräte, Kraftfahrzeuge. Vgl. DIW (1999), S. 563.

¹⁰¹ Vgl. Ohmayer (1997), S. 59 - 60; Rehkugler/Voigt/Wolff (1993), S. 316 - 317.

¹⁰² Vgl. Kirchen (1995), S. 70; Rehm (1992), S. 36.

5.1.3 Statistische Untersuchung von Zusammenhängen

Für das Messen der Stärke von Zusammenhängen zwischen zwei metrisch skalierten Merkmalen X und Y wird der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson verwendet. Diese Maßzahl mißt die Stärke und die Richtung des linearen Zusammenhangs zwischen den Merkmalen X und Y, für die n Beobachtungspaare $(x_i; y_i)$, $i = 1, \dots, n$, und die arithmetischen Mittel \bar{x} und \bar{y} vorliegen. Der Korrelationskoeffizient r_{yx} ist definiert als:

$$r_{yx} = \frac{\sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x}) \cdot (y_i - \bar{y})}{\sqrt{\sum_{i=1}^n (x_i - \bar{x})^2 \cdot \sum_{i=1}^n (y_i - \bar{y})^2}}$$

Eine andere Schreibweise stellt die folgende Formel dar, wobei s_{xy} die Kovarianz sowie s_x und s_y die beiden Standardabweichungen der Beobachtungswerte bezeichnen:

$$r_{yx} = r_{xy} = \frac{s_{xy}}{s_x \cdot s_y}$$

Durch die Normierung der Kovarianz auf die beiden Standardabweichungen wird erreicht, daß der Koeffizient r_{yx} eine dimensionslose Zahl wird und daß stets $-1 \leq r_{yx} \leq +1$ gilt. Ist $r_{yx} = 0$, so liegt kein linearer Zusammenhang zwischen X und Y vor. Je mehr sich r_{yx} dem Wert -1 bzw. +1 nähert, umso stärker wird dieser Zusammenhang. Bei einer Annäherung an den Wert +1 liegt eine positive Abhängigkeit zwischen den beiden Merkmalen vor. Werte nahe -1 deuten auf einen negativen linearen Zusammenhang hin.¹⁰³

Als Beurteilungskriterium für die Stärke des Zusammenhangs wurden für diese Arbeit die in der folgenden Übersicht enthaltenen Intervalle für den absoluten Betrag von r_{yx} festgelegt.

¹⁰³ Vgl. Hartung (1995), S. 72 - 78; Rönz/Strohe (1994), S. 200 - 201.

Beurteilungskriterium für die Stärke des Zusammenhangs	
Intervall für r_{yx}	Stärke des Zusammenhangs
$ r_{yx} < 0,1$	sehr schwach
$0,1 \leq r_{yx} < 0,2$	schwach
$0,2 \leq r_{yx} < 0,7$	mittelstark
$0,7 \leq r_{yx} < 0,9$	stark
$0,9 \leq r_{yx} < 1,0$	sehr stark

5.2 Ausgewählte ökonomische Einflußgrößen

5.2.1 Einflußfaktor Einkommenssituation

5.2.1.1 Zusammenhang zwischen Einkommen und Sparen in der Theorie

Zur Wirkung der Einkommen auf das Sparverhalten der privaten Haushalte existieren in der Theorie verschiedene Erklärungsansätze. Grundsätzlich kann unterschieden werden zwischen der Einkommenshypothese von Keynes auf der einen Seite und der Habit-Persistence-Hypothese von Brown sowie der permanenten Einkommenshypothese von Friedman auf der anderen Seite. Im folgenden werden die wesentlichen Grundzüge dieser Hypothesen dargestellt.

Die absolute Einkommenshypothese von Keynes basiert auf der Annahme, daß die Sparquote mit dem absoluten Einkommen steige. Der Einfluß des aktuellen Einkommens auf die Spartätigkeit steht im Mittelpunkt der Betrachtung.¹⁰⁴ Eine empirische Überprüfung dieser These erfordert eine Differenzierung nach dem nominalen und dem realen verfügbaren Einkommen.

Bei den Theorien von Brown und Friedman wird das Wachstum des Einkommens als dominierende Einflußgröße auf das Sparverhalten angesehen.¹⁰⁵ Beide gehen davon aus,

¹⁰⁴ Vgl. Frietsch (1991), S. 15 - 16.

¹⁰⁵ Die Habit-Persistence-Theorie von Brown und die permanente Einkommenshypothese von Friedman sind Weiterentwicklungen der relativen Einkommenshypothese von Duesenberry. Über unterschiedliche Argumentationswege führen diese Theorien zu der sparquotensteigernden Wirkung des Einkommenswachstums. Siehe dazu Frietsch (1991), S. 13 - 46.

daß die Konsumgewohnheiten auf lange Sicht weitgehend konstant sind. Die Pufferfunktion des Sparens führt dazu, daß sich kurzfristige Veränderungen in der Einkommenssituation der privaten Haushalte zu Gunsten oder zu Lasten der Sparquote auswirken.¹⁰⁶

5.2.1.2 Empirische Zusammenhagsuntersuchung

Im Abschnitt 4.2.2 wurde im Rahmen der Komponentenuntersuchung die Entwicklung des absoluten verfügbaren Einkommens grafisch dargestellt und erläutert. Die anhand der Abbildungen 4.6 und 4.7 gewonnenen Vermutungen über eine mögliche Abhängigkeit zwischen dem Verlauf der Sparquote und den Einkommensgrößen werden nun durch die Ergebnisse einer statistischen Zusammenhagsanalyse ergänzt. In der vorliegenden Arbeit wird keine statistische Prüfung des Korrelationskoeffizienten vorgenommen. Diese bleibt einer speziellen zeitreihenanalytischen Betrachtung im Rahmen der induktiven Statistik vorbehalten.

Die folgende Tabelle 5.1 enthält die berechneten Werte für den Korrelationskoeffizienten nach Bravais-Pearson, der - wie bereits erläutert - eine Maßzahl für die Stärke des Zusammenhangs zwischen zwei metrisch skalierten Merkmalen ist. Die Berechnung für den Zeitraum 1980 bis 1998 ergab auf Basis des empirischen Datenmaterials für alle vier Kombinationen negative Korrelationskoeffizienten. Die festgestellten Zusammenhänge sind jedoch nicht sehr stark ausgeprägt. Für die Gesamtheit der privaten Haushalte ergibt sich sowohl für das verfügbare Nominaleinkommen als auch für die entsprechende reale Größe eine mittelstarke negative Korrelation von $r_{yx} = -0,4139$ bzw. $r_{yx} = -0,3058$ zur Sparquote der privaten Haushalte. Bei der Pro-Kopf-Betrachtung ergibt sich im Falle des Nominaleinkommens ebenfalls ein mittelstarker negativer Zusammenhang ($r_{yx} = -0,3785$). Für die entsprechende reale Größe ist die lineare Abhängigkeit mit der Sparquote sehr schwach ausgeprägt ($r_{yx} = -0,0552$). Der anhand der Grafiken in Kapitel 4 gewonnene Eindruck, wonach zumindest von 1983 bis Anfang der neunziger Jahre ein positiver Verlauf zu vermuten war, hat sich für den gesamten Zeitraum nicht bestätigt.

¹⁰⁶ Vgl. Ohmayer (1997), S. 227 - 228.

Tabelle 5.1: Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizient zur Untersuchung von Zusammenhängen zwischen der Sparquote und absoluten Einkommensgrößen in Deutschland*) für den Zeitraum 1980 bis 1998

Korrelation zwischen der Sparquote der privaten Haushalte und absoluten Einkommensgrößen				
	Verfügbares Einkommen in absoluten Größen			
	Sektor Private Haushalte		Je Einwohner	
	Nominal	Real	Nominal	Real
Korrelationskoeffizient	-0,4139	-0,3058	-0,3785	-0,0552

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 3, 4. Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen.

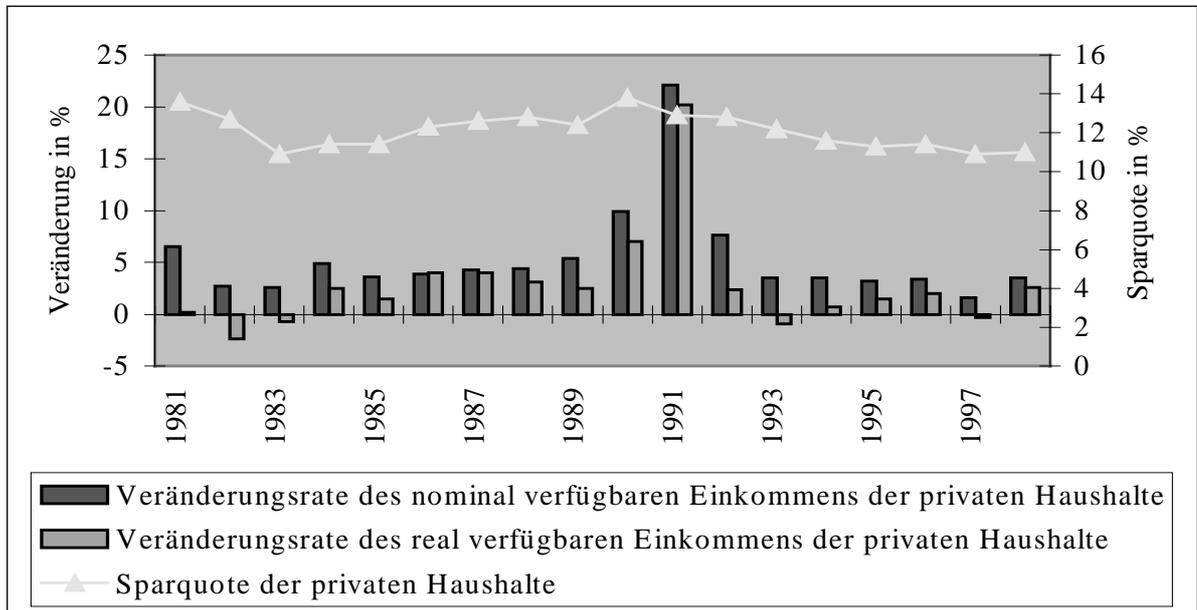
Die empirische Untersuchung für den Zeitraum 1980 bis 1998 führt zu dem Ergebnis, daß die Sparquote keine positive Abhängigkeit zum absoluten Einkommen aufweist. Die absolute Einkommenshypothese von Keynes ist somit zur Erklärung der langfristigen Entwicklung der Sparquote ungeeignet.

Analog erfolgt nun eine Untersuchung zur Überprüfung der Wachstumshypothesen. Die Habit-Persistence-Hypothese bezieht Einkommen aus der Vergangenheit mit in die Betrachtung ein. Die Konsumgewohnheiten verändern sich nur sehr langsam. Dies hat zur Folge, daß die Ersparnis mit einem unerwartet steigendem Einkommen ebenfalls schnell steigt. Dagegen verringern vorübergehende Einkommenseinbußen die Ersparnis, da die Individuen ihre Konsumgewohnheiten kurzfristig nicht an die Veränderung der Einkommenssituation anpassen.¹⁰⁷

In Abbildung 5.1 werden für den Betrachtungszeitraum 1980 bis 1998 zunächst die Veränderungsraten des verfügbaren Nominal- und Realeinkommens der privaten Haushalte gegenüber dem jeweiligen Vorjahr dargestellt. Als Vergleichsmaßstab wurde die Sparquote der privaten Haushalte mit in die Grafik aufgenommen.

¹⁰⁷ Vgl. Ohmayer (1997), S. 130.

Abbildung 5.1: Veränderung des nominal und real verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte von 1980 bis 1998 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland*) in %



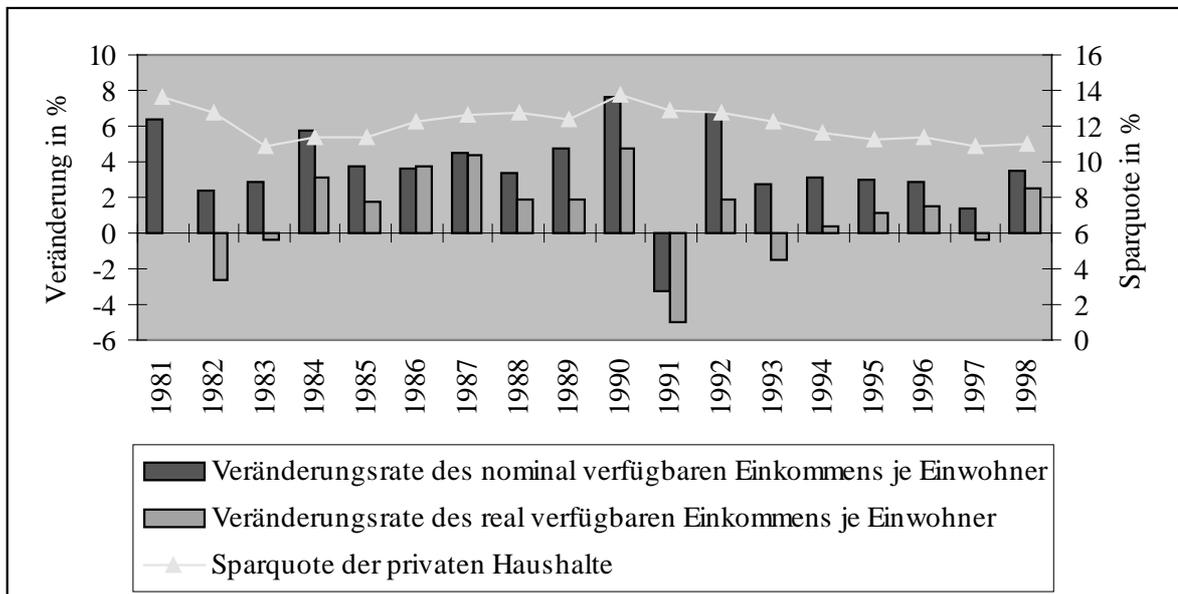
*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 3, 4.Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen. Siehe auch Tabelle 3 im Anhang.

Aus der obigen Abbildung wird ersichtlich, daß die Wachstumsraten des nominalen Einkommens einen insgesamt ähnlichen Verlauf wie die Sparquote der privaten Haushalte aufweisen. Diese positive Abhängigkeit ist anhand der grafischen Darstellung für die reale Wachstumsgröße nicht festzustellen.

In der folgenden Abbildung 5.2 werden die Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr für den Zeitraum 1980 bis 1998 für die Pro-Kopf-Betrachtung dargestellt. Sowohl das Verlaufsmuster der nominalen Größe als auch der Verlauf der realen Größe je Einwohner lassen für den Gesamtzeitraum keinen Zusammenhang zur Sparquote der privaten Haushalte erkennen.

Abbildung 5.2: Veränderung des nominal und real verfügbaren Einkommens je Einwohner von 1980 bis 1998 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland*) in %



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 3, 4.Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen. Siehe auch Tabelle 4 im Anhang.

In der folgenden Tabelle 5.2 sind die berechneten Werte für den Korrelationskoeffizienten nach Bravais-Pearson zur Untersuchung der Korrelation zwischen der Sparquote der privaten Haushalte und den einzelnen Wachstumsgrößen des verfügbaren Einkommens enthalten. Es ergeben sich durchweg positive Werte. Für drei Wachstumsaggregate ergibt sich jeweils ein mittelstarker linearer Zusammenhang zur Sparquote der privaten Haushalte. Der Korrelationskoeffizient r_{yx} für die reale Pro-Kopf-Betrachtung ist dagegen sehr niedrig.

Die Untersuchung führt zu dem Ergebnis, daß für die Gesamtheit der privaten Haushalte das Sparverhalten besser durch die nominale als durch die reale Wachstumsrate des Einkommens beschrieben wird. Der Korrelationskoeffizient von $r_{yx} = 0,5143$ im Fall der Wachstumsraten des verfügbaren Nominaleinkommens der privaten Haushalte ist etwas stärker ausgeprägt als derjenige für die reale Größe mit $r_{yx} = 0,3486$. Für den Zusammenhang zwischen der nominalen bzw. realen Veränderungsrate je Einwohner zur Sparquote wurde ein Korrelationskoeffizient von $r_{yx} = 0,2927$ bzw. $r_{yx} = 0,0301$ ermittelt.

Tabelle 5.2: Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizient zur Untersuchung von Zusammenhängen zwischen der Sparquote und Wachstumsraten von Einkommensgrößen in Deutschland*) für den Zeitraum 1980 bis 1998

Korrelation zwischen der Sparquote der privaten Haushalte und Wachstumsraten von Einkommensgrößen				
	Veränderungsraten des verfügbaren Einkommens			
	Sektor Private Haushalte		Je Einwohner	
	Nominal	Real	Nominal	Real
Korrelationskoeffizient	0,5143	0,3486	0,2927	0,0301

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997; Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 3, 4. Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen.

Wie bereits erläutert, beruhen sowohl die absolute als auch die auf der relativen Einkommenshypothese basierenden Theorien auf der Ansicht, daß steigende Einkommen bzw. steigende Zuwachsraten in den Einkommen eine sparquotensteigernde Wirkung haben. Basierend auf den vorgenommenen Untersuchungen für den Zeitraum 1980 bis 1998 läßt sich für Deutschland zusammenfassend feststellen:

- Die Entwicklung der Sparquote der privaten Haushalte läßt sich mit der absoluten Einkommenshypothese von Keynes nicht erklären.
- Die Wachstumshypothesen bieten einen besseren Ansatz zur Erklärung des Zusammenhangs zwischen privatem Sparverhalten und Einkommenswachstum.

5.2.2 Einflußfaktoren Zinsen und Inflation

5.2.2.1 Zusammenhang zwischen Zins- sowie Inflationsentwicklung und Sparen in der Theorie

Der Einfluß von Zinsen und Inflation auf die Sparquote wird in der Theorie wie folgt dargestellt:

- Höhere Nominalzinsen verbilligen Zukunftsgüter im Vergleich zu Gegenwartsgütern und machen dadurch Sparen attraktiv (Substitutionseffekt). Gleichzeitig kommt es allerdings auch zu einer Erhöhung der Vermögenseinkommen, was tendenziell den Anreiz zum Sparen verringert (Einkommenseffekt). Eine allgemeine Aussage über den Nettoeffekt ist nicht möglich.
- Bei einer hohen Inflationsrate müssen die privaten Haushalte nominal mehr sparen, da aufgrund der Inflation der reale Wert des Vermögens und der Zinsen sinkt.

Die dargestellten Einflüsse auf die private Spartätigkeit sind sehr umfangreich und in der Literatur umstritten.¹⁰⁸

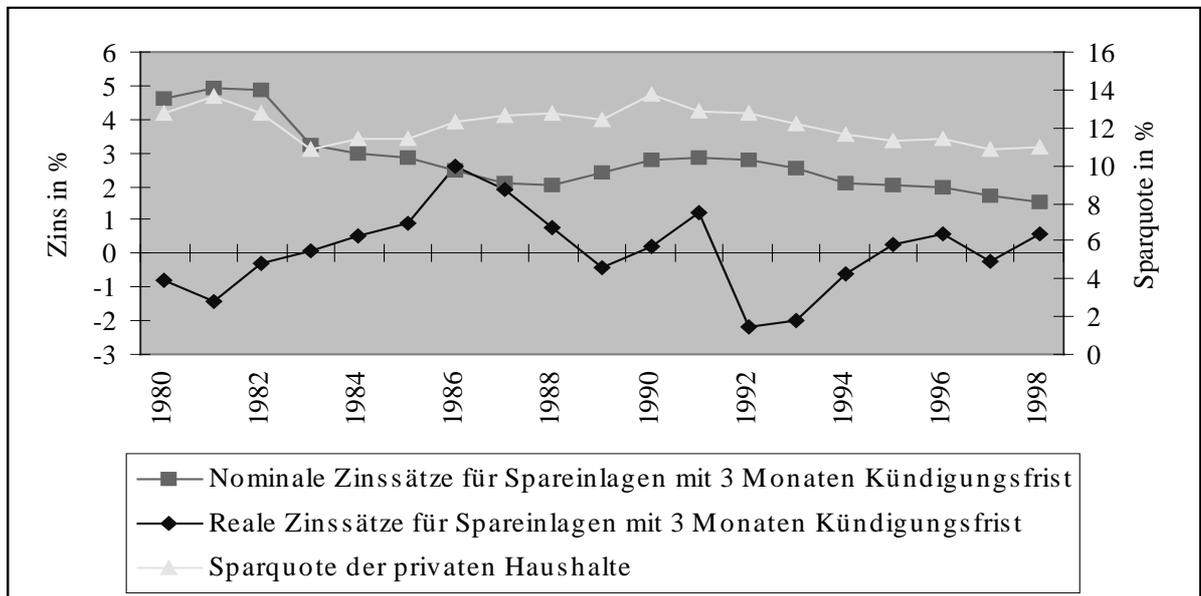
5.2.2.2. Empirische Zusammenhangsuntersuchung

Für eine empirische Zusammenhangsanalyse wird die Entwicklung der Sparquote der privaten Haushalte sowie die Nominal- und Realzinsentwicklung in Deutschland zunächst grafisch dargestellt. Wie bereits in Kapitel 4 für die nominalen Geldgrößen erläutert, wird im folgenden auch die Verzinsung der Ersparnisse mit Hilfe des Preisindex der Lebenshaltungskosten aller privaten Haushalte preisbereinigt. Dies wird vorgenommen, weil bei einer späteren Rückumwandlung der gesparten Mittel in Konsumgüter der Gegenwart der Ersparnisse durch eine Preisniveauänderung beeinflusst wird. In der Praxis wird üblicherweise der Realzins vereinfacht als Differenz zwischen Nominalzins und Inflation berechnet.¹⁰⁹ Somit stellt die Differenz zwischen Nominal- und Realzins die Höhe der Inflation dar. Aus diesem Grund kann auf eine explizite grafische Darstellung der Inflation verzichtet werden. In Abbildung 5.3 wird die Entwicklung eines kurzfristigen Zinses, am Beispiel des Zinssatzes für Spareinlagen mit dreimonatiger Kündigungsfrist, dargestellt.

¹⁰⁸ Vgl. Ohmayer (1997), S. 141; Frietsch (1991), S. 13 - 14.

¹⁰⁹ Vgl. Bohley (1996), S. 20 - 22.

Abbildung 5.3: Entwicklung der nominalen und realen Zinssätze für Spareinlagen mit dreimonatiger Kündigungsfrist sowie der Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland*) von 1980 bis 1998



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

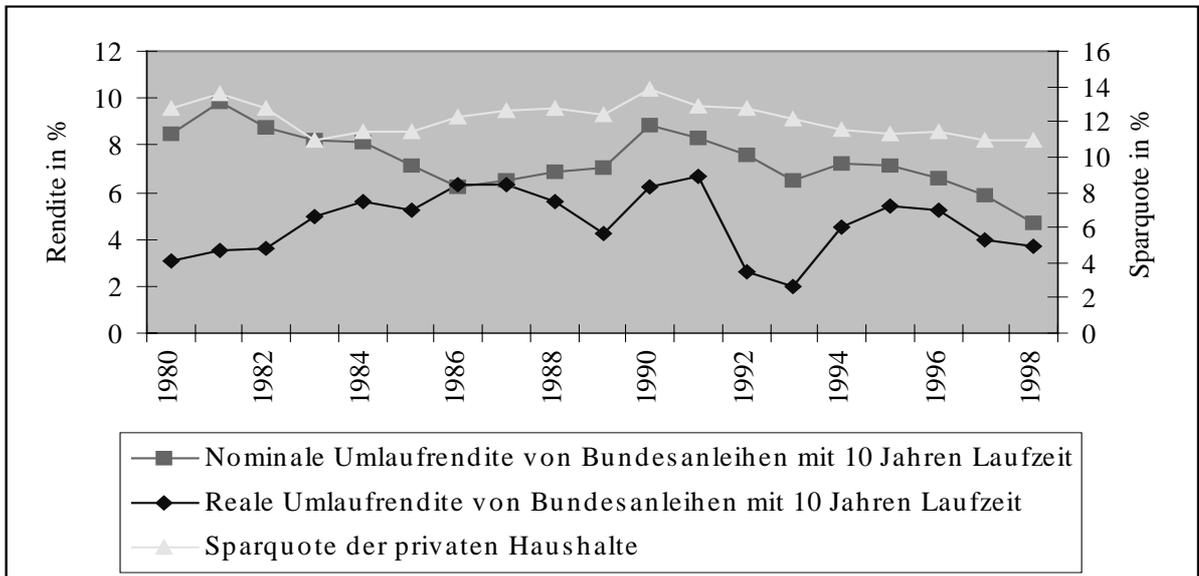
Quellen: Deutsche Bundesbank, Monatsberichte, diverse Ausgaben; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Preisindizes für die Lebenshaltung, Lange Reihen; eigene Berechnungen; siehe auch Tabelle 10 im Anhang.

Der nominale Zins sank tendenziell von fast 5% Anfang der achtziger Jahre auf 1,6% im Jahr 1998 und betrug über den gesamten Betrachtungszeitraum durchschnittlich¹¹⁰ 2,8% pro Jahr. Aufgrund der Inflation erhielt ein Sparer im Schnitt eine jährliche Realverzinsung von 0,1%, wenn er seine Ersparnisse auf einem Sparbuch mit dreimonatiger Kündigungsfrist angelegt hatte. Die obige Abbildung läßt vermuten, daß zwischen der Sparquote der privaten Haushalte und dem dargestellten Nominalzins ein positiver Zusammenhang besteht, weil beide Größen ein ähnliches Verlaufsmuster aufweisen. Ein Zusammenhang zum Realzins ist nicht festzustellen.

Zur weiteren Untersuchung wird ein langfristiger Zins herangezogen. In Abbildung 5.4 wird die Umlaufrendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit sowohl nominal als auch real neben der Sparquote dargestellt.

¹¹⁰ Für die Berechnung der Durchschnittswerte von Zinsgrößen wurde ein arithmetisches Mittel aus den Jahreswerten gebildet.

Abbildung 5.4: Entwicklung der nominalen und realen Umlaufrendite für Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit sowie der Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland*) von 1980 bis 1998



*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Deutsche Bundesbank, Monatsberichte, diverse Ausgaben; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Preisindizes für die Lebenshaltung, Lange Reihen; eigene Berechnungen; siehe auch Tabelle 10 im Anhang.

Die nominale Umlaufrendite von zehnjährigen Bundesanleihen schwankte im Betrachtungszeitraum zwischen 9,8% (1981) und 4,7% (1998) und betrug im Schnitt 7,4% pro Jahr. Mit durchschnittlich 4,7% p.a. lag die reale Umlaufrendite in dem Zeitraum von 1980 bis 1998 fast drei Prozentpunkte unter der entsprechenden nominalen Rendite. Die Darstellung der langfristigen Umlaufrendite läßt ebenfalls vermuten, daß ein Zusammenhang zwischen privater Sparquote und der nominalen Umlaufrendite besteht. Dies gilt nicht für die reale Umlaufrendite.

Tabelle 5.3 enthält die berechneten Werte für den Korrelationskoeffizienten nach Bravais-Pearson, der die Stärke des Zusammenhangs zwischen der Sparquote der privaten Haushalte und dem Nominal- und Realzins, sowie der Inflation für den betrachteten Zeitraum mißt.

Tabelle 5.3: Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizient zur Untersuchung von Zusammenhängen zwischen der Sparquote und den Zinsen sowie der Inflation in Deutschland für den Zeitraum 1980 bis 1998

Korrelation zwischen der Sparquote der privaten Haushalte und dem Nominal- und Realzins, sowie der Inflation					
	Nominalzins		Inflation	Realzins	
	Spareinlagen 3 Monate Kündigungs- frist	Bundesanleihen 10 Jahre Laufzeit		Spareinlagen 3 Monate Kündigungs- frist	Bundesanleihe 10 Jahre Laufzeit
Korrelations- koeffizient	0,5005	0,5870	0,3711	-0,1464	0,0314

Quellen: Deutsche Bundesbank, Monatsberichte, diverse Ausgaben; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen.

Die grafischen Darstellungen und die dazugehörigen Korrelationskoeffizienten zeigen einen erkennbaren Zusammenhang zwischen der privaten Sparquote und dem Nominalzins im Zeitraum 1980 bis 1998. Beim langfristigen Zins ist dieser Zusammenhang noch etwas stärker ausgeprägt, als beim kurzfristigen. Für die Merkmale Sparquote und Nominalzins ergibt sich ein mittelstarker positiver linearer Zusammenhang. Der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson beträgt für die Merkmale Sparquote und kurzfristiger Nominalzins $r_{yx} = 0,5005$. Im Fall des langfristigen Zinses wurde ein Koeffizient von $r_{yx} = 0,5870$ ermittelt. Darüber hinaus ist eine positive mittelstarke Abhängigkeit zwischen Sparquote und Inflation festzustellen. Diese ist aber mit einem Korrelationskoeffizienten von $r_{yx} = 0,3711$ weniger stark ausgeprägt. Die beiden Merkmale Sparquote und Realzins sind mit $r_{yx} = -0,1464$ im kurzfristigen Fall bzw. $r_{yx} = 0,0314$ im langfristigen Fall schwach bzw. sehr schwach korreliert.

Zusammenfassend kann für den betrachteten Untersuchungszeitraum von 1980 bis 1998 in Deutschland festgehalten werden, daß

- der Nominalzins entsprechend des in der Theorie beschriebenen Substitutionseffektes einen positiven mittelstarken Zusammenhang zur Sparquote der privaten Haushalte aufweist,
- die Inflation ebenfalls einen erkennbaren positiven Zusammenhang auf die private Spartätigkeit ausübt, so daß die diesbezüglich weiter oben aufgeführte theoretische Annahme nicht abgelehnt werden kann.

6. SCHLUSSBETRACHTUNG

Ziel dieser Arbeit war das Sparverhalten der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland zu untersuchen. Im Mittelpunkt stand dabei einerseits die Darstellung der Entwicklung der Sparquote der privaten Haushalte in den Jahren von 1980 bis 1998 und andererseits eine Analyse über mögliche Einflußfaktoren auf die Spartätigkeit.

Bei der Analyse der Spartätigkeit wurde festgestellt, daß die Sparquote der privaten Haushalte in dem betrachteten Zeitraum relativ konstant war. Die dennoch seit 1991 tendenziell rückläufige Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland liegt mit 11% im Jahr 1998 knapp zwei Prozentpunkte unter dem Niveau von 1980.

Die zu beobachtende rückläufige Tendenz der Sparneigung hat mehrere Ursachen, die sich in ihrer Bedeutung nicht genau gewichten lassen. Insbesondere die seit Anfang der neunziger Jahre in Deutschland zunehmenden finanziellen Belastungen der privaten Haushalte, die hohe Arbeitslosigkeit und die niedrigen Zinsen haben offenbar die Fähigkeit zum Sparen und die Sparbereitschaft deutlich zurückgehen lassen. Hinzu kommt der in Deutschland erreichte hohe Vermögensstand, wodurch die Notwendigkeit des Bildens von finanziellen Rücklagen verringert wurde.

Mit dem Ziel, Gründe für die Entwicklung der Spartätigkeit transparent zu machen, wurde eine Betrachtung interdependenter ökonomischer Prozesse vorgenommen. Aufgrund der Vielzahl potentieller Einflußfaktoren konnten im Rahmen einer statistischen

Zusammenhangsanalyse nur zwei ausgewählte Faktoren, die Einkommenssituation sowie das Zinsniveau, detailliert betrachtet werden. Aus dieser Untersuchung wurde deutlich, daß entgegen der Theorie von Keynes für den Betrachtungszeitraum von 1980 bis 1998 die Sparquote der privaten Haushalte nicht mit dem absoluten Einkommen stieg. Dagegen ist einem positiven Zusammenhang zwischen den Einkommenswachstumsraten und der Sparquote generell nicht zu widersprechen. Ein positiver mittelstarker Zusammenhang ergab sich im Rahmen der vorgenommenen Untersuchung ebenfalls zwischen dem Nominalzins und der Sparquote der privaten Haushalte.

Eine Gesamtschau zum Sparverhalten ist nur im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung möglich, in deren Kontensystemen das Einkommen und die Ersparnis der privaten Haushalte als Globalgröße ausgewiesen werden. Die Zahlen vermitteln einen guten Eindruck über die Entwicklung des Sparverhaltens des Sektors der privaten Haushalte. In dieser Darstellungsform sagen sie jedoch nichts über die Sparquoten einzelner Gruppen der Bevölkerung aus. Hier setzen repräsentative Haushaltsbefragungen im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe oder des Mikrozensus an, die Angaben über die Einkommensverteilung innerhalb der sozialen Gruppen machen.

Mit der Einführung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) im April 1999 wurde das eigenständige deutsche System VGR aufgegeben. Mit dem Übergang auf das neue System (ESVG 1995) kam es zu verschiedenen Änderungen in der bisherigen VGR-Methodik, z.B. hinsichtlich Abgrenzungen, Definitionen, Gliederungen, Darstellung der Sektoren. Im Rahmen der ESVG-Umstellung paßt sich das Statistische Bundesamt in Zukunft konzeptionell an die Abgrenzung der Deutschen Bundesbank bezüglich der Behandlung der betrieblichen Versorgungsansprüche an. Darüber hinaus werden aufgrund der neuen Anforderungen zur Harmonisierung der amtlichen Statistik die Ersparnisse der privaten Haushalte ab 1999 unter Einbeziehung der privaten Wohnungswirtschaft veröffentlicht. Die allgemeine Tendenz eines Übergehens auf europäische Regelungen soll damit auch in der amtlichen Statistik einen länderübergreifenden Vergleich von Ergebnissen ermöglichen.

Abschließend ist festzuhalten, daß die Finanzierung von Investitionen eine ausreichende Spartätigkeit voraussetzt. Sparen und Investieren sollten in einem ausgeglichenen Verhältnis zueinander stehen. Trotz hoher Spartätigkeit führt eine zurückhaltende Investitionstätigkeit jedoch zu einem Verlust an Wachstum und an Arbeitsplätzen. Das insbesondere seit 1990 sinkende Zinsniveau in Deutschland sowie verschiedene wirtschaftspolitische Maßnahmen sollen die Investitionsbereitschaft fördern. Erst mit einer steigenden Investitionsdynamik wäre für die Finanzierung auch eine höhere inländische Ersparnisbildung wieder wünschenswert.

Anhang

- Für die Berechnungen von preisbereinigten Werten wurde der in Tabelle 10 enthaltene Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte, Basisjahr 1995, verwendet. Die aufgeführten Jahresindizes ergeben sich als arithmetisches Mittel aus den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Monatsindizes. Die Berechnung der realen Größen in den Tabellen 3 - 6 wurde anhand der ungerundeten Werte des Preisindex vorgenommen.
- Die Tabellen enthalten die Angabe von Mittelwerten. Im Fall von Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr wurde generell ein geometrisches Mittel berechnet. Andernfalls stellt der Mittelwert ein arithmetisches Mittel dar.

Tabelle 1: Die Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland in unterschiedlicher Abgrenzung von 1980 bis 1998 in %

Jahr *)	Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland	
	Statistisches Bundesamt	Deutsche Bundesbank **)
	in %	in %
1980	12,8	14,2
1981	13,6	14,7
1982	12,7	14,0
1983	10,9	12,3
1984	11,4	12,9
1985	11,4	12,8
1986	12,3	13,6
1987	12,6	13,7
1988	12,8	14,0
1989	12,4	13,4
1990	13,8	14,7
1991	12,9	13,8
1992	12,8	13,9
1993	12,2	12,9
1994	11,6	12,3
1995	11,3	12,3
1996	11,4	12,4
1997	10,9	12,0
1998	11,0	11,8
Mittelwert	12,1	13,2
Minimum	10,9	11,8
Maximum	13,8	14,7

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

**) Im Unterschied zur Sparquote des Statistischen Bundesamtes werden die Nettozuführungen zu Rückstellungen für Betriebsrenten u.ä. sowie die privaten Haushalte betreffenden Kursgewinne bzw. -verluste der Versicherungen als Teil des verfügbaren Einkommens und der Ersparnis der privaten Haushalte angesehen.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4.Vj. 1998.

Tabelle 2: Verwendung des verfügbaren Einkommens für privaten Verbrauch bzw. Ersparnis in Deutschland von 1980 bis 1998

Jahr *)	Verfügbares Einkommen		Privater Verbrauch		Ersparnis	
	in Mrd. DM	in % **)	in Mrd. DM	in % **)	in Mrd. DM	in % **)
1980	960,41		837,02		123,39	
1981	1.022,42	6,5	883,52	5,6	138,90	12,6
1982	1.049,73	2,7	916,10	3,7	133,63	-3,8
1983	1.076,67	2,6	959,28	4,7	117,39	-12,2
1984	1.129,84	4,9	1.001,20	4,4	128,64	9,6
1985	1.170,11	3,6	1.036,53	3,5	133,58	3,8
1986	1.215,70	3,9	1.066,43	2,9	149,27	11,7
1987	1.267,58	4,3	1.108,02	3,9	159,56	6,9
1988	1.323,15	4,4	1.153,69	4,1	169,46	6,2
1989	1.394,27	5,4	1.220,95	5,8	173,32	2,3
1990	1.532,74	9,9	1.320,71	8,2	212,03	22,3
1991a	1.669,20	8,9	1.446,94	9,6	222,26	4,8
1991b	1.871,29	12,1	1.630,33	12,7	240,96	8,4
1992	2.014,00	7,6	1.755,51	7,7	258,49	7,3
1993	2.083,87	3,5	1.829,26	4,2	254,61	-1,5
1994	2.156,80	3,5	1.906,02	4,2	250,78	-1,5
1995	2.226,38	3,2	1.973,87	3,6	252,51	0,7
1996	2.302,04	3,4	2.040,00	3,4	262,04	3,8
1997	2.339,58	1,6	2.083,99	2,2	255,59	-2,5
1998	2.421,93	3,5	2.156,12	3,5	265,81	4,0
Summe (a)	30.356,42		26.695,16		3.661,26	
Summe (b)	30.558,51		26.878,55		3.679,96	
Mittelwert (a)	1.597,71		1.405,01		192,70	
Mittelwert (b)	1.608,34		1.414,66		193,68	
Minimum	960,41	1,6	837,02	2,2	117,39	-12,2
Maximum	2.421,93	12,1	2.156,12	12,7	265,81	22,3

*) Bis 1991 1. Zeile früheres Bundesgebiet (1991a); ab 1991 2. Zeile Gesamtdeutschland (1991b)

***) Veränderung gegenüber der vorhergehenden Zeile (i.d.R. das Vorjahr) in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4.Vj. 1998.

Tabelle 3: Entwicklung des nominal und real verfügbaren Einkommens des Sektors Private Haushalte sowie der Sparquote in Deutschland von 1980 bis 1998

Jahr *)	Verfügbares Einkommen des Sektors Private Haushalte				Sparquote
	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1995		
	in Mrd. DM	in % **)	in Mrd. DM	in % **)	in %
1980	960,41		1.446,95		12,8
1981	1.022,42	6,5	1.448,36	0,1	13,6
1982	1.049,73	2,7	1.413,46	-2,4	12,7
1983	1.076,67	2,6	1.402,98	-0,7	10,9
1984	1.129,84	4,9	1.437,76	2,5	11,4
1985	1.170,11	3,6	1.458,99	1,5	11,4
1986	1.215,70	3,9	1.518,04	4,0	12,3
1987	1.267,58	4,3	1.578,72	4,0	12,6
1988	1.323,15	4,4	1.626,99	3,1	12,8
1989	1.394,27	5,4	1.668,29	2,5	12,4
1990	1.532,74	9,9	1.785,72	7,0	13,8
1991	1.871,29	22,1	2.146,59	20,2	12,9
1992	2.014,00	7,6	2.198,49	2,4	12,8
1993	2.083,87	3,5	2.178,45	-0,9	12,2
1994	2.156,80	3,5	2.194,10	0,7	11,6
1995	2.226,38	3,2	2.226,38	1,5	11,3
1996	2.302,04	3,4	2.270,07	2,0	11,4
1997	2.339,58	1,6	2.264,11	-0,3	10,9
1998	2.421,93	3,5	2.322,27	2,6	11,0
Summe	30.558,51		34.586,72		
Mittelwert	1.608,34	5,3	1.820,35	2,7	12,1
Minimum	960,41	1,6	1.402,98	-2,4	10,9
Maximum	2.421,93	22,1	2.322,27	20,2	13,8

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

***) Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4. Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen.

Tabelle 4: Entwicklung des nominal und real verfügbaren Einkommens je Einwohner sowie der Sparquote in Deutschland von 1980 bis 1998

Jahr *)	Verfügbares Einkommen je Einwohner				Sparquote
	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1995		
	in DM	in % **)	in DM	in % **)	in %
1980	15.600		23.500		12,8
1981	16.600	6,4	23.500	0,0	13,6
1982	17.000	2,4	22.900	-2,6	12,7
1983	17.500	2,9	22.800	-0,4	10,9
1984	18.500	5,7	23.500	3,1	11,4
1985	19.200	3,8	23.900	1,7	11,4
1986	19.900	3,6	24.800	3,8	12,3
1987	20.800	4,5	25.900	4,4	12,6
1988	21.500	3,4	26.400	1,9	12,8
1989	22.500	4,7	26.900	1,9	12,4
1990	24.200	7,6	28.200	4,8	13,8
1991	23.400	-3,3	26.800	-5,0	12,9
1992	25.000	6,8	27.300	1,9	12,8
1993	25.700	2,8	26.900	-1,5	12,2
1994	26.500	3,1	27.000	0,4	11,6
1995	27.300	3,0	27.300	1,1	11,3
1996	28.100	2,9	27.700	1,5	11,4
1997	28.500	1,4	27.600	-0,4	10,9
1998	29.500	3,5	28.300	2,5	11,0
Summe	427.300		491.200		
Mittelwert	22.500	3,6	25.900	1,0	12,1
Minimum	15.600	-3,3	22.800	-5,0	10,9
Maximum	29.500	7,6	28.300	4,8	13,8

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

**) Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4. Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen.

Tabelle 5: Entwicklung der nominalen und realen Ersparnis des Sektors Private Haushalte sowie der Sparquote in Deutschland von 1980 bis 1998

Jahr *)	Ersparnis des Sektors Private Haushalte				Sparquote
	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1995		
	in Mrd. DM	in % **)	in Mrd. DM	in % **)	in %
1980	123,39		185,90		12,8
1981	138,90	12,6	196,77	5,8	13,6
1982	133,63	-3,8	179,93	-8,6	12,7
1983	117,39	-12,2	152,97	-15,0	10,9
1984	128,64	9,6	163,70	7,0	11,4
1985	133,58	3,8	166,56	1,7	11,4
1986	149,27	11,7	186,39	11,9	12,3
1987	159,56	6,9	198,73	6,6	12,6
1988	169,46	6,2	208,37	4,9	12,8
1989	173,32	2,3	207,38	-0,5	12,4
1990	212,03	22,3	247,03	19,1	13,8
1991	240,96	13,6	276,41	11,9	12,9
1992	258,49	7,3	282,17	2,1	12,8
1993	254,61	-1,5	266,17	-5,7	12,2
1994	250,78	-1,5	255,12	-4,2	11,6
1995	252,51	0,7	252,51	-1,0	11,3
1996	262,04	3,8	258,40	2,3	11,4
1997	255,59	-2,5	247,35	-4,3	10,9
1998	265,81	4,0	254,87	3,0	11,0
Summe	3.679,96		4.186,73		
Mittelwert	193,68	4,3	220,35	1,8	12,1
Minimum	117,39	-12,2	152,97	-15,0	10,9
Maximum	265,81	22,3	282,17	19,1	13,8

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

**) Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4. Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen.

Tabelle 6: Entwicklung der nominalen und realen Ersparnis je Einwohner sowie der Sparquote in Deutschland von 1980 bis 1998

Jahr *)	Ersparnis je Einwohner				Sparquote
	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1995		
	in DM	in % **)	in DM	in % **)	in %
1980	2.000		3.000		12,8
1981	2.300	15,0	3.300	10,0	13,6
1982	2.200	-4,3	3.000	-9,1	12,7
1983	1.900	-13,6	2.500	-16,7	10,9
1984	2.100	10,5	2.700	8,0	11,4
1985	2.200	4,8	2.700	0,0	11,4
1986	2.400	9,1	3.000	11,1	12,3
1987	2.600	8,3	3.200	6,7	12,6
1988	2.800	7,7	3.400	6,3	12,8
1989	2.800	0,0	3.400	0,0	12,4
1990	3.400	21,4	4.000	17,6	13,8
1991	3.000	-11,8	3.400	-15,0	12,9
1992	3.200	6,7	3.500	2,9	12,8
1993	3.100	-3,1	3.200	-8,6	12,2
1994	3.100	0,0	3.200	0,0	11,6
1995	3.100	0,0	3.100	-3,1	11,3
1996	3.200	3,2	3.200	3,2	11,4
1997	3.100	-3,1	3.000	-6,3	10,9
1998	3.200	3,2	3.100	3,3	11,0
Summe	51.700		59.900		
Mittelwert	2.700	2,6	3.200	0,2	12,1
Minimum	1.900	-13,6	2.500	-16,7	10,9
Maximum	3.400	21,4	4.000	17,6	13,8

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

**) Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4. Vj. 1998; Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; eigene Berechnungen.

Tabelle 7: Veränderung des verfügbaren Einkommens und der Ersparnis der privaten Haushalte von 1980 bis 1998 in % gegenüber dem Vorjahr sowie die Sparquote in Deutschland in %

Jahr *)	Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr		Sparquote
	Verfügbares Einkommen	Ersparnis	
	in %	in %	in %
1980			
1981	6,5	12,6	13,6
1982	2,7	-3,8	12,7
1983	2,6	-12,2	10,9
1984	4,9	9,6	11,4
1985	3,6	3,8	11,4
1986	3,9	11,7	12,3
1987	4,3	6,9	12,6
1988	4,4	6,2	12,8
1989	5,4	2,3	12,4
1990	9,9	22,3	13,8
1991	22,1	13,6	12,9
1992	7,6	7,3	12,8
1993	3,5	-1,5	12,2
1994	3,5	-1,5	11,6
1995	3,2	0,7	11,3
1996	3,4	3,8	11,4
1997	1,6	-2,5	10,9
1998	3,5	4,0	11,0
Mittelwert	5,3	4,3	12,1
Minimum	1,6	-12,2	10,9
Maximum	22,1	22,3	13,8

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.2, Vorbericht 1997 sowie Reihe 3, 4.Vj. 1998; eigene Berechnungen.

Tabelle 8: Vierteljahreswerte der Ursprungsreihe und der saisonbereinigten Sparquote der privaten Haushalte in Deutschland von 1980 bis 1998 in %

Jahr *)	Vierteljahreswerte der Sparquote der privaten Haushalte		
	Ursprungsreihe	Saisonbereinigte Reihe mittels	
		glatter Komponente	konstanter Saisonfigur
	in %	in %	in %
1.Vj. 1980	13,6		11,5
2.Vj. 1980	12,2		13,9
3.Vj. 1980	11,1	13,0	13,2
4.Vj. 1980	14,0	13,2	12,3
1.Vj. 1981	15,5	13,2	13,4
2.Vj. 1981	12,1	13,3	13,8
3.Vj. 1981	11,2	13,4	13,3
4.Vj. 1981	14,7	13,3	13,0
1.Vj. 1982	15,4	13,1	13,3
2.Vj. 1982	11,3	12,9	13,0
3.Vj. 1982	10,6	12,5	12,7
4.Vj. 1982	13,7	12,1	12,0
1.Vj. 1983	13,5	11,6	11,4
2.Vj. 1983	9,6	11,3	11,3
3.Vj. 1983	8,8	11,2	10,9
4.Vj. 1983	12,8	11,1	11,1
1.Vj. 1984	13,5	11,1	11,4
2.Vj. 1984	9,1	11,2	10,8
3.Vj. 1984	9,3	11,4	11,4
4.Vj. 1984	13,3	11,5	11,6
1.Vj. 1985	14,1	11,5	12,0
2.Vj. 1985	9,7	11,4	11,4
3.Vj. 1985	8,5	11,4	10,6
4.Vj. 1985	13,0	11,5	11,3
1.Vj. 1986	14,8	11,7	12,7
2.Vj. 1986	9,6	12,0	11,3
3.Vj. 1986	10,1	12,3	12,2
4.Vj. 1986	14,3	12,6	12,6
1.Vj. 1987	15,9	12,6	13,8
2.Vj. 1987	10,3	12,6	12,0
3.Vj. 1987	10,0	12,4	12,1
4.Vj. 1987	13,9	12,4	12,3
1.Vj. 1988	14,9	12,5	12,8
2.Vj. 1988	11,0	12,6	12,7
3.Vj. 1988	10,2	12,7	12,3
4.Vj. 1988	14,8	12,6	13,1

Fortsetzung von Tabelle 8:

1.Vj. 1989	14,8	12,5	12,7
2.Vj. 1989	10,3	12,4	12,0
3.Vj. 1989	10,1	12,5	12,2
4.Vj. 1989	14,2	12,9	12,5
1.Vj. 1990	15,9	13,3	13,8
2.Vj. 1990	12,3	13,7	14,0
3.Vj. 1990	11,7	13,6	13,8
4.Vj. 1990	15,3	13,4	13,6
1.Vj. 1991	14,4	13,2	12,3
2.Vj. 1991	11,9	13,0	13,6
3.Vj. 1991	10,9	12,8	13,0
4.Vj. 1991	14,2	12,7	12,5
1.Vj. 1992	14,3	12,7	12,2
2.Vj. 1992	11,0	12,8	12,7
3.Vj. 1992	11,5	12,8	13,6
4.Vj. 1992	14,3	12,7	12,6
1.Vj. 1993	14,2	12,5	12,1
2.Vj. 1993	10,5	12,2	12,2
3.Vj. 1993	10,2	12,1	12,3
4.Vj. 1993	13,8	11,9	12,2
1.Vj. 1994	13,3	11,8	11,2
2.Vj. 1994	10,3	11,7	12,0
3.Vj. 1994	9,6	11,5	11,7
4.Vj. 1994	13,2	11,4	11,5
1.Vj. 1995	12,8	11,3	10,7
2.Vj. 1995	9,8	11,3	11,5
3.Vj. 1995	9,6	11,4	11,7
4.Vj. 1995	13,2	11,5	11,5
1.Vj. 1996	13,3	11,5	11,2
2.Vj. 1996	9,9	11,4	11,6
3.Vj. 1996	9,3	11,4	11,4
4.Vj. 1996	13,2	11,2	11,5
1.Vj. 1997	12,8	11,1	10,7
2.Vj. 1997	9,4	11,1	11,1
3.Vj. 1997	9,1	10,9	11,2
4.Vj. 1997	12,6	10,9	10,9
1.Vj. 1998	12,4	10,9	10,3
2.Vj. 1998	9,7	10,9	11,4
3.Vj. 1998	9,1		11,2
4.Vj. 1998	12,6		10,9

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.3, Hauptberichte 1984, 1993 und 1997 sowie Reihe 3, 4. Vierteljahr 1998; eigene Berechnungen.

Tabelle 9: Vergleich der Sparquoten der privaten Haushalte in Deutschland und den USA von 1980 bis 1998 in %

Jahr *)	Sparquote der privaten Haushalte	
	Deutschland	USA
	in %	in %
1980	12,8	8,8
1981	13,6	9,6
1982	12,7	9,2
1983	10,9	6,9
1984	11,4	8,8
1985	11,4	7,1
1986	12,3	6,1
1987	12,6	5,2
1988	12,8	5,5
1989	12,4	5,1
1990	13,8	5,3
1991	12,9	5,8
1992	12,8	5,6
1993	12,2	4,6
1994	11,6	3,9
1995	11,4	3,8
1996	11,5	3,1
1997	11,0	2,2
1998	11,0	0,5
Mittelwert	12,2	5,6
Minimum	10,9	0,5
Maximum	13,8	9,6

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

Quellen: OECD Economic Outlook, entnommen aus den beiden Bänden von 1998 und 1999.

Tabelle 10: Preisindex, Inflationsrate sowie Zinsentwicklung in Deutschland von 1980 bis 1998

Jahr *)	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte sowie Inflationsrate		Zinssätze für Spareinlagen mit 3 Monaten Kündigungsfrist		Umlaufrendite von Bundesanleihen mit 10 Jahren Laufzeit	
			nominal	real	nominal	real
	1995 = 100	in % **)	in %	in %	in %	in %
1980	66,4	5,4	4,6	-0,8	8,5	3,1
1981	70,6	6,3	4,9	-1,4	9,8	3,5
1982	74,3	5,2	4,9	-0,3	8,8	3,6
1983	76,7	3,2	3,3	0,1	8,2	5,0
1984	78,6	2,5	3,0	0,5	8,1	5,6
1985	80,2	2,0	2,9	0,9	7,2	5,2
1986	80,1	-0,1	2,5	2,6	6,2	6,3
1987	80,3	0,2	2,1	1,9	6,5	6,3
1988	81,3	1,2	2,0	0,8	6,8	5,6
1989	83,6	2,8	2,4	-0,4	7,0	4,2
1990	85,8	2,6	2,8	0,2	8,8	6,2
1991	87,2	1,6	2,8	1,2	8,3	6,7
1992	91,6	5,0	2,8	-2,2	7,6	2,6
1993	95,7	4,5	2,5	-2,0	6,5	2,0
1994	98,3	2,7	2,1	-0,6	7,2	4,5
1995	100,0	1,7	2,0	0,3	7,1	5,4
1996	101,4	1,4	2,0	0,6	6,6	5,2
1997	103,3	1,9	1,7	-0,2	5,9	4,0
1998	104,3	1,0	1,6	0,6	4,7	3,7
Mittelwert		2,7	2,8	0,1	7,4	4,7
Minimum		-0,1	1,6	-2,2	4,7	2,0
Maximum		6,3	4,9	2,6	9,8	6,7

*) 1980 bis 1990 früheres Bundesgebiet, ab 1991 Gesamtdeutschland

***) Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %; Preisindex 1979: 63,0.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 17, Reihe 7.S.1, Lange Reihen; Deutsche Bundesbank, Monatsberichte, diverse Ausgaben; eigene Berechnungen.

Literaturverzeichnis

Bamberg/Baur (1998) = Günter Bamberg und Franz Baur: Statistik, 10. Auflage, Oldenbourg Verlag, München Wien 1998.

Bedau/Krause (1998) = Klaus-Dietrich Bedau und Peter Krause: Das Einkommen der privaten Haushalte nach unterschiedlichen Statistiken. In: DIW Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, 67. Jg., Heft 3, S. 209 - 234.

Bohley (1996) = Peter Bohley: Statistik, 6. Auflage, Oldenbourg Verlag, München Wien 1996.

Brümmerhoff (1991) = Dieter Brümmerhoff: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, 3. Auflage, Oldenbourg Verlag, München Wien 1991.

Brümmerhoff/Lützel (1994) = Dieter Brümmerhoff und Heinrich Lützel: Lexikon der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Oldenbourg Verlag, München Wien 1994.

Bücker (1997) = Rüdiger Bücker: Statistik, 3. Auflage, Oldenbourg Verlag, München Wien 1997.

Chlumsky/Ehling (1997) = Jürgen Chlumsky und Manfred Ehling: Grundzüge des künftigen Konzepts der Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte, In: Wirtschaft und Statistik, 7/97, Stuttgart 1997, S. 455 - 461.

Deutsche Bundesbank (1984): Die Sparquote der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 1/84, Frankfurt am Main 1984, S. 30 - 35.

Deutsche Bundesbank (1992a): Die Entwicklung des Geldvermögens westdeutscher privater Haushalte in den letzten zwanzig Jahren. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 4/92, Frankfurt am Main 1992, S. 14 - 20.

Deutsche Bundesbank (1992b): Vermögensbildung und ihre Finanzierung in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1991. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 5/92, Frankfurt am Main 1992, S. 15 - 25.

Deutsche Bundesbank (1993): Zur Vermögenssituation der privaten Haushalte in Deutschland. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 10/93, Frankfurt am Main 1993, S. 19 - 32.

Deutsche Bundesbank (1994): Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Westdeutschland 1960 bis 1992, Sonderdruck der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main 1994.

Deutsche Bundesbank (1998): Die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme im Jahr 1997. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 5/98, Frankfurt am Main 1998, S. 27 - 42.

Deutsche Bundesbank (1999a): Zur Entwicklung der privaten Vermögenssituation seit Beginn der neunziger Jahre. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 1/99, Frankfurt am Main 1999, S. 33 - 50.

Deutsche Bundesbank (1999b): Die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme im Jahr 1998. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 6/99, Frankfurt am Main 1999, S. 15 - 39.

Deutsche Bundesbank: Statistischer Tabellenteil. In: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, diverse Ausgaben, Frankfurt am Main.

DIW (1995) = Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Rekordtief der Sparquote stabilisiert Verbrauchsniveau. In: DIW Wochenbericht, 9/95, Berlin 1995, S. 209 - 213.

DIW (1999) = Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung: Geldvermögen und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte. In: DIW Wochenbericht, 30/99, Berlin 1999, S. 559 - 567.

Dorer/Mainusch/Tubies (1988) = Peter Dorer, Helmut Mainusch, Helga Tubies: Bundesstatistikgesetz mit Erläuterungen, Beck Verlag, München 1988.

Frey (1993) = René L. Frey: Wirtschaft, Staat und Wohlfahrt, 8. Auflage, Helbing & Lichtenhahn Verlag, Basel Frankfurt am Main 1993.

Frietsch (1991) = Heinz Frietsch: Bestimmungsgründe der Sparquote, Duncker und Humblot Verlag, Berlin 1991.

Hartung (1995) = Joachim Hartung: Statistik, 10. Auflage, Oldenbourg Verlag, München Wien 1995.

Hertel (1997) = Jürgen Hertel: Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte 1993. In: Wirtschaft und Statistik, 1/97, Stuttgart 1997, S. 45 - 58.

Holtfrerich (1992) = Erklärungsansätze zum Rückgang der Sparquote der privaten Haushalte in den USA während der 1980er Jahre. In: Ifo-Studien, 38. Jg., Berlin/München 1-4 1992, S. 227 - 247.

Kauffmann (1988) = Barbara Kauffmann: Zum Sparverhalten der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland und in den Vereinigten Staaten. In: Die Weltwirtschaft, Heft 2, Tübingen 1988, S. 53 - 62.

Ketterer/Vollmer (1985) = Karl-Heinz Ketterer und Rainer Vollmer: Zusammenhänge zwischen Sachinvestitionen, Finanzanlagen und Geldhaltung. In: Kredit und Kapital, Heft 9, Der volkswirtschaftliche Sparprozeß, Berlin 1985, S. 405 - 417.

Kirchen (1995) = Alfons Kirchen: Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen einer Veränderung der Sparquote. In: Notes Financières, Banque Générale du Luxembourg, Nr. 52, Juli/August 1995, S. 68 - 79.

Lippe (1990) = Peter Michael von der Lippe: Wirtschaftsstatistik, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1990.

Lützel (1991) = Heinrich Lützel und Mitarbeiter: Revision der VGR 1970 bis 1990. In: Wirtschaft und Statistik, 4/91, Stuttgart 1991, S. 227 - 247.

Neumann (1991) = Wolfgang Neumann: Betrachtungen zur internationalen Entwicklung der Sparquoten. In: Sparkasse, 108. Jg., 10/91, S. 462 - 468.

Nourney (1983) = Martin Nourney: Umstellung der Zeitreihenanalyse. In: Wirtschaft und Statistik, 11/83, Stuttgart 1983, S. 841 - 852.

OECD (1998) = Organisation For Economic Co-Operation And Development: Economic Outlook, Paris 1998.

OECD (1999) = Organisation For Economic Co-Operation And Development: Economic Outlook, Paris 1999.

Ohmayer (1997) = Ernst Ohmayer: Das Sparverhalten im internationalen Vergleich. In: Ifo-Studien zur Finanzpolitik, Nr. 64, München 1997.

Rehkugler/Voigt/Wolff (1993) = Heinz Rehkugler, Martina Voigt und Hendrik Wolff: Anlageverhalten der privaten Haushalte international. In: Die Bank, Heft 6, Köln 1993, S. 316 - 322.

Rehm (1992) = Hannes Rehm: Determinanten der Sparquote in Deutschland. In: Der langfristige Kredit, 21+22/92, München 1992, S. 34 - 37.

Rinne (1996) = Horst Rinne: Wirtschafts- und Bevölkerungsstatistik, 2. Auflage, Oldenbourg Verlag, München Wien 1996.

Rönz/Strohe (1994) = Bernd Rönz und Hans Gerhard Strohe (Hrsg.), Gabler-Verlag, Wiesbaden 1994.

Schüler (1990) = Klaus Schüler und Mitarbeiter: Verfügbares Einkommen nach Haushaltsgruppen in erweiterter Haushaltsgliederung 1972 bis 1988. In: Wirtschaft und Statistik, 3/90, Stuttgart 1990, S. 182 -194.

Speth (1994) = Hans-Theo Speth: Vergleich von Verfahren zur Komponentenzerlegung von Zeitreihen. In: Wirtschaft und Statistik, 2/94, Stuttgart 1994, S. 98 - 108.

Statistisches Bundesamt (1985): Konten und Standardtabellen, Hauptbericht 1984. In: Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.3, Wiesbaden 1985.

Statistisches Bundesamt (1994): Konten und Standardtabellen, Hauptbericht 1993. In: Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.3, Wiesbaden 1994.

Statistisches Bundesamt (1996): Konten und Standardtabellen, Hauptbericht 1995. In: Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.3, Wiesbaden 1996.

Statistisches Bundesamt (1998a): Statistisches Jahrbuch 1998 für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden 1998.

Statistisches Bundesamt (1998b): Konten und Standardtabellen, Vorbericht 1997. In: Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.2, Wiesbaden 1998.

Statistisches Bundesamt (1998c): Konten und Standardtabellen, Hauptbericht 1997. In: Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1.3, Wiesbaden 1998.

Statistisches Bundesamt (1999a) : Preisindizes für die Lebenshaltung, Lange Reihen. In: Fachserie 17, Preise, Reihe 7.S.1, Wiesbaden 1999.

Statistisches Bundesamt (1999b): Vierteljahresergebnisse der Inlandsproduktsberechnung, 4. Vierteljahr 1998. In: Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 3, Wiesbaden 1999.

Winkelmann (1992) = Klaus Winkelmann: Sparen schafft Sicherheit. In: Sparkasse, 10/92, 109. Jg., S. 450.